

Sunnygirl140@web.de

GHudvA - Wie alles begann

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Voldemort ist tot – alles super? Niemand ahnt, das es auf der Welt noch drei besonders magische Amulette gibt, die einen zweiten Krieg anzetteln könnten. Ginger Hales, die in Hogwarts die fünfte Klasse besucht, besitzt eines dieser Amulette und findet heraus, welche Macht sie beherbergen.

Als Ginger feststellt, das niemand anderes als James Potter und Scorpius Malfoy die beiden Gegenstücke besitzen, ist sie alarmiert. Denn Malfoy's Schein trügt, er will Voldemort und seine Familie rächen. Zusammen mit James und ihren Freunden gründet sie eine Gruppe, die sich 'Freunde des Amuletts' nennen.

Als sie merkt, das die Sache zu groß ist und ihr langsam entgleitet, ist es schon zu spät. Denn im Kampf gegen das Böse merkt Ginger, das sie und James mehr verbindet, als nur das Amulett ...

Vorwort

„Mir gehören alle Figuren, Orte und Ideen, die in Joanne K. Rowlings 'Harry Potter' nicht zu finden sind.“

Ich habe darauf hin gearbeitet, das diese Fanfiction nicht nur eine Romanze ist. Sicher, ohne Liebe ist es langweilig, aber verknüpft mit ein wenig Abenteuer, Rätsel und Interessenkonflikten ist es spannender.

In den 30 Kapiteln, auch oft am Ende, habe ich Aspekte über Freundschaft mit einfließen lassen, denn das ist auch so etwas wie die Hauptintention dieser Geschichte. Obwohl Ginger mitten im Kampf ist, hat sie Freunde, mit denen es zwar zeitweilig etwas schwer ist, die sie aber dennoch so liebt wie sie sind.

Eines meiner Lieblingskapitel ist definitiv 'Im Mungo' weil Ginger dort, von einer absolut Außenstehenden Hilfe bekommt. Das Ende das Kapitel (ich weiß, Eigenlob stinkt) finde ich sehr gedankenregend.

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Die Potter's kommen
3. Wie wunderbar beschissen (Ü)
4. Zufall?
5. Ein Plan
6. Zweifel am Plan
7. Neue Gesichter
8. Gefangen
9. Ohnmächtig
10. Ein Ring am Finger
11. Wahrheit meiner Mutter
12. Lena's Geheimnis
13. Ginger's Geschichte
14. Die Bewegung
15. In der Winkelgasse
16. Das Tagebuch von Bill
17. Silvester
18. Die letzten 10 Sekunden
19. Die ersten 10 Sekunden
20. Eine Nummer zu groß
21. Der gottverdammte Ball
22. Deal. What else?
23. Aufgewacht und Vergeben
24. Der schlimmste aller Morgen
25. Im Mungo
26. Meine Freunde
27. Animi Amnesie
28. Das Finale
29. Oh yey.
30. Epilog

Prolog

Für Meike.

**Ginger hätte mein Zimmer nie betreten ohne dich
- und diese Geschichte wäre nie erzählt worden.**

**Für Heide,
die mich immer inspirierte,
und wenn es nur trockene Bemerkungen waren.**

**Und für alle meine Kommentatoren und Abonnenten,
ohne deren Unterstützung ich dieses Buch zu einem Ende gebracht hätte.**

Mit zitternden Händen wird er das alte Buch aus dem Regal ziehen, und sich den Titel besehen: 'Die ältesten Zauberermythen der Welt'.

Langsam wird er es aufschlagen, den modrigen Geruch in der Nase, er blättert, bis er die richtige Seite findet.

Seine Augen werden sich fast überschlagen, und sie werden den kleinen schwarzen Buchstaben folgen, gierig, es kaum erwarten zu können.

„Vor gar allzulanger Zeit, lebten drei Zauberbrüder. Sie waren so fähig mit der Magie, das sie beschlossen ihre Brüderschaft in drei magischen Amuletten zu vereinen.

So schmiedeten sie eine Fassung aus Bronze, und in die Mitte ließen sie einen violetten Edelstein ein, der die Magie beherbergen sollte.

Sie belegten die Schmuckstücke mit drei besonderen Zaubern.

Jedes Amulett hatte erst einmal die Fähigkeit, wenn es getragen werden sollte, Gedanken zu lesen.

Jedes Amulett sollte für seinen Träger einmal in die Zukunft schauen, einmal die Vergangenheit ändern und einen Toten zurück unter die Ebenen rufen.

So gingen sie ihrer Wege, bis sich einer der Gebrüder dachte: „Wäre es nicht besser, ich hätte alle Amulette?“ Er kehrte um und kämpfte gegen seine Brüder, die vereint stärker waren als er.

Im Eifer des Gefechtes fiel der dritte Bruder.

Die anderen Beiden riefen ihn mit ihren Amuletten zum Leben.

Der Bruder erwachte und schwor, nie wieder seiner Gier zu verfallen.

Weil sie in ihrer Arbeit der Magie so tief verfallen waren, sie beherrschten wie ein zahmes Haustier, kam gegen Ende ihrer Lebzeiten ein weiterer Zauber dazu.

Wenn der Stein das Vollmondlicht berührte, trafen sich alle in Raum, wo so vieles begann und sich alles für immer verändern sollte.

Und so wanderten die Amulette, von Elternteil zum erstgeborenen Kind, um jedem neuen Träger die drei Wünsche zu erfüllen, sollte er nur mit dem rechten Daumen über den Stein streichen und sich wünschen, dass ...“

Er würde das Buch zuklappen, zufrieden, genau das hatte er gesucht. Er wird das Buch weit nach hinten in Regal stellen, weit, weit nach hinten.

Und dann wird er gehen, mit einer Hand den violetten Stein um seinen Hals streichelnd.

Die Potter's kommen

Ganz gleich, wie beschwerlich das Gestern war, stets kannst du im Heute.

Ich strich gedankenverloren über das Amulett, das ich seit zwei Jahren um die Brust trug.

Es war ein sehr schönes Schmuckstück und die einzige Erinnerung an meine Mutter. Ich kannte sie nicht, sie war bei meiner Geburt gestorben.

Aus der Trauer heraus hatte Dad alle seine Fotos und Erinnerungen weggeworfen. Er hat nichts übrig gelassen. Nur eine kleiner schwarze Schatulle war unzerstörbar gewesen. Er hatte sie dreizehn Mal verbrannt, acht Mal eine Klippe herunter geworfen und mit verschiedenen Zaubern versucht zu zerstören – nichts. Jeden Morgen lag sie von neuem auf seinem Nachtsch, unversehrt und mit den feinen, silbernen Buchstabe darauf: *Für mein erstgeborenes Kind.*

So hatte er es mir zumindestens erzählt.

Fünfzehn Jahre waren seitdem vergangen. Ich ging mittlerweile als stolze Gryffindor nach Hogwarts, war gut in der Schule und eine leidenschaftliche Jägerin. Ich bewohnte in den Ferien eine zweistöckige, moderne Wohnung im Herzens London's, welche Dad mit seinem Aurorjob bezahlte.

Ich seufzte und wandte mich meinem Zimmer zu. Der Aurorjob. Damit hatte der Scheiß begonnen ich in dem ich jetzt steckte. Harry Potter war das Schlüsselwort. Der hatte sich nämlich in den Kopf gesetzt, seine Frau auf eine Reise nach Amerika zu entführen, wenn seine Kinder in der Schule waren. Der beste Flug für die beiden war der am 1. September um 4 Uhr – morgens.

Preisfrage: Wo bringe ich die Kinder unter, wenn die Familie Weasley keine Zeit hat? Uuuuuund richtig – bei dem vertrauenswürdigen Angestellten, Gary Hales. Toll, toll, toll.

Ich schritt auf die andere Seite meines Zimmer und betrachtete mich im Spiegel. Durchschnittlich halt. Goldblonde Haare, blau-graue Augen und nicht dick. Immerhin. Es hätte schlimmer kommen können.

Ich überlegte, was ich alles über die Potter's wusste.

Die Geschichte von dem Jungen der überlebt hat, Du-weißt-schon-wem und der Schlacht in Hogwarts – klar, die kannte ich. Wer auch nicht? Ich wusste wohl, das die Potter' s drei Kinder hatten. James Sirius Potter ging als Gryffindor ebenfalls in meine Stufe, aber abgesehen davon, dass ich ihm ab und zu in Muggelkunde half, hatten wir nicht viel miteinander zu tun.

Albus Severus Potter ging, wenn mich nicht alles täuschte, in die dritte Klasse. Er war ein eher stiller Junge, der die Haare seines Vater' s hatte.

Die Jüngste, Lily Luna Potter, kannte ich gar nicht. Sie kam dieses Jahr wohl neu nach Hogwarts, ich erinnerte mich nur wage an ein blasses, rothaariges Mädchen, das James letztes Jahr am Bahnhof verabschiedet hatte.

Ein Blick auf die Uhr sagte mir, das die Potter' s jede Sekunde apparieren würden. Ich wandte mich zu Tür und wollte gerade den Raum verlassen, als das Fenster aufsprang und eine kleine rote Eule, die meines Freundes, hereinrauschte.

Horwich, der 31.09.2019

Ginger,

ich kann es kaum erwarten dich morgen wieder zu sehen. Meine Eltern nehmen mich mit Flohpulver ins Ministerium, von da aus kommen wir nach Kings Cross. Wie gesagt, ich freue mich sehr.

Es ärgert mich, dass wir es dieses Jahr wieder nicht geschafft haben uns zu sehen. Meine Mutter liegt mir

ständig damit in den Ohren, dass sie endlich mal deinen Vater kennen lernen will.

Morgen können sie sich schon wieder nicht kennen lernen, weil Vater zu einem Geschäftsessen muss, und Mutter mitkommen muss.

Ich gehe davon aus, du weißt wie sehr du mir fehlst, denn das ist nicht der eigentliche Grund warum ich dir schreibe. Es geht um deine Kette, die, mit dem violetten Stein in der Mitte. Ich habe sie in eine der Zeitschriften meines Vaters entdeckt, und dort steht, dass sie besonders magisch sein sollen.

Ich war mir nicht sicher, ob du das wusstest, zumindestens hattest du es nie erwähnt. Wäre es nicht cool, wenn du damit ein paar spezielle Zauber sprechen kannst?

Nun ja, vielleicht wusstest du das auch schon. Wir sehen uns morgen, ja?

Ich liebe dich. Nicklas.

Ich lehnte mich an meine Zimmertür und atmete durch.

Nicklas' Brief hatte mich verwirrt. Was sollte an einem Erbstück meiner Mutter so besonders sein?

Ich blickte auf meine Füße und entdeckte einen Fussel. Ein Fussel. Ohne zu ahnen, das in den nächsten Sekunden dieser unscheinbare Fussel der Auslöser einer sehr peinlichen Situation werden könnte, hob ich das Bein an und schnippte den Fussel weg. Weiter kam ich nicht. Jemand riss die Tür ,auf an die ich mich gelehnt hatte. Ich ruderte mit den Armen. Vergeblich.

Zwei starke Arme fingen mich auch und stellten mich innerhalb von Sekunden wieder auf die Beine. Ich drehte mich um und sah in haselnussbraune Augen - James Potter.

>Ehm ... grmpf eh püh.< sagte ich äußerst geistreich und lief rot an.

>Hallo Frau Grmpfepüh< erwiderte James gelassen.

>Sag mal, geht' s noch? Schon mal was von Anklopfen gehört oder so, ich wäre fast -<

>- hingefallen wenn ich dich nicht aufgefangen hätte. Stimmt. Nichts zu danken Ginger.<

Er runzelte die Stirn und hob den Brief auf, den ich fallen gelassen hatte. Ich entriss ihm den Brief, ehe er auch nur ein Wort lesen konnte.

>Briefgeheimnis!<

>Lebensrettervorrecht!<

>Hättste' wohl gern?<

>Ja, ich plädiere auf lesen.< Der Duft von Kuchen zog zu uns herauf.

>Ich plädiere auf Kuchen.< Entschlossen schob ich den Brief in meine Hosentasche und schob mich an ihm vorbei und ging in die Küche.

Das Kaffeetrinken zog sich. Mein Dad, Harry und Ginny, sie hatten mir das Du angeboten, unterhielten sich über alte Zeiten, das Ministerium, alte Zeiten, Quidditsch, alte Zeiten und ein noch ein wenig über alte Zeiten.

Ich sah derweil gelangweilt aus dem Fenster und spielte mit meiner Kette. Ich dachte über den Brief von Nicklas nach, und nahm mir vor mal die Hogwartsbücherei nach einer möglichen Legende zu durchstöbern.

Aus dem Augenwinkel nahm ich wahr, wie James mich musterte. Ich wandte mich zu ihm um. In dem Moment, als sich unsere Augen trafen, hörte ich seine Stimme in meinem Kopf, doch sie schien zu sich selbst zu sprechen.

[Ihre Haare sind schön, was sie wohl für ein]-*-*-*-*-[Ihre Augen]-*-*-*-*-[so komisch]*-*-*-*-*-[Nicklas ist doch viel zu alt. Naja, er ist ein Ravenclaw. Sechste Klasse, aber]-*-*-*-[mal fragen ob]-*-*-*-*-[nachher]

Ich ließ meine Kette erschrocken los und seine Stimme verpuffte. Las ich – las ich Gedanken? War das die Kette? Ich griff an dein Stein und konzentrierte mich – tatsächlich. Unterschwellig nahm ich Gefühle war ... Emotionen. Ich rief das Bild meines Vaters in mir auf – und da spürte ich es. Liebe. Sie durchflutete meinen Körper und Erinnerungen spielten sich in meinem Kopf ab. Da war eine Frau, die dieselben goldblonden Locken besaß wie ich und liebevoll lächelte, danach ich als Baby.

Ich sah hoch und bekam mit, wie mein Vater über mich sprach, und meine Ähnlichkeit mit meiner Mutter. Ich sah ihm in die Augen.

[Sie sieht ihr so ähnlich.]-*-*-*-*-[Damals]-*-*-*-*-[Ginny ist wirklich hübsch, vielleicht sollte ich]

Ich zog mich schnell aus seinen Gedanken zurück. So etwas wollte ich mir nun wirklich nicht anhören.

Der Abend kam und ging. Gegen elf erklärten die Erwachsenen das Kaffeetrinken für beendet und verabschiedeten sich. Es gab viele Tränen, denn Lily, die Kleinste, ging morgen zum ersten Mal nach Hogwarts. Harry versprach ihr, eine Eule zu schicken, verabschiedete James und Albus mit einem Schulterklopfen und dann waren sie auch schon weg.

Da Lily unbedingt zusammen mit Albus im Gästezimmer schlafen wollte, war es an James, sich mit mir mein Zimmer zu teilen. Ich zog gerade die Vorhänge zu, als er aus dem Bad kam.

Ich machte eine Handbewegung zur Schlafcouch hin, und ging dann selbst ins Bett. Keiner sagte ein Wort. Ich spielte mit dem Gedanken noch einmal 'Gute Nacht' zu sagen, als er mich unvermittelt ansprach.

>Du, Ginger? Darf ich dich was fragen?<

Ich starrte die Decke an. Ich wusste nicht warum, aber ich dachte an Nicklas. Ich hatte ihm zwar erzählt, das die Potter' s kamen, aber nicht, das sie übernachteten. Würde er das gutheißen?

>Klar, du kannst mich alles fragen. Ist nur die Frage, ob ich drauf antworte.<

>Okay. Also: Was weißt du alles über mich?<

Die Frage verwirrte mich. James wollte wissen, was ich über ihn wusste? Ich sammelte meine Gedanken.

>Ehm ... Du bist ein Gryffindor, einer der besten Sucher überhaupt, macht mehr Quatsch als alles andere, glänzt nicht wirklich in der Schule und halb Hogwarts ist entweder in dich verliebt – der weibliche Teil – oder versucht dich nach zu machen – der männliche Teil.<

Er schwieg. Ich begann gerade zu überlegen, ob ich was Falsches gesagt hatte, als mir eine Idee kam. Ich drehte mich halb um und legte zwei Finger auf das Amulett, das am Nachttisch lag. Ich spürte es sofort – Freude, gemischt mit Verwirrung, Nachdenklichkeit und noch etwas, das ich identifizieren konnte. Trauer? Nein, warum sollte James traurig sein? Ich zog meine Hand zurück und wartete. Es kam mir wie eine halbe Ewigkeit vor, als er wieder begonnen hatte, leise zu sprechen.

>Du hast nichts zu meinem Vater gesagt. Das tun alle. Ich hasse das. James, du bist wie Harry! James, du bist wie James damals!<

>Naja< begann ich leicht verunsichert, >du hast mich doch zu meiner Meinung nach James gefragt, nicht nach Harry Potter, oder?<

Ich spürte fast, wie er lächelte.

>Ja< sagte er schlicht.

Stille. Schweigen. Die Luft schien dick zu sein, wie gefüllt mit tausend ungesagten Worten, und doch gleichzeitig so leicht, als wäre alles gesagt.

>Find ich auch.< murmelte James.

>Bitte?<

>Ich habe: Find ich auch gesagt.<

>Aha.< In Gedanken sagte ich mir, das er das wohl noch auf den letzten Satz von mir bezog. Klar, wie sollte es anderes sein?

Ich drehte mich auf die Seite und es dauerte nicht lang, da war ich eingeschlafen. Und in der Nacht, als so vieles begann, und sich alles für immer verändern sollte, träumte Ginger von einem dreieckigen Raum und Keksen, die sie angriffen.

Wie wunderbar beschissen (Ü)

*Eifersucht ist eine Leidenschaft,
Die mit Eifer sucht, was Leiden schafft*

Am nächsten Tag war ich äußerst schlecht gelaunt. Es begann damit, dass Lily vor lauter Aufregung um kurz vor sechs beschloss, James zu wecken.

Nachdem er diese nach einer halben Stunde abwimmeln konnte, schlief ich noch eine angenehme weitere halbe Stunde um dann in das strahlende Gesicht meines Vaters zu blicken, der mich mit 'It's such a beautiful Morning' laut weckte.

Dementsprechend gelaunt trafen wir um viertel vor elf auf dem Bahnsteig 9 $\frac{3}{4}$ ein.

Mein einziger Lichtblick war, das ich Nicklas gleich wiedersehen würde.

Mein Vater sprach gerade mit Albus, als ich hin sah. Meinen Prinz. Lässig grinsend steuerte er auf mich zu. Das schwarze Haar zur Seite gekämmt, Boyfriendjeans und einem schlichten weißen T-Shirt mit V-Ausschnitt. Alles meins.

Ich sah im entgegen, lächelnd, und als er nur knapp 50 Schritte von mir entfernt war, löste er den Blick von mir und lächelte Lena zu, die sich ihm in den Weg stellte.

Lena. Ein Mädchen aus meinem Schlafsaal und die Gryffindormatratze schlechthin. Zum Kotzen. Eifersucht kochte in mir hoch, als er kurz stehen blieb, um mit ihr zu reden. Dieser Idiot! Hallo, hier wartete ich, seine Freundin, und er machte bei Lena halt.

Was gäbe ich jetzt darum seine Gedanken lesen zu können. Moment – vielleicht konnte ich es?

Ich schob mich in den Schatten einer der Säulen und fixierte Nicklas. Dann legte ich meinen Daumen auf das Amulett und ich konnte seine Stimme hören.

[Mein Gott, wann hört die auf zu labern, ich]-*-*-*-*-*-[hoffentlich ist Ginger nicht eifersüchtig. Gott, diese]-*-*-*-*-*-[Sie ist nicht mal annähernd so süß wie Ginger. Ginger ...]

Ich ließ meine Hand fallen. Ich trat wieder aus dem Schatten heraus und ging zu James. Nicklas sprach immer noch mit Lena.

>Hallo, Zuckerpuppe.<

>James! Mein Gott, musst du dich so anschleichen?<

>Ginger, was kann ich dafür, dass du so verdammt schreckhaft bist?<

>Ich bin nicht schreckhaft.<

>Oh doch. Pass auf.<

Er lehnte sich zur Seite und legte seine Hand auf meinen Hintern. Oh nein. Nicht, dass er es wenigstens so tat, dass es niemand sah, nein, jeder der jetzt zu uns herüber schauen würde, konnte es sehen. Ich war zu geschockt, um James eine zu verpassen, laut aufzuschreien, oder beides zu tun.

In dem diesen gottverdammten Moment, in dem James aus Spaß seine Hand noch ein wenig offensichtlicher über meinen Hintern gleiten ließ, drehte sich Nicklas herum und selbst aus der Entfernung konnte ich sein Gesicht abdunkeln. J

James hatte es bemerkt und ließ seine Hand – Gott sei Dank – sinken..

Nicklas kam schnellem Schrittes herüber.

>Mh. Versteht er da was falsch?< Es klang, als wäre er hoch amüsiert.

>Du Arsch! Natürlich versteht er das falsch! Du, du-<

>Achso.< Er atmete gespielt tief durch und legte mir eine Hand auf die Schulter.

>Keine Sorge, mein unglaublicher Charme holt uns da schon raus.<

Wie es sich heraus stellte, holte 'James-ach-so-unglaublicher-Charme' uns da nicht raus. Nicklas begrüßte meinen Vater, küsste mich zur Begrüßung, aber ich wusste, das der Tornado kam, wenn mein Vater außer Hörweite war.

Und richtig, kaum waren wir im Zug, legte Nicklas demonstrativ seinen Arm um meine Schultern und funkelte James an.

>Hör mal Potter, solltest du noch einmal, mit deiner Hand auch nur ansatzweise in die Nähe von Ginger's Hintern kommen, kriegst du es mit mir zu tun, klar soweit?<

>Aber gehen wir mal davon aus -<

>Wie gehen hier von gar nichts aus, mein Freund. Meine Freundin, du Finger weg.<

>Lass gut sein, Nicklas, guck mal, da vorne sich Ana und Sean.<

>Bambi, du bist zu gut für diese Welt< lächelte er mich an. James guckte irritiert. Ich konnte mir vorstellen, warum. Nicklas nannte mich oft Bambi, weil er meinte das ich den verletzten Blick ebenso gut drauf hatte wie das Rehkitz.

Am Ende des Ganges begegneten uns Ana und Sean. Ana Rodriguez war meine beste Freundin. Ihre Eltern und mein Dad hatten sich kennengelernt, als Ana im Altern von 3 Jahren zu uns nach London zog. Zwei Jahre lang waren wir unzertrennlich, aber dann zog sie erneut um und wohnt jetzt im Norden Englands.

Sie hatte die manchmal unangenehme Eigenschaft auf Spanisch zu reden, aber damit kam ich klar.

>Hola amigos, que tal? [A/N: Hallo Freunde, wie geht's?]<

>Wunderbar.<

>Bien.< Ana hackte sich bei Nicklas unter. Sie war die einzige auf die ich niemals eifersüchtig sein würde, den die Beiden waren gute Freunde.

Nun schlenderten sie den Gang runter und ich wandte mich an den letzten der Übriggebliebenen.

>Beschissen.< Das kam von Sean. Sean Finnigan, ein strohblonder Ravenclaw in Nicklas Alter. Er war normalerweise eine Frohnatur, eine Eigenschaft, um die ich ihn sehr beneidete, aber heute sah er aus wie eine Wasserleiche auf dem Trockenem.

>Sean, was ist los?< Seine Augen wirkte leer, seine Haare unordentlich und er hatte tiefe Ringe unter den Augen. Es musste wirklich schlimm sein,

>Mom und Dad< begann er, zögerlich. Er schluckte schwer und ich sah, wie sich Tränen in seinen Augen sammelten. >Noch weiß es keiner, außer Nicklas, weil ich .. ich – mein Gott Ginger, sie sind tot!<

Es dauerte ein paar Sekunden bis ich die Nachricht verstanden hatte. Seine Eltern – tot? Ich griff nach seinem Arm und zog ihn in das nächste leere Abteil. Für de Bruchteil einer Sekunde dachte ich, er würde darauf warten das ich was sagte, den seine Augen ruhten auf meinen. Dann zitterte er am ganzen Körper und – weinte. Er schluchzte und sank auf den Boden, und ich ließ mich neben ihm nieder.

Aus einem unerklärlichen Grund musste ich auch weinen. Ich kannte seine Eltern nicht, aber ihn hier neben mir sitzen zu haben, hielt ich nicht aus, ohne meiner Trauer kund zu tun.

Nach ein paar Minuten griff Sean mit zitternden Fingern in seine Tasche und zog einen Brief heraus, der offensichtlich zerrissen und wieder zusammengeklebt worden war.

Ich war mir nicht sicher, ob ich das wirklich lesen wollte, faltete aber trotzdem den Brief auseinander.

04.08.2019

Lieber Mr. Finnigan,

ich hoffe sie befinden sich wohlauf. Leider muss ich ihnen leider mitteilen, dass das Experiment mit ihren Eltern nicht positiv verlaufen ist.

Wie sie sicher wussten, wollten sich ihre Eltern einer Gruppe Forschern anschließen. Die nach den drei entkommenden Todessern suchen wollten.

Leider wurden ihre Eltern beide am 02.08.2019 von dem Todesfluch getroffen und dermaßen stark verbrannt, sodass man ihre Leichen nicht mehr identifizieren kann.

Sie erhalten vom Ministerium aufrichtiges Beileid.

Es wurde bereits veranlasst, das sie bei den Eltern ihres Freunden Nicklas Underforth unterkommen. Wenn sie nächstes Jahr volljährig werden, ist es ihnen selbstverständlich gestattet, sich eine eigene Bleibe zu suchen.

Ich hoffe, dass sie wohlauf sind.

Mit freundlichen Grüßen,

Violett Beans

(Abteilung für Todesfälle im Auftrag des Ministeriums)

Es dauerte lange, bis ich den Inhalt des Briefes wirklich verstanden hatte. Es sickerte langsam in mein Gedächtnis, ich war unfähig mich zu rühren. Es war, als würde sich jedes Wort zu meinem Gehirn durchkämpfen, einfach um angenommen zu werden, weil ich sie nicht annehmen konnte.

Plötzlich öffnete sich dir Tür, Ana stürmte herein und ich sah, wie Nicklas mit einem gequälten Gesichtsausdruck vergeblich versuchte, sie zurück zuhalten.

Ana stockte, als sie uns auf dem Bode kauern sah. Sie hob fragend eine Augenbraue hoch, worauf ich ihr wortlos den Brief reichte.

Als sie geendet hatte, sah sie merkwürdig leer aus. Ihre Fröhlichkeit schien sich zurück gezogen zu haben, als würde Sie sie einfangen, einsperren.

Sekundenlang schien sie in Ohnmacht zu fallen, Nicklas schloss die Tür und trat hinter sie. Er legte die Arme von hinten um ihren Hals, als wolle er sie erwürgen.

Und dann drehte Ana sich um und lehnte ihren Kopf gegen seine Brust, als wollte sie nicht, dass wir ihre Tränen sahen.

Ich stand auf und trat an das Fenster. Wir seit fast einer Stunde unterwegs, aber es kam mir vor wie Stunden. Ich erinnerte mich an den heutigen Morgen, wie ich sauer war, als ich früh aufstehen musste, Angst hatte, wegen James' Aktion ...

Dabei musste Sean so viel mehr durchgemacht haben. In dem Moment war ich fast froh, dass ich meine Mutter nicht wirklich vermissen konnte.

Ich drehte mich vom Fenster weg und sah, dann Ana neben Sean auf dem Boden saß, ihren Rücken gegen die Sitze gelehnt.

Nicklas saß auf dem Sitz gegenüber, das Gesicht in der Händen verborgen.

Ich setzte mich neben ihm und strich über seinem Arm. Er sah auf und lächelte mich aus traurigen Augen an. Ich beugte mich vor und küsste ihn.

Er roch wunderbar und sein Kuss schmeckte salzig, Tränen, die auch ihm über die Wangen rannen.

Ich lehnte mich an seine Schulter.

In diesen Moment tauchte James, gefolgt von Lars LeCourp. Die Beiden waren die besten Freunde. Und die Dümmersten.

>Hallo! Freunde! Liebende! Was geht ab, Mann?< rief Lars ausgelassen. James hatte unsere Tränen bemerkt.

>Mensch, Finnigan, du siehst ja beschissen aus. Mein Gott, wer ist gestorben?< Er lachte. Sean schluchzte bei seinen Worten auf, und stieß seinen Kopf rückwärts gegen den Sitz. Ana sprang auf.

>Eres idiotas estúpidos! Haut ab, ihr, ihr-<

>Wir was? Hat es der spanischen Latina die Sprache verschlagen?< Lars grinste.

>Cabrones! Insensible culos!<

>Was sagt sie?< fragte James, dessen Gesichtsausdruck zeigte, dass er merkte, das etwas nicht stimmte.

>Sie sagte: Arschlöcher. Ihr unsensiblen Arschlöcher.< erwiderte ich trocken.

>Soll ich eine Todesanzeige aufsetzen?< spottete Lars.

>Seine Eltern sind gestorben< sagte Nicklas, seine Stimme klang müde.

Man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Es fiel aber keine.

Zufall?

Auch das Zufälligste

*ist nur ein auf entfernterem Wege
herangekommenes Notwendiges.*

Mit den Haaren und dem Gesichtsausdruck erinnerte mich Lars irgendwie an einen besonders großen Golden Retriever, dem gerade eröffnet wurde, dass es keine Abendmahlzeit gibt.

Er drückte Ungläubigkeit aus, wartete darauf, dass jemand den Witz auslösen würde. Wartete auf die versteckte Kamera. Ich verkniff mir mein Grinsen.

James wurde bleich und stolperte zurück, ich wusste, dass sein Dad früher mal mit Seamus Finnigan in eine Klasse gegangen war.

Lars setzte seine coole Miene wieder auf, lehnte sich an den Türrahmen und ich brauchte nur Millisekunden, um zu verstehen, dass er es nicht verstanden hatte und vermutlich jetzt etwas reichlich Unüberlegtes loslassen würde. Ich sprang auf, doch war zu spät.

„Wunderbar, wunderbar, diese Show, Finnigan.“ Ich erreichte Lars und packte ihn am Arm.

Er sah mich milde überrascht an und beugte sich dann mit mir am Arm runter zu Ana.

„Na, Rodriguez, wie viel hat er dir für deine Tränen bezahlt, he?“

Ana's Gesicht verdunkelte sich vor Zorn. Ich riss mich zusammen und zog Lars zurück.

Mein Blick viel auf James, der blass im Türrahmen stand und geschockt auf den Boden sah.

Als er aufsah, trafen sich unsere Blicke und es herrschte stilles Einverständnis.

Er packte Lars an der Schulter und zog in unsanft in den Gang.

Und wir fuhren weiter, und es kam mir so unfassbar gemein und ungerecht vor.

Sean hatte seine Eltern verloren und sollte zum Alltag umspringen, einfach so?

Er würde zurück nach Hogwarts gehen und keine Post bekommen. Lars, dieser Idiot, so etwas zu sagen.

Im Grunde kam ich ganz gut mit Lars klar, nur er war furchtbar arrogant und unsensibel.

James hatte mir einmal gesagt, dass Lars eigentlich viel netter wäre, würde ich ihn erst richtig kennen. Auf dieses Bekanntschaft konnte ich getrost verzichten.

Die Ankunft in Hogwarts lief wie gewohnt ab. Sean, der sowieso ein einziges Nervenbündel war, klammerte sich Ana, die ihn versuchte zu beruhigen.

Ich sah, wie weiter links von mir Lars in einer Gruppe Mädchen stand, die ihm über den Kopf streichelten und Küsschen auf die Wange drückten. Ich verstand nicht, warum sollte Lars traurig sein?

Gerade als ich mich umdrehen wollte, verzog Lars das Gesicht und deutete auf - Sean. Es ratterte und machte klick. Lars tat so, als würde ihm der Tod von Sean's Eltern nahe gehen, er tratschte es herum.

Entschlossen machte ich mich von Nicklas los, der seinen Arm um meine Taille gelegt hatte, und marschierte auf Lars zu. Nicklas kam hinter mir her.

„Du verdammtes -“ ich schlug Lars mit meiner Tasche in die Magengrube,
„verlogenes -“ ich trat ihm mit aller Kraft auf den Fuß, „kaltherziges -“ ich schubste ihn zurück, „Arschloch!“

Ich verpasste ihm eine Ohrfeige. Hinter mir hörte ich Nicklas kichern.

„Was fällt dir eigentlich ein? Sean hat seine Eltern verloren und alles was du machst, ist dich lustig? Ich kann es einfach nicht verstehen, wie man mit dir befreundet sein kann, man kann dir ja eh nichts anvertrauen!“ Lars wich zurück.

„Ja, genau, hau ab, so wie du es immer tust! An deiner Stelle würde ich mal schnell deine Eier in Richtung Schloss bewegen, sonst hast du gleich keine mehr!“ Lars drehte sich um und floh mit zwei seiner Gefährtinnen zu den Kutschen. So sehr wie gerade hatte ich mich selten aufgeregt. Ich atmete einmal tief durch und versuchte mich zu beruhigen.

Ich trat zwei Schritte zurück, und blieb mit meinem Ärmel an einem Zweig hängen. Ich ruckte einmal kräftig mit dem Arm und befreite mich. Dabei rutschte das Amulett aus meiner Hosentasche, da ich hatte es

kurzfristig abgenommen, ich Sean's Schmerz nicht an mir spüren können.

Bevor ich irgendetwas tun konnte, hob es eines der Mädchen auf, mit einem merkwürdigen Gesichtsausdruck auf. Sie begutachtete es und sah mich dann mit verstörter Miene an

„Woher hast du das?“

Ich nahm es entgegen und sah sie verwirrt an.

„Das ist ein Geschenk meiner Mum.“

„Und du weißt nicht, welche Macht es besitzt?“

„Nein, weiß ich nicht, meine Mum ist tot, das ist alles was ich von ihr habe.“

Das Mädchen sah mich schweigend an und streckte die Hand aus. Zögernd legte ich das Amulett hinein, nicht wissend, was sie vorhatte.

„Uns Reinblütern wurde verboten über diese Legende zuspochen, Gloria.“ Sie fuhr herum. Aus dem Halbdunkel trat Scorpius Malfoy. Er strich sich das lange blassblonde Haar aus der Stirn und trat näher. Schmierig lächelnd und wandte er sich Gloria.

„Nun, Gloria, da Hales ja nun eh in die Bibliothek stürmen wird, um auch wirklich alles alles über dieses seltene Schmuckstück heraus zufinden, denke ich, du kannst es ihr erzählen.“

Die Besagte wandte sich. Offensichtlich gab es da etwas, was ich nicht wusste, und auch nicht erfahren sollte. Dann holte sie tief Luft und erzählte mir die Sage des Amuletts.

„Und wer sind die Erfinder? Diese Brüder?“ Ich hatte noch so viel mehr Fragen, war begierig darauf, sie zu stellen. Doch Scorpius machte mir einen Strich durch die Rechnung.

„Hales, hast du jemals vom 'Magischen Krieger' gehört?“

„Nein, sollte ich?“

„Das ist eine Zeitschrift für Reinblüter. Sie haben in letzter Zeit viel über das Amulett gebracht, denn es tauchen immer mehr Legenden auf. Sie beruhen auf verschiedenen Schriftstücken. Den Schriftstücken der Gebrüder Barabee. Das waren erstklassige Reinblüter, beherrschten unglaubliche Magie. Sie hießen Bill, Ben und Bibs, die Kurzformen für William, Benjamin und - und nun ja, Bibs hieß schon immer einfach so. Er war das schwarze Schaf der Drei, der die anderen umbringen wollte.“

Ich registrierte, wie sich langsam um uns eine Gruppe bildete.

Scorpius verschwand und tauchte Sekunden später wieder mit dem verwirrten James auf, den er wie einen Hund an einem Halsband hinter sich herzog. Er griff ein wenig tiefer unter sein Hemd und zog eine Kette hervor, die meiner identisch war. Er besaß auch ein Amulett? Natürlich, die Weasley's waren eine Reinblüterfamilie. Mein Gehirn arbeitete fieberhaft, bis ich beschloss, die Tatsache vorerst auf sich beruhen zu lassen. Darüber konnte ich James später noch ausfragen.

Ich begann mich zu wundern. Konnte das Zufall sein?

Von diesem seltsamen Klatschblatt hatte ich noch nie gehört, aber Reinblüter waren ja generell seltsam. Wer hatte wohl das dritte Teilstück? Passierte etwas, wenn sie zusammenkamen?

Ich merkte, wie Nicklas langsam unruhig wurde.

„Die Frage, die wir uns nun alle stellen Hales wäre: Von wem stammst du ab? Du musst nämlich wissen, das Bibs schlussendlich doch noch mehrere Leute um die Ecke brachte.“

Haltung wahren, Ginger!

„Diese Kette ist ein Geschenk meiner Mum an mich. Wie sicher einige wissen, ist sie bei meiner Geburt gestorben und ich habe nie Ahnenforschung betrieben, weil es mir egal ist, was andere darüber denken. Das ist alles, was ich noch von meiner Mum habe.“

„Aber uns interessiert das, Hales. Wir wollen das wissen. Es geht um unsere Familienehre.“

Nicklas trat vor. „Halt's Maul Malfoy. Was weißt du schon über Familie? Oder Ehre?“

Dieser grinste nur. Gloria meldete sich wieder zu Wort.

„Eine Kleinigkeit hat Scor nicht erwähnt. Sie haben von einer weiteren Eigenschaft dieser Amulette berichtet. Die drei Brüder haben die Ketten irgendwo hier in Hogwarts geschmiedet oder die Steine mit ihren Kräften versehen.“

Scorpius Malfoy griff sich unter das Hemd und zog nun ebenfalls eine Kette heraus und zog sie nah zu uns heran.

Drei identische Amulette funkelten im Schein der Fackeln.

„Sieh an,“ flüsterte er „die Amulette sind unter dem Dache Hogwarts wieder vereint.“

Ein Plan

Präzise planen kostet in der Regel auch nicht mehr Energie, als träumen, wünschen und hoffen.

„Bambi, lass uns gehen! Das ist unter unserem Niveau.“

Ich stolperte zurück. Verwirrt. Verängstigt. Mein Gott, wenn das alles stimmen sollte, könnte ich Gedanken lesen!

Nicklas zog James und mich vom Schauplatz des Geschehen weg, mit einem grimmigen Gesicht.

Was passte ihm nun schon wieder nicht?

Ich sah mich um. Die meisten Kutschen waren schon weg, ein paar Ravenclaws stiegen in eine der vier übrig gebliebenen Kutschen. Lars kam uns entgegen. Prompt viel mir wieder ein, warum ich überhaupt in die Konversation mit Malfoy verstrickt gewesen war.

Ich beschloss meinen Ärger herunter zuschlucken und zusammen steuerten wir auf den Rest unser Freunde zu. Ana mit Sean, und daneben Anne McRyan und Jennifer Heel. Die beiden waren die besten Freunde und wirklich nett, ebenfalls Gryffindor's, die mit Ana, Lena und mir in einem Schlafsaal lebten.

Mit ihnen stiegen wir in die letzte Kutsche. Kaum war der Letzte, Albus, eingestiegen, machte Nicklas vernehmlich die Tür zu und sah und ernst an.

„Könnt ihr schweigen?“ fragte er mit einem bitteren Gesichtsausdruck.

„Wie Tote.“ witzelte Lars, doch keiner lachte mit.

Nicklas warf ihm einen tödlichen Blick zu. „Scorpius Malfoy hat euch das nicht alles ohne Grund auf die Nase gebunden, James, Ginger. Gin, ich habe dir den Brief geschrieben. Meine Mum ist auch absolut reinblütig und Malfoy Senior, Draco heißt er, will sich rächen. Wofür genau scheint keinem so ganz klar zu sein, vermutlich für das Scheitern Voldemort's, obwohl er von ihm ziemlich mies behandelt wurde, wenn man glaubt, was Bücher von Rita Kimmkorn so berichten. Mum wurde die Mitgliedschaft in ihrem komischen Club angeboten. Die wollen die Amulette wieder vereinen, denn wenn sich einer alle drei Amulette beschafft, dann kommt ein Fluch zu Stande, den dieser Bibs später noch dazu gelegt hatte. Jeder Mensch, egal ob Muggel oder Zauber, Tier oder Halbwesen, wird absolut willenlos. Sie würden dem Träger der Amulette ohne zu Zögern folgen, überall hin.“

Jemand zog scharf die Luft ein.

„Ich weiß nicht wer, aber irgendjemand muss diesen Leuten erzählt haben, dass Ginger und James die Gegenstücke besitzen.“

„Ich hab dieses Teil,“ James wedelte mit der Kette „auch von meiner Mum. Sie meinte es sei ein Erbstück, mehr nicht.“

Ich wandte mich an Nicklas.

„Nicklas, was sollten wir deiner Meinung nach tun?“ Dieser räusperte sich unbehaglich.

„Ginger, eines der Amulette stammt von Bibs, und nur dieses Amulett kann diesen Fluch auslösen. Von meiner Mum weiß ich, das die Malfoy's ihr Amulett von Ben Barachee haben, der hat nämlich eine gewisse Valentina Barbara Eva Malfoy geheiratet. Der ist also aus dem Schneider. Darum will Scorpius das wissen. Denn einer von euch beiden trägt das Amulett von Bibs. Und dieser Verein will sich beide Amulette beschaffen. Es könnte nur sein, das der Nachfahre von Bibs bald tot ist.“ Ana keuchte auf.

„Was?“

Nicklas nickte ernst. Ich hörte James rascheln und sah in die Rückseite seine Amuletts betrachten. Dann gab einen Laut der Erleichterung von sich.

„Mein Gott, ich dachte schon ich geh drauf. Hier hintern stehen die Initialen: B.B. Das muss für Bill Barachee stehen!“

„Genau, und bei Malfoy steht dann B.B. für Ben Barachee drauf, ne? Du hast drei Versuche zu erraten, was dann wohl bei mir draufsteht.“

Anna und Jenny kicherten verhalten.

„Also Nicklas, was schlägst du vor?“

„Habt ihr jemals von 'Dumbledore' s Armee' gehört?“

James nickte begeistert. „Na klar, mein Dad war der Anführer. Die haben sich gegen Umbridge

gewehrt, so eine fiese Ministeriumshexe, und natürlich in der finalen Schlacht von Hogwarts gekämpft.“

„Vielleicht sollten wir so etwas ähnliches auf die Beine stellen.“

„Du willst uns beibringen sich zu verteidigen?“ fragte Lars fassungslos.

„Nein“ sagt Nicklas „das ist nicht das wichtigste. Sollte es aber dazu kommen, das Gin oder James angegriffen werden, müssen wir sie beschützen können. Eine Armee eben. Nennt uns von mir aus 'Die Amulettaner' oder so, das ist mir schnuppe. Aber ein Name wäre natürlich cool.“

Jenny kicherte, fasste sich, und meinte dann: „Wie wäre es denn mit 'Freunde des Amulett' s'? Das sind wir doch, oder? Wir könnten das FdA abkürzen.“

„Also wir wären dabei< sagte Ana und legte den Arm um Sean. Sean nickte nur abwesend und ich wurde das Gefühl nicht los, dass er mit seinen Gedanken nicht bei uns war.

„Forschungsarbeiten werden notwendig sein, ihr müsst herausfinden, wer der Nachfahre von Bibs ist. Wenn ihr eine Art Geheimorganisation werdet, werden auch die Slytherin's nichts mitbekommen.“ meinte ein blasses Mädchen in der Ecke; gleich neben einem großem, südländisch aussehenden Jungen. Ich hatte sie gar nicht wahrgenommen. Auch Nicklas sah verwundert aus.

„Tina? Lorenzo? Was tut ihr den hier?“ fragte er, und ergänzte an uns gewandt:

„Das ist Tina Gonschior, die, die vorletztes Jahr von Durmstrang hierhin gewechselt hat. Und das“ Er wies auf den Jungen „ist Lorenzo Patanè. Beide Ravenclaw, fünfte und sechste Klasse. Vertrauenswürdig.“

Er sah die Beiden nochmals an. „Ihr wärt dabei?“

„Sicher.“ Lorenzo hatte in eine sehr tiefe Stimme, die beinahe unheimlich klang. Er zwinkerte uns zu und lehnte sich zurück. „Wäre doch mal eine sinnvolle Ablenkung vom öden Schulalltag.“

Ich lehnte mich zurück.

Draußen schoben sich Wolken vor den Mond, und langsam baute sich vor uns Hogwarts auf, in seiner ganzen Pracht.

Dieses Jahr wurde die halbe Lehrerschaft erneuert.

McGonagall, die Schulleiterin, stellt zwei neue Lehrer vor, für Wahrsagen, Zauberkunst und Pflege magischer Geschöpfe vor.

Professor Flitwick war in den Ruhestand getreten, dafür stand nun ein dürrer Mann mit langen, braunen Haaren vor der Halle und wurde als 'Professor Markus Brüijn' vorgestellt. Er wirkte etwas verloren. Trewalney war zur Freude vieler ebenfalls in den Ruhestand getreten, ersetzt wurde sie nun voll und ganz von Firenze, dem Zentauren. Professor Hagrid, der trottelige Riese, hatte er mittlerweile aufgegeben, zu unterrichten. Ich hatte stark Professor McGonagall unter Verdacht, die den Halbriesen nie für besonders talentiert gehalten hatte. Hagrid kümmerte sich weiterhin und die Ländereinen von Hogwarts, sein Fach übernahm Professor Senshapi. Die Asiatin machte mit ihren straff zurückgesteckten Haare, dem schwarzen Kostüm und den verengten Augen einen eher strengen Eindruck.

Ich ließ meinen Blick an dem Lehrertisch entlang schweifen. Da saß Professor Longbottom für Kräuterkunde, neben der Lehrerin für Verwandlung, Professor Roberts. Wie immer.

Das Festessen war eine Wucht. Ich schlug mir mit Ana, Jenny und Anne den Magen voll und beobachtete des öfteren Lena, die sich geziert den Mund abtupfte.

Beim Verlassen der Halle verabschiedete ich mich mit einem langen Kuss von Nicklas.

Daher war ich eine der letzten, die den Weg nach oben zum Gryffindor Gemeinschaftsraum antraten. Das Passwort kannte ich bereits. Jenny war, zusammen mit Felix Bennet, zu den Vertrauensschülern gewählt worden.

Ich war fast da, als ich in einem der Flure, die menschenleer waren, Lena sitzen sah. Sie sprach offensichtlich mit jemanden, doch dieser jemand stand hinter einer Säule, für mich nicht zu erkennen. Auf einmal stolperte Lena zurück, ihre Augen flackerten in einem merkwürdig grünem Licht, und sah sie ein wenig verwirrt aus. Eine Hand steckte ihr eine Dose zu, die sie in ihre Jackentasche gleiten ließ. Dann drehte sie sich ruckartig um und kam den Gang in meine Richtung herauf. Ich floh in zum Gemeinschaftsraum. Dort wartete ich auf sie. Kurze Zeit später bog sie auch schon um die Ecke, mit leicht glasigen Augen, die sich ein

wenig klärten, als sie mich erblickte.

„Schöner Tag heute, nicht wahr Ginger? Essen war super, ja super. Es war super, findest du nicht auch? Es kam mir viel vor, aber super. Ja, es war super. Findest du nicht auch. Ginger? Das das Essen super war. Süperb, würden jetzt die Franzosen sagen. Super … ja, das war es wohl.“

Sie sah gegen eine Wand. Ich schüttelte den Kopf. Lena gehörte zwar nicht zu den hellsten Birnen im Leuchter, aber so doof war sie auch wieder nicht.

Ich tastete unter meinem Oberteil nach dem violetten Stein.

Aber - ich kam nicht rein. So sehr ich mich auch versuchte zu konzentrieren, ich hörte nur ein leises Rauschen. Auch Emotionen nahm ich nicht wahr. Es war verrückt. Lena hatte irgendetwas. Ich dachte mir nichts dabei. Anscheinend waren Lena's Gedanken nicht sehr lesenswert, was wusste ich schon darüber.

Ich packte sie am Arm und zog sie mit mir vor das Porträt der Fetten Dame.

„Flubberwurmsalat.“ sagte ich und das Bild klappte zurück.

Im Gemeinschaftsraum war die Hölle los. James und Lars, bereits leicht angetrunken, tanzten auf einem der Tische mit freien Oberkörper, die Meute stand johlen drum herum. Der Geruch von Chips, Butterbier und Feuerwhiskey lag in der Luft.

Ich ließ Lena 'Lena sein' und schob mich durch die Menge, bis ich auf Ana traf, die sich mit Jenny und Anne über die Ferien unterhielt.

„Spanien war wunderbar“ hörte ich sie sagen, „wir waren da, wo ich früher gewohnt habe, bevor wir nach England kamen - Hey Gin!“ unterbrach sie sich selbst.

Anne lehnte sich vor. „Gin, ich habe vorhin mich mal umgehört, und es gibt tatsächlich einige, die sich unser Sache anschließen würden.“

Jenny nickte. „Es sind nicht nur Gryffindor's! Auch Ravenclaw's und Hufflepuff's wären dabei.“

Ich nahm mir ein Butterbier und wiegte leicht den Kopf.

„Nehmt es mir nicht übel, aber können wir das auf morgen verschieben? Heute will ich mich entspannen, anstatt irgendwelche Verschwörungen aufzudecken.“ Ana lachte rau.

„Dann komm!“ Zusammen tigerten wir in Richtung Tanzfläche, wo eine Musikbox stand. Vor einigen Jahre hatte das eine Hexe entworfen. So ein Gerät speicherte Lieder, wenn man sie ihm vorspielte. Lars und James waren mittlerweile hinunter gekommen und tanzten in der Menge. Als Ana, Anne, Jenny und Ich dazu stießen, spielte gerade 'Monsta' von einer Muggelband.

*Die Nacht ist jung und ich will was erleben
Roll auf der Piste denn ich muss mich bewegen
Ich seh ne - Top-Braut
und sie - mich auch
Sie winkt mich zu sich rüber - verdammt ich tick aus!*

James kam zu mir herüber, fasste meine Hand und zog mich in die brodelnde Mitte.

*Sie hat den - Monsta-Body
mit dem - Monsta-Blick
und ihr - Monsta-Boom Boom
gibt mir den Kick
Sie ist ein - Monsta..Monsta
Sie macht mir Angst doch ich weiß wie sie tickt
Sie ist ein - Monsta..Monsta
Sie macht mir Angst doch ich weiß was ich will!*

Er zog sich immer näher an ihn heran, und ich - spielte mit. Sein alkoholgetränkter Atem strich mir stoßweise über das Gesicht, wir tanzten Körper an Körper.

Er kam immer näher und gluckste.

*Wen soll ich zuerst küssen dich oder dich
Oh Mann bin ich Monstadicht*

Zweifel am Plan

An nichts muß man mehr zweifeln als an Sätzen, die zur Mode geworden sind.

Die Umgebung schien zu verschwimmen, als James den Kopf schief legte und seinen Mund auf den meinen drückte. Ich brauchte Sekunden um zu spüren, dass ich nichts fühlte. Freundschaft ja, Liebe nein. Nicklas war mein Freund. Ich liebe Nicklas. Und nur Nicklas.

Ich stieß James von mir weg und er fiel rücklings in die Menge. Ich drehte mich um und floh in den Schlafsaal, wartete nicht auf Ana oder die anderen, sah nicht nach, ob James sich wehgetan hatte. Im Schlafsaal saß Lena auf ihrem Bett und blickte überrascht hoch, als sie mich sah.

„Oh, hey Ginger. Alles klar?“ Ich nickte, während ich mich begann umzuziehen. Aus dem Augenwinkel beobachtete ich Sie weiter. Ob sie irgendeinen Fluch abbekommen hatte?

„Sag, mal, was wollte eigentlich dieser Malfoy von dir?“ Nun war ich diejenige, die sich überrascht war.

„Em, ach, nur wegen meiner Kette. Ich glaube, er will sie für sich. Egal, ich habe schon Sicherheitsvorkehrungen getroffen.“ zwinkerte ich ihr zu. Warum war ich auf einmal so freundlich zu ihr? Mitleid?

„Aha.“ Sie machte eine komische Kopfbewegung und stand schließlich auf.

„Wohin willst du Lena?“

„Ich geh ein bisschen spazieren, nichts weiter.“ Ich packte sie am Arm.

„Schon mal was von der Ausgangsperre gehört? Bleib hier!“ Sie schüttelte mich ab.

„Ich lass mich schon nicht erwischen.“

Ich sah Lena erst beim Frühstück wieder. Sie sah normal aus, und bei dem Versuch, ihre Gedanken zu lesen kam ich problemlos rein. Sie sah frisch und munter aus, obwohl ich sie gestern nicht mehr hatte zurückkommen hören.

Der halbe Gryffindortisch entgegen hatte einen Kater. Das war so gut wie immer so, wir waren wohl das einzige Haus, das den Schulbeginn ordentlich feierte.

Bis jetzt waren die Lehrer noch nicht dahinter gekommen, wo wir Bier und Whiskey herhatten. Ich auch nicht.

Neben mir ließ Ana sich stöhnend Kopfschmerztabletten in Wasser auflösen.

„Na, ordentlich gefeiert?“

>Du warst ja schon so früh weg. Was war den los?<

Leise flüsternd erzählte ich ihr von James Kuss-Attacke.

„Denk dir nichts dabei Gin. Der war stockbesoffen.“ Ich nickte nur, denn in diesem Moment kam der Besagte herein, gefolgt von Lars. Beide sahen fürchterlich aus.

Kaum saßen sie, stürmte Professor Roberts herbei, die seit einigen Jahren die Hauslehrerin von Gryffindor war.

„Potter, LeCourp, sagen sie nicht Gryffindor hatte gestern wieder ihre Partynacht.“ Sie beugte sich vor und schnupperte.

„Whiskey! Mein Gott, wo haben sie den denn schon wieder her?“

„Berufsgeheimnis.“ grinste Lars mit schmerzerfülltem Gesicht und schob James ein Glas mit einer Kopfschmerztablette hin.

„Ich werde an ihre Eltern schreiben!“ damit drehte sich die Lehrerin um und verschwand.

„Soll sie doch.“ hörte ich James murmeln. Er sah auf und erblickte mich. „Hey Ginger, alles klar?“

„Der gestrige Abend ist wohl ein großes schwarzes Loch, was Potter?“

„Was?“

„Vergiss es.“

In dem Moment kam Nicklas herüber und begrüßte mich.

„Hallo Bambi. Wie geht es meiner Prinzessin heute?“
Er ließ den Blick über die anderen Gryffindor' s schweifen. „Mitgefeiert?“
„Ne, ich war uncool. Bin früh ins Bett.“ Er sah sich erneut um und wandte sich dann wieder mir zu.

„Hey, hör zu, ich habe ein paar Leute zusammengetrommelt und nachgedacht. Wir brauchen etwas, wo wir ungestört sind. Deswegen treffen sich heute mal ein paar Leute in der Bibliothek, und ein paar andere streunen durch Hogwarts und suchen einen Treffpunkt.“

James erschien neben uns.

„Wie wäre es denn mit dem Raum der Wünsche? Da war Dad auch, als-“

„James, hast du jemals das Buch gelesen: 'Die große Schlacht von Hogwarts'?“

„Ehm .. ne, nicht direkt.“

„Darin steht, das der Raum der Wünsche zerstört worden ist, durch ein Dämonenfeuer, und bis jetzt auch noch nicht rekonstruiert wurde.“

„Oh. Scheiße. Na, dann eben nicht. In welcher Gruppe bin ich denn?“

„In der Zweiten. Und nimm Lars mit. Ich bin mit Gin, Anne, Jenny, Tina, Ana, Sean und Lorenzo in der Bibliothek.“

James trollte sich und ich nahm Roberts meinen Stundenplan ab. Doppelstunde Zaubersprüche, mit den Slytherin' s. Nicklas hatte Zauberkunst, trotzdem begleitete er mich noch ein Stück. Ich sah Lena ein Stück weiter vor uns gehen und mir fiel ihre seltsame Art vom Vortag ein.

„Sag mal Nicklas, habt ihr in Verteidigung gegen die dunklen Künste schon mal was über Flüche gelernt, die einen beherrschen?“

„Sicher, da gibt es ein paar.“

„Und wenn jemand glasige Augen hat, sich seltsam benimmt, ich eine Gedanken nicht lesen kann und -“

„Gin, wer verhält sich so? Ich bin mir nicht sicher, aber diese … diese Symptome deuten auf einen Imperius hin.“

„Einen was? Lena war gestern so komisch, heute ist sie aber wieder vollkommen normal, ich habe gestern Abend noch mit ihr gesprochen -“

Nicklas blieb stehen und fasst mich an den Schultern. Er sah beunruhigt aus.

„Über was habt ihr gesprochen?“

„Mhh, was war das noch … ach ja, sie hat mich gefragt, was Malfoy von mir wollte, und ich hab ihr erzählt, dass ich -“

„Fuck, Ginger, der Imperius ist einer der drei unverzeihlichen Flüche. Und wenn Lena nach Malfoy fragt .. dann könnte er sie verflucht haben. Ich bin mir sicher, das er da schon einige Lehreinheiten seines Vater' s hatte.“

Ich sah auf die Uhr.

„Nicklas, ich muss los. Sorry, wir reden heute Abend weiter, ja?“

Er gab mir einen Kuss und ich eilte runter in die Kerker.

Professor Slughorn war zwar recht freundlich, trotzdem wollte ich ihm keinen Grund geben mir Punkte abzuziehen.

„Mein Schüler, willkommen in eurem ZAG - Jahrgang. Dieses Jahr wird etwas ganz besonderes, denn -“

Ich schweifte ab. Über die ZAGs hatte mein Vater mir bereits alles erzählt.

Irgendwann klatschte Slughorn in die Hände.

„Also, gut, einen Trank aus dem ersten Schuljahr: Den Vergesslichkeitstrank, bitte. Seite 13 im Buch.“

Ich machte mich an de Arbeit und suchte die Zutaten zusammen. Ich war fast fertig, als Ana mir ein Stück Papier zuschob. Es war ein Artikel aus dem Tagespropheten.

Aktivität des 'Magischen Krieger' verboten

Der magische Krieger, eine muggelfeindliche Zeitschrift die ausschließlich von Reinblütern gelesen wird, wurde gestern gesetzlich verboten. Das ist ein Beschluss des Zaubergamots.

Die Zeitschrift brachte in den letzten Ausgaben viele Informationen über die verschollenen Amulette der Gebrüder Barachee.

Draco Malfoy rief in einem der letzten Artikel dazu auf, ihm jede mögliche Information über die aktuellen Träger dieser Amulette zu beschaffen, die er mit reichlich Bargeld entlohnen würde.

Im Moment läuft der Prozess gegen ihn.

In der Zeitschrift fand sich ein Hinweis auf die Morde an Seamus und Sally Finnigan.

Offensichtlich wurden sie mit den Amuletten in Verbindung gebracht. Genaueres ist nicht bekannt.

Ich sah auf. „Weiß Sean das schon?“ kritzelte ich unter den Artikel.

Ana überflog meine Worte und schrieb eine Antwort.

„Ich habe den Artikel rausgerissen, bevor er ihn lesen konnte. Ich wollte mich erst mit dir absprechen, meinst du, es wird ihn bestärken oder abschrecken?“

Ich zuckte die Schultern und wandte mich wieder meinem Trank zu. Mein Bauchgefühl sagte mir, dass dieses Jahr anders werden sollte.

War ich nicht in meinem ersten Schuljahr mit Ana durch die Gänge gestreift, auf er Suche nach Abenteuer? Wollte ich das immer noch?

Während ich Stachelschweinpastillen in meinen Trank gab, dachte ich an meine Beziehung mit Nicklas. Seit anderthalb Jahren waren wir nur ein Paar.

Wenn ich weiter dachte, konnte ich mir es vorstellen: Nicklas als Apotheker - er war ein Ass in Zaubersprüche und wollte später unbedingt Heiltränke verkaufen - mit mir in einem schönen Haus mit drei kleinen Kindern.

Ja, in Nicklas sah ich Zukunft. Ich hatte mir nie viele Gedanken über die Zukunft gemacht, sie schien mir immer so weit weg. Aber jetzt?

Ich hatte das Gefühl, vor der alles entscheidenden Frage zu stehen, die mein ganzes Leben entscheiden sollte.

War das Amulett wichtiger als die Schule? Was war mit James? Kam der Kuss gestern aus der Besoffenheit heraus oder steckte mehr dahinter?

Der Tag zog sich. Als ich endlich mit Ana, Anne und Jenny die Bibliothek betrat, sah ich Nicklas in eine der hinteren Ecken sitzen, zusammen mit den anderen.

„Hallo mein Schatz, wie geht's?“ begrüßte ich ihn.

„Bambi.“ flüsterte er nur gegen meinen Hals, küsste mich dann und wandte sich wieder den anderen zu.

„Wir haben eine Theorie zu Lena's Verhalten. Wir müssen versuchen in ihren Gedanken nach Hinweisen auf einen Imperius suchen. Wir können zwar nichts beweisen, und Lena ist auch wieder normal, trotzdem könnte es sein, das Malfoy dahinter steckt. Sean, Tina und Lorenzo suchen nach der Amulettsage, bis jetzt allerdings erfolglos. Die Amulette gelten eben als Sage, verschollen, viele wissen gar nicht das sie existieren.“ Er machte eine Pause.

„James und Lars waren vorhin hier und haben den Vorschlag gemacht, Malfoy mal zu durchsuchen. Aber wenn, dann muss er Hinweise in seinem Schlafsaal haben. Wir müssten also irgendwie in diesen Schlafsaal kommen. Wir haben heute einen den Desillusionierungszauber durchgenommen. Nicht praktisch, aber das könnte man lernen. Es ist ein Zauber der Unsichtbar macht.

Ach, und Ahnenforschung. Wer das Amulett von Bibs trägt. Wäre wichtig.“ schloss er.

Wollte ich das? Wollte ich, das so viele ihre Zeit für mich opferten, nur wegen einer Kette? Oder vielleicht ihr Leben? Ja, was war denn, wenn jemand umkam? So wie die Eltern von Sean. Ich sah sie alle vor mir, Anne und Jenny, die nichts trennen konnte, Ana mit Sean, meine besten Freunde, Nicklas. Bilder von meinen toten Freunden leuchteten vor meinen Augen auf, eine Kette ungewöhnlicher Umstände, ein Fehler. Ich würde mir das nie verzeihen.

Neue Gesichter

*Junge Leute übernehmen in der Leitung und Durchführung von Geschäften mehr,
als sie zu bewältigen vermögen,
fliegen auf das Ziel zu, ohne Mittel und Maße zu bedenken,
folgen einigen wenigen Grundsätzen, auf die sie zufällig gestoßen sind,
führen Neuerungen ein ohne Rücksicht auf etwaige Nachteile,
wenden sofort die schärfsten Mittel an und sind, was ihre Irrtümer verdoppelt,
nicht dazu zu bringen, sie einzugestehen oder rückgängig zu machen,
gleich einem ungezogenen Pferd,
das weder stehen noch wenden will.*

Ich würde später nicht mehr genau sagen können, wie ich zum Verbotenen Wald gelangt bin.
Verschwommene Bilder, zugerufene Fragen, sonst nichts.

Ich schaltete erst ab, als mich der Wald mit dem herben Geruch von Moos und Tieren empfing.

Ich wanderte ein wenig zwischen den Bäumen umher und ließ alles von mir abfallen.

Hogwarts war für mich immer eine Art zweites Zuhause gewesen, was bei einem Internat auch nicht wirklich verwunderlich ist. Im Moment kam es mir eher vor wie ein Drachen, der mich aufgenommen hatte und am zweiten Tag bereits damit begann, mich zu durchkauen.

Inseheim fragte ich mich, ob ich übertrieb. Immerhin suchten wir nur nach Informationen, und solange keiner von einem Buch erschlagen werden würde, sollte da nichts schlimmes passieren. Aber weit gedacht … Meine Gedanken schweiften zu den Anderen. Ich konnte mir lebhaft vorstellen, wie alle erstaunt aufsahen, Ana und Nicklas sich einen Blick zuwerfen und einer von beiden zuerst auf steht und mir folgt.

Ich rappelte mich auf und blickte den Pfad entlang, den ich gekommen war. Und richtig - knapp fünfzig Meter von mir entfernt kam Nicklas den Weg entlang.

Ich ging ihm entgegen bis wir uns trafen. Seine braunen Augen ruhten auf meinen, mit einen fragenden Blick. Ich schüttelte kaum merklich den Kopf. Ich würde ihm nicht meine bescheuerten Gedanken verraten. Er nahm mich in die Arme und drückte mir einen Kuss auf die Haare.

Ich sah auf und merkte, dass mein Gesicht tränennass war. Wann hatte ich geweint?

Er lächelte und strich mir mit seinem Daumen eine einsame Träne weg.

„Komm Bambi“ flüsterte er kaum hörbar, „die anderen warten bestimmt schon.“

Als wir die Bibliothek betraten, saßen die anderen aufgeregt um ein Buch herum.

Ich vernahm Ana's Stimme: „Klappe jetzt! Einen Moment, ich lese es vor.“

Sie sah in die Runde, erblickte Nicklas und mich, nickte uns zu und beute sich über die Seiten:

„Es wird nie einem Slytherin gelingen, in den Gryffindorgemeinschaftsraum zu gelangen, ebenso wenig wie ein Ravenclaw erfährt, was sich hinter den Türen Hufflepuff's abspielt oder ein Hufflepuff versuchen wird, die Geheimnisse der Slytherin's zu lüften.“ las sie vor.

Ich fragte mich, was daran denn so bahnbrechend sein sollte, doch Ana durchbrach meine Gedanken.

„So, und darunter steht in Handschrift, muss wohl von einem Schüler geschrieben worden sein oder so, auf jeden Fall steht da:

Die Herren Krone, Wurmschwanz, Moony und Tatze wollen doch anmerken, dass er sehr wohl möglich wäre. Mister Wurmschwanz rät zu Guten Freunden, Mister Moony meint, man bräuchte nur etwas Verstand, Mister Krone pflichtet dem Tarnumhang bei und Mister Tatze sagt, das Wichtigste sei: Die Karte der Rumtreiber.“

„Tarnumhang?“ Das kam von Lars.

„Karte der Rumtreiber?“ fragte James ungläubig.

Ana nickte. „Wenn ich bloß wüsste, wer die Leute sind, dann -“

„Die braucht ihr nicht zu kennen!“; Lars klang aufgeregt wie ein Kleinkind.
„Ach, und warum nicht?“; giftete Ana. „Soweit ich weiß -“
„Mensch, Rodriguez, James hat einen Tarnumhang!“
„Und wohlgemerkt, die Karte der Rumtreiber!“; ergänzte James.
Ich sah ihn erstaunt an. Er nickte selbstgefällig.
„Gehörte meinem Dad. Hab sie aus seinem Schreibtisch geklaut. War nicht einfach.“
„War er einer dieser Typen?“; James selbstgefällige Miene fiel in sich zusammen.
„Ich glaube nicht. Dad hat doch immer mit Onkel Ron und Tante Hermine rumgehungen, die waren nur zu dritt, mal abgesehen davon, das Hermine eine Frau ist, und da steht 'Die Herren.'“;

„Hab ich da grad Ron und Hermine gehört? Oh, hallo liebster Cousin, du beehrst die Bibliothek? Hätte ich nicht erwartet, ehrlich.“;

Jenny, Anne und Ana kicherten. In die Ecke der Bibliothek, die wir belegt hatten, waren einige, mir unbekannte, Personen getreten.

Die Sprecherin war ein rothaariges Mädchen, im Altern von James' Bruder, der gleich hinter ihr stand, zusammen mit einem anderen Jungen. Albus drängelte sich an dem Mädchen vorbei und sagte zu James gewandt:

„Ich hab gedacht, wir wollten nach Plätzen für die Treffen suchen? Wo warst du?“; fragte er vorwurfsvoll.

„Weit weg.“; nuschelte dieser, sagte dann aber mit klarer Stimme: „Ist ja egal, wozu sind die hier?“;

„Sie wollen sich der Sache anschließen.“; antwortete Albus und trat zu Seite.

Ana grinste und zog ihren Stuhl herum.

„¡Perfecto! Vamos a empezar! ¿Quién quiere pensar?“;

Kollektives genervtes Aufstöhnen unsererseits. Sie zog eine Schnute.

„Also gut, ich hab gefragt, wer beginnen will, sich vorzustellen. Mehr nicht.“;

Die Sprecherin von vorhin trat vor.

„Hallo, ich bin Rose Weasley und das -“; sie zog den Freund von Albus nach vorne, „ist mein Bruder Hugo. Ich gehe in die vierte Klasse und er in die zweite. James, Al und Lily sind unsere Familie, und wir lassen unsere Familie nicht im Stich.“;

Sie nickte um die Bedeutung ihrer Worte zu unterstreichen. Ana winkte sie zu hinter sich. Rose und Hugo waren dabei.

In dem Moment stolperten zwei Jungen und ein Mädchen nach vorne. Die eine trat einen Schritt mehr und sagte:

„Dominique Weasley, und das sind Louis, Molly, Lucy, Fred und Roxanne. Wir gehören auch zu ihnen. Ich und Molly sind in der siebten Klasse, Louis, Lucy und Fred in der sechsten und Roxanne in der fünften. Sie ist aus Ravenclaw, wir aus Gryffindor.“;

Ana winkte sie mit einem leicht säuerlichen Gesicht weiter und wandte sich dann an James.

„Mensch, wie viele kommen noch?“;

James runzelte die Stirn und überblickte die wenigen übriggebliebenen und blieb bei zwei blonden Zwillingen hängen. „Das sind zwar keine Familienmitglieder, aber Freunde von uns. Darf ich vorstellen? Lorcan und Lysander Lovegood.“;

Die Beiden traten vor. Sie waren verdammt noch mal nicht zu unterscheiden. Ich suchte nach irgendetwas, was anders sein könnte - nichts.

„Hallo, ich bin Lorcan - und ich bin Lysander.“; Man könnte meinen, diese Worte kamen nur aus einem Mund, den selbst die Stimme schien gleich. Nur an den Mundbewegungen konnte man festmachen, wer sprach.

„Wir sind - Ravenclaw's - und in der vierten Klasse. Wir sind Freunde - von des Weasley's - und den Potter's - wir haben und gedacht - das hier wäre mal - etwas anderes - verrücktes - abenteuerliches - spaßiges - etwas wo wir Freunde - finden - und behalten.“;

Ana lachte los und Jenny und Anne stimmten mit ein. Lorcan und Lysander betrachteten das kurz mäßig interessiert, dann verschränkten sie synchron die Arme vor der Brust und setzten einen leicht vorwurfsvollen

Blick auf. Anne fasste sich als erste.

„Kommt schon, ihr seid natürlich dabei. Wie lehnen keine ab - wir brauchen euch.“

Die Zwillinge setzten sich zu uns. Nun standen nur noch ein zwei Jungen und ein Mädchen.

Alle drei waren dunkelhäutig. Der eine trat vor und machte eine gewichtige Miene.

„Hallo“ sagt er „ich bin Evan Macmillian. Ein paar von euch kennen vielleicht meinen Dad, Ernie Macmillian, arbeitet ihm Ministerium. Ich bin ein Hufflepuff, sechste Klasse.“ schloss er.

Das Mädchen war sehr hübsch. Ich sah mich unauffällig nach Nicklas um, der sie sehr interessiert musterte.

„Und wer bist du?“ Ich bemühte mich so viel Unfreundlichkeit wie nur möglich in meine Stimme zu legen.

„Rania Patil. Ich gehe in die Sechste. Hufflepuff. Das ist mein Zwillingbruder Peter, sechste, Hufflepuff.“

Nicklas trat zu ihr und legte ihr einen Arm um die Schultern. „Willkommen.“ sagte er und lächelte ihr zu. Kaum hatte er sich von ihr losgemacht, zog ich ihn zu mir und küsste ihn, um gleich die wieder Verhältnisse klarzustellen.

Sie sah ein wenig verwirrt aus, sagte aber nichts. Wir setzten uns nun alle ziemlich gedrängt an den Tisch und erzählten den Neuankömmlingen unsere Geschichte.

„Habt ihr irgendwelche Fragen?“ schloss Nicklas nach einer geschlagenen halben Stunde.

Rose hob die Hand. „Eins verstehe ich nicht. Ginger, dein Vater ist doch Auror, oder?“ Ich nickte. „Warum weiß er dann nichts von dem Amulett? Ich denke die Auroren sind dahinter her?“

„Nicht ganz.“ berichtete ich. „Also, zu allererst, mein Vater ist muggelstämmig, er konnte von dieser Sage nicht hören. Mein Dad hat mir Kette mit elf Jahren, zu meinem Beginn in Hogwarts gegeben. Er konnte die Schatulle nicht öffnen. Er meinte, es wäre indirekt ein Geschenk meiner Mum. Ich habe die Dose in meiner ersten Nacht hier geöffnet. Mein Vater weiß, das eine Kette darin war, aber ich trage sie meisten unter meinen Klamotten, deswegen bekommt auch er sie nicht so oft zu Gesicht. Er hat sie zwar ein paar mal gesehen, aber ich bezweifle, das er sie genau im Gedächtnis hat. Außerdem denke ich, das die Auroren nicht direkt hinter der Kette her sind, weil die ja an sich nichts 'Böses' macht, aber -“

„Moment“ unterbrach mich Hugo, „im Tagespropheten war heute ein Artikel, dass der 'Magische Krieger' verboten wurde. Das ist so eine kranke Zeitschrift für Reinblüter, wo viel über das Amulett drin stand. Außerdem glauben die, das die Finnigan's von denen umgebracht worden sind.“

Meine Augen huschten zu Sean. Der sah Hugo an, mehr durch ihn hindurch, während sich Tränen in seinen Augen sammelten und sein Blick Verwirrung zeigte. Ana stand auf und zog Sean hinter sich her.

Als sie außer Reichweite waren, machte sich Nicklas über Hugo her.

„Aber sonst alles frisch bei dir? Hast du eigentlich eine geringe Ahnung, wie schwer das für Sean ist?“

„Was soll schwer für ihn sein?“

„Mein Gott, das ist Sean Finnigan! Das sind seine Eltern, die umgebracht wurden.“

„Oh, Mist, das wusste ich nicht, ey, tut mir echt leid.“

Nicklas grummelte weiter vor sich hin. Er hatte Seamus und Sally gut gekannt, auch wenn er es nicht zugab, der Tod der Beiden ging ihm sehr nahe.

„Also,“ setzte ich noch einmal an, „ich weiß nicht, ob die Aurorenzentrale hinter den Amuletten her sind. Vielleicht verfolgen sie die Sache ein wenig, aber man kann nichts genaues über den Tod von Sean's Eltern sagen.“

„Oh. Okay. Und wie geht's jetzt weiter?“

Nicklas grinste. „Ich denke, der liebe Scorpius würde sich über einen Besuch von uns freuen. Wir ziehe das Ding am besten diesen Donnerstag durch, ich habe zufällig mitbekommen, das er seine Hausaufgaben über die Ferien nicht gemacht hat, und bei Roberts nachsitzen muss.“

Unsere erste Aktion.

Ich lehnte mich weiter nach vorne, und wir begannen die Sache zu planen.

Gefangen

Die Menschen sind die Gefangenen ihrer Laster und die Kerkermeister ihrer Tugenden.

Da standen wir nun. James, Lars, Nicklas, Ana und Ich. Seit bereits fünf Minuten warteten wir auf einen dahergelaufenen Slytherin, der uns zum Gemeinschaftsraum führen sollte.

Ich blickte mich um. Der Plan war einfach. Lorcan und Lysander hatten Malfoy's Schritte verfolgt, und kaum war er seine Strafarbeit angetreten, hatten sie Bee zu uns geschickt. Bee war Ana's winzige Eule, wahnsinnig schnell und fast nicht zu sehen. Bee war unser Zeichen.

Kaum hatten wir sie erblickt, kroch ich mit James und Lars unter den Tarnumhang, Nicklas belegte sich Ana und sich selbst mit einem Desillusionierungszauber. Er beherrschte ihn noch nicht einwandfrei, deswegen waren sie, wenn man ganz genau hinsah, immer noch ein wenig zu sehen. Hugo und Albus waren die Woche über einigen Slytherin's gefolgt, und berichteten, dass es in der Nähe von der Brüste von Salazar Slytherin sein musste. Wie passend.

James schubste mich an. „Pass auf!“ wisperte er. Am Ende des Ganges waren eine Erstklässlerin mit grüner Krawatten erschienen. Endlich.

Sie lief an uns vorbei. Lars blickte auf die Karte der Räumtreiber. Ich beugte mich über seine Schulter und erblickte den Punkt auf der eine Seite des eingezeichneten Ganges: James Potter, Lars LeCourp und Ginger Hales.

Auf der anderen Seiten standen nebeneinander Ana Rodriguez und Nicklas Underforth. Meine Augen wanderten den Gang entlang und ich erblickte die Slytherin Celine Gonzales.

Sie ging an der Brüste von Slytherin vorbei und dann - ich blickte auf. Gegenüber war nackte Wand, doch als das Mädchen die Hand darauf legte, hob sich von dem Stein ein Gesicht ab. „Passwort“; Die Stimme klang als würde man zwei Steine gegeneinander reiben.

„Magisches Blut.“ antwortete sie und die Wand öffnete sich.

Jetzt oder nie - James, Lars und ich stürzten nach vorne und schoben uns gerade noch hinter dem anderem Mädchen durch das Porträt.

Hinter uns schloss sich knirschend die Wand. Wir waren drinnen.

Ich sah mich um. Der Gemeinschaftsraum musste unter dem See liegen, alles war hier in ein grünliches Licht getaucht.

„Also dann,“ wisperte James, „folgen wir dem da. Ich glaube, der ist in unserer Stufe, oder?“

Ich sah mich um und erblickte den kleinen, dicken Jungen, der etwas verloren wirkte.

„Stimmt,“ antwortete ich, „das muss Gigolo Goyle sein. Der ist mit Malfoy ganz dicke.“

„Perfekt“ flüsterte Lars, „hinterher!“

Wir rafften den Umhang und schoben uns durch die verbleibenden Schüler Goyle hinterher.

Mein Herz klopfte mir bis zum Hals.

Goyle war am hinteren Ende des Raumes angelangt und ging nun durch einen der Beiden Torbögen. Es folgte ein kleiner schmaler Gang der an einem runden Raum endete.

Hier waren Türen, an denen kleine Schilder hingen. Goyle steuerte zielsicher auf die Tür am rechten Ende zu.

Beim Näherkommen entzifferte ich das Schild - 5.Klasse stand da in schnörkelhaften Buchstaben geschrieben.

Goyle stieß die Tür auf und blieb im Türrahmen stehen. „Thomas, was tust du da?“

Ein Junge, größer und schlanker als er, richtete sich erschrocken auf und verbarg etwas hinter seinem Rücken.

„Was hast du da?“ fragte Goyle bedrohlich, „was zum Teufel machst du an Scor's

Bett?“

Er trat einen Schritt in den Raum.

Ich spürte James Hand im Rücken, die mich weiter vordrückte. Ich stand nun direkt hinter Goyle und die Panik kochte in mir hoch.

Es waren Sekunden, in denen ich bemerkte das Goyle sich umdrehte.

Ich warf mich zur Seite, in blinder Angst und lag nun neben einen Bett - und nicht mehr unsichtbar. Goyle hatte sich nach links umgedreht, ich war nach rechts gesprungen. Noch hatte keiner etwas gemerkt.

Ich rollte mich unter das Bett und hörte ein Klirren.

James oder Lars mussten etwas umgestoßen haben. Danach erfolgte Fußgetrappel und der Raum war leer. Ich kroch unter dem Bett hervor und sah mich um.

Offenbar hatten James und Lars die Flucht ergriffen, und Goyle und dieser Thomas folgten ihnen. Es machte klick - ich war allein.

Nun leicht panisch sah ich mich um und hechtete zur Tür. Gerade als ich die Klinke herunterdrücken wollte, fasste ich mich. Ich musst jetzt geschickt vorgehen, schließlich war ich allein. Im Schlafsaal der Fünftklässler aus Slytherin. Na wie wunderbar.

Ich drückte mein Ohr an die Tür und lauschte. Nichts war zu hören. Ich machte leise die Tür auf und sah sie - die Karte der Rumtreiber. Lars musste sie fallen gelassen haben. Ich hob sie auf und vernahm Stimmen.

„Ey Gigolo, da war keiner, das war Einbildung!“

„Thomas, halt einfach mal den Mund, klar?“

Es gab zwei Möglichkeiten. Malfoy war um halb neun seine Strafarbeit angetreten. Morgen mussten wir alle zu Schule (A/N: Haha).

Ich konnte nach draußen flüchten, ein Unternehmen, welches ohne Tarnumhang oder Desillusionierungszauber unmöglich war, oder ich ging zurück in den Schlafsaal und wartete bis zur Nacht.

Obwohl es mir gar nicht behagte, ich furchtbare Angst hatte und auf die Toilette musste, entschied ich mich für Variante zwei. Leise schloss ich die Tür und schob mich wieder unter das Bett. Ich legte mich auf den Bauch und faltete die Karte der Rumtreiber aus.

Die Tür ging. Goyle und dieser Thomas waren hereingekommen und das Bett unter dem ich lag, quietschte. Jemand lachte.

„Klar, Thomas, erst mal hinlegen, was?“

„Wer es sich leisten kann. Reichst du mir mal den Krieger.“

Ich hörte das Rascheln einer Zeitschrift, dann sagte Goyle etwas.

„Ich geh duschen.“ Wieder ging eine Tür.

Ich wartete. Nichts passierte. Ich beugte mich wieder über die Karte und suchte die Bibliothek.

Wie ich es vermutet hatte, waren dort alle Mitglieder versammelt. Sie standen wohl alle in einem Kreis, und in der Mitte standen sich vier Pünktchen gegenüber: Ana, Nicklas, James und Lars. Nicklas und James waren sich bedrohlich nahe, ich konnte mir vorstellen, warum.

Nicklas machte James dafür verantwortlich, dass ich hier gefangen saß. Rania trat vor. Ich beobachtete, wie die Pünktchen sich immer hin und her bewegten, vermutlich diskutierten sie, wie sie mich retten sollten.

Nach einer Weile stellten sich Lars, Lorcan und Evan vor Nicklas auf. Ich wusste nicht, was er tat, aber dann verblassten ihr Namen ein wenig. Die anderen waren tintenschwarz wie immer. Nicklas musste sie mit einen Desillusionierungszauber belegt haben.

Warum war mir das vorhin nicht aufgefallen? Lysander, Hugo, Rose und Albus verließen den Raum in Richtung Gemeinschaftsraum. Ana, Anne und Jenny folgten ihnen nach einer Weile, Roxanne, Tina und Laurenzo verschwanden und schlugen den vermutlich Weg zum Ravenclaw Gemeinschaftsraum ein. Nicklas und James traten nahe zueinander, fast befürchtete ich, sie würden sich schlagen wollen, aber dann zog sich ein feiner schwarzer Kreis um die Beiden.

Ich kam beim besten Willen nicht darauf, was das bedeuten sollte. Lorcan, Lars und Evan liefen Seite an Seite mit Nicklas und James in Richtung Slytherin Gemeinschaftsraum.

Zuerst blieb Evan stehe, an der Treppe, die in die Kerker führte. Eine Minute später stoppte Lars, und stellte sich in die Ecke, von wo aus er beide Gänge beobachteten konnte, den, an wessen Anfang Evan wartete, und den, in dessen Richtung sich nun Nicklas, James und Lorcan aufmachten.

Lorcan blieb schließlich an Salazar's Büste stehen. Mein Blick schweifte umher. Plötzlich entdeckte ich

einen Punkt, der mit Scorpius Malfoy' beschriftet war und geradewegs auf den Slytheringemeinschaftsraum zusteuerte.

Ohnmächtig vor Angst registrierte ich, das sich Nicklas und James in die Richtung wandten, aus der Malfoy kam - aber nicht flüchteten. Und zum wiederholten Male an diesem Tag macht es bei mir klick - James und Niklas standen unter dem Tarnumhang. Das bedeutete die Linie also.

Malfoy lief an ihnen vorbei und auf die Wand zu. Ich beobachtete, wie James und Nicklas knapp hinter ihm hinterher huschten und zuckte zusammen. Die Stimme Goyle's durchbrach die Stille.

„Thomas, wenn du willst kannst du jetzt duschen.“

Das Bett knarrte, und nur wenige Zentimeter von meinem Gesicht entfernt, stellte Thomas seine Füße auf dem Boden und stand auf. Die Tür knarrte. Ein weitere, mir unbekannte Stimme sprach.

„Moin Kollegen!““

„Alex? Schon wieder da? Ich dachte, dein Date endet romantisch in einer Besenkammer?“

Ich drehte meinen Kopf auf die andere Seite und sah, das sich jemand auf das Nachbarbett gesetzt hatte und seine Schuhe auszog. Ich tippte auf Alex.

„Die Kleine wollte es schlussendlich doch nicht.“ sagte er mit bedauernder Stimme.

„Musst du heute noch irgendwo hin?“

„Nein, wieso?“

„Ich habe gerade Scor getroffen. Er hat hundsmiserable Laune. Er meinte zu mir, er müsste mit uns etwas besprechen, wenn er da ist, würde heute keiner mehr den Raum verlassen.“

„Aha. Mh, nee, ich bin fertig, und ich glaube auch Thomas muss nichts mehr machen.“

„Na dann.“

Heute nicht mehr den Raum verlassen … langsam sickerten die Worte in mein Gehirn, und ich fragte mich, ob ich nicht einfach gleich herauskrabbeln sollte. Viel schlimmer konnte es nicht mehr werden. Ich blickte wieder auf die Karte.

Nicklas und James standen in einer ecke des Gemeinschaftsraumes. Malfoy sprach mit dem Punkt, der als Gloria Flower beschriftete war. Dann bewegten sich die Beiden in meine Richtung. Malfoy kam.

Ich musste kaum eine Minute warten, da sprang die Tür auf, und zuerst stolperten Ballerina an mir vorbei, es folgten schwarze Turnschuhe. Ein Blick auf die Karte sagte mir, das Nicklas und James vor dem Schlafsaal wartete.

„Sind alles da?“ Die Stimme Malfoy's war eisig.

„Thomas duscht gerade.“ Jemand hämmerte gegen eine andere Tür.

„Nott, rauskommen, und zwar zack.“

Die Tür flog auf und ich hörte wie Gloria quiekte.

„Mensch Scor, kannst du mir nicht sagen, das du eine Puppe dabei hast?“

„Schon gut, hier ist eine Boxershorts, wird's bald? Gloria, umdrehen.“

Eine Weile raschelten alle herum, dann wurde Gloria, wie ich vermutete unsanft, auf das Bett gedrückt, auf dem ich saß. Neben ihr nahm Thomas Nott Platz.

Wieder sprach Malfoy. „Goyle, Nott, Carrow, Malfoy, Flower. Alle da. Wunderbar.“

„Also, Gloria, willst du uns nicht erzählen, wer sich heute morgen in der Bibliothek getroffen hat?“

„Wawawas?“

„Also gut, springe ich für ich ein.“

Ein unangenehmes Ziehen breitete sich in mir aus. Bibliothek … getroffen .. heute morgen. Wir. Das waren wir gewesen. Wir hatten noch nach ein paar Informationen gesucht. Scheiße.

„Flower war so nett, sie für mich aufzuschreiben.“

„Dddas war nicht für dich gedacht Scor!“

„Stimmt. Der Zettel war für deine kleine Freundin Celeste Burninway gedacht. Aber Moment - hier ist es ja.“

Ich hörte Papier rascheln.

„Getroffen haben sich - Ginger Hales, James Potter, Albus Potter, dazu kamen Dominique, Louis, Molly, Lucy, Fred, Roxanne, Rose und Hugo Weasley, plus Lorcan und Lysander Lovegood, Peter und Rania Patil, Evan Macmillian und natürlich Ana Rodriguez, Anne McRyan, Jennifer Heel, Tina Gonschior und Lorenzo Weeber.

Insgesamt also 21. Stolze Zahl, was?“

Ich hörte ein leises 'Wow'.

„So, Gloria, und jetzt verrätst du uns mal ganz lieb was diese Leute gemacht haben.“

„Ich werd es dir so oder so nicht verraten Scor.“

„Na gut ….“

Das 'Na gut' klang überhaupt nicht gut. Ich robbte Millimeter nach vorne, so, dass das

Dunkel des Bettes mich noch verbarg.

„Incarcerus.“ flüsterte er bedrohlich. Um Gloria's Knöchel wanden sich Seile, und sie stürzte seitlich vom Bett.

Ich konnte nicht mehr machen. Mit Fesseln um den ganzen Körper rollte sie sich auf dem Boden herum, bis Malfoy die Fesseln für genug empfand. Gloria blieb auf der Seite liegen. Ihr grauen Augen bohrten sich durch meine. Erschrocken sah sie mich an. Ich betete, das sie angesichts ihrer doch reichlich beschissenen Lage, den Jungs nichts verriet. Ich legte warnend einen Finger an die Lippen.

„So“ sagte Malfoy, >ich frage dich nochmal. Was haben sie gemacht?<

Gloria erwiderte nichts.

„Gut, mir soll es recht sein. Alex? Ich denke, du weißt was zu tun ist.“

Alex stieß ein heiseres Lachen aus und beugte sich runter zu ihr. „Fangen wir mit was leichtem an - Rictusempra!“

Gloria wand sich. Rictusempra war ein Kitzelfluch, im Grunde nicht schlimm, doch wenn man ihm länger als eine Minute ausgesetzt war, konnte es schmerzhaft werden.

„Bitte - Bitte ich rede - rede ja schon.“

Zitternd kam sie zur Ruhe.

„Die sind so eine Gruppe. Sie haben immer nur FdA gesagt, keine Ahnung was das bedeutet. Ich weiß nur, das sie irgendwann einmal etwas von Rumtreiber gesagt haben, und da waren vier Namen.“

„Die da wären? Nott, mitschreiben.“

„Es waren komische Namen, der eine hieß Tatze, der andere Wurmschwanz. Der dritte, da bin ich mir nicht sicher, ich glaube es war irgendetwas mit Moon und der vierte war … Krone. Genau, das war es.“

„Noch irgendetwas?“

„Nein nein, nichts weiter.“

„Gloria, sei ehrlich.“ Wie lieb Malfoy reden konnte.

„Das ist alles! Wobei Moment … dieser Nicklas, der hat ein Buch mitgenommen. Den Titel weiß ich nicht mehr genau, aber der Typ hat etwas von Ahnenforschung gesagt.“

„Also gut. Finite.“

Die Fesseln lösten sich.

„Jetzt hau schon ab, Flower! Und wehe, du erzählst hiervon auch nur irgendwem ein Sterbenswörtchen!“

Schritte zu Tür. Dann Stille.

>Die sind hinter dem Amulett her, richtig?<

>Das vermute ich.<

Ich rutschte leise wieder zurück.

>Die eine habe ich schon manipuliert, sie vergisst es schon wieder.<

>Du hast sie bewusst ausgequetscht?< Die Stimme Carrow's überschlug sich.

>Was sollte Ich denn tun?< Malfoy klang genervt. >Ein wohldosierter Imperius, ein paar gezielte Fragen und eine Dose Stachelschweinpastillen. Ein Tag noch, maximal zwei, dann weiß sie von nichts mehr.<

Es trat wieder eine Stille ein. Imperius? Hatte das was mit Lena zu tun? Hatte Nicklas nicht irgendetwas von dem Imperius gesagt?

>Okay Jungs, ab ins Bett.<

>Bist du unser Vater Scor?<

>Nein< erwiderte dieser süffisant >ich bin der mit dem meisten Gehirn.<

Gelangweilte Lacher. Ich suchte die Karte der Rumtreiber ab. James und Nicklas hockten immer noch vor dem Raum, in dem ich gefangen war.

Ein Blick auf die Uhr sagte mir, das ich schon fast zwei Stunden hier so lag. Mein Rücken schmerzte.

Die Minuten verstrichen. Füße steuerten auf mein Bett zu und legten sich hinein.

Es dauerte eine ganze Weile, bis sich endlich alle vier in die Betten gelegt hatten.

Das Licht ging aus. Ich atmete unhörbar aus und freute mich darauf, bald den Raum verlassen zu können.

In diesem Moment fragte Goyle nach dem Date, das Carrow heute gehabt hatte.

Innerhalb von Minuten waren sie in eine Diskussion darüber verstrickt, der das heißeste Mädchen der Schule war.

Aus Minuten wurden Stunden.

Ich spürte meinen Rücken nicht mehr, meine Blase war zum Bersten voll und mein Magen knurrte immer lauter.

Nach einer weiteren geschlagenen Stunde - ich begann meine Arme nicht mehr zu spüren - wurde es leiser. Bewundernswerter Weise hockten James und Nicklas immer noch da, wo sie vor anderthalb Stunden gewesen waren.

Es war still. Die Karte hatte ich während dem lautstarken Gespräch zusammengefaltet und in meiner Tasche verstaut. Nun schob ich mich langsam unter dem Bett hervor und kroch zu Wand. Alles war ruhig. Ich robbte an der Wand entlang und langte mit dem Arm nach der Klinke. Mit einem leisen Knarren öffnete sie sich.

Ich warf einen Blick zurück, dann schlüpfte ich aus der Tür.

Ich fand mich in Nicklas Armen wieder, der mich küsste und sagte, er hätte noch nie solche Angst um mich gehabt.

Ich widerstand dem Drang, James hier anzuschreien.

Zusammen verließen wir den Ort, wo die Slytherin's ihre Pläne schmiedeten.

Ohnmächtig

Erst muss es zum totalen Offenbarungseid und zum Schock kommen.

Erst dann kann man erfolgreich mit einem neuen Aufbau beginnen.

„Du verdammter Idiot! Arsch! Blödmann!“

Ana, Anne, Jenny und Ich standen James gegenüber, der nach der letzten halben Stunde einem Häufchen Elend glich. Wir hatten in ziemlich fertig gemacht, wie ich fand, zu Recht.

Ich schnaubte noch einmal und trat einen Schritt zurück. Ich widerstand der Versuchung, meine Hand auf mein Amulett zu legen und seine Gedanken zu lesen.

In dem Moment stolzierte Lena die Treppe die zum Schlafsaal führte herunter.

Sie hatte Minirock und High-Heels an. So wie sie auf James zulief, kam ich nicht umhin, mich mit ihr zu vergleichen. Perfektes Make-up, perfekter Style - perfektes falsches Lächeln.

Ich sah an mir herunter. Turnschuhe und Jeans. Die Haare durcheinander.

Lena erreichte James und legte ihm einen Arm um die Schultern.

„James? Was ist denn los?“

„Ach nichts, alles gut Lena.“

Sie wackelte fragend mit den Augenbrauen, als aber keine Antwort kam, zuckte sie mit den Schultern.

„Also dann. James, ich bin immer für dich da, ich will, das du das weißt, okay?“

Er nickte bloß. Ich stellte mir vor, wie es wohl wäre, wenn James und Lena ein Paar werden würden. Igit, nein, James war zwar niveaulos, aber so tief sinken konnte selbst er nicht.

Jemand polterte die Treppe vom Jungenschlafsaal herunter. Felix, der andere Vertrauensschüler.

„Jennifer, ich habe grandiose Neuigkeiten!“

„Felix, wir oft noch, nenn mit Jenny. Ich kann den Namen Jennifer nicht ausstehen, so nennt mich höchstens meine Mum.“

„Also gut, Jenny. McGonagall hat Madame Maxime, diese komisch Halbriesin, die Beauxbatons leitet, getroffen. Sie hat mir erzählt, das Maxime meinte, wir hätten keine Tradition.“

„Aha, und jetzt?“

„Wir veranstalten einen Valentinsball!“

Oh scheiße. Im Grunde habe ich ja nicht gegen Bälle. Ehrlich nicht. Das Problem ist nur - mein Geburtstag fällt auf den 14. Februar.

Ich wusste nicht wie, aber langsam lief das Hogwartsleben wieder gewohnt ab. Der Drache verschwand und ließ mir mein Leben.

An der Tatsache, das mein Geburtstag auf den Valentinstag fiel, konnte ich so oder so nichts ändern.

Die Schulstunden zogen sich, aus Stunden wurden Tage und aus Tagen Monate. Wir trafen und immer noch manchmal in der Bibliothek, aber durch unsere erste Aktion waren wir ein wenig gedämpft.

Als Weihnachten näher rückte, erhielt ich einen Brief von meinem Vater.

Ginger,

du kannst Weihnachten nicht nach Hause kommen. Ich wurde als Auror losgeschickt, um einen vertraulichen Hinweis nachzugehen, ich kann dir nicht schreiben welchen, falls der Brief abgefangen wird.

Du wirst also in Hogwarts bleiben müssen.

Ich weiß nicht, wann ich zurück komme, aber ich verspreche dir, ich werde alles tun, damit wir uns wieder sehen.

Ich liebe dich. Dad

„... ich werde alles tun um zurück zukommen ...“ Das klang so, als wäre diese Mission gefährlich.

„Na du Trauerkloß, was ist los?“ Ana sprang auf mein Bett.

Ich schluckte.

„Ana, mein Dad ist vom Ministerium aus weggeschickt worden. Es klingt … irgendwie komisch. Als würde das, was er tut, gefährlich sein.“

Ana sah mich mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck an.

„Was?“

„Nichts … ich dachte nur, das James erzählt hatte, er würde Weihnachten mit seinem Dad und Onkel Ron verbringen - sind die nicht auch Auroren?“

Ich starrte aus dem Fenster. Es hatte zu schneien begonnen.

Weißer Flocken tanzten durch die Luft, hängten sich an das matte Glas der Fenster und schmolzen. Alles was blieb, war ein Rinnsal, welches von ihrer Existenz zeugte.

War mein Dad wegen meinem Amulett entführt worden?

Die Dunkelheit brach über Hogwarts herein. Ich wandte mich an Ana.

„Ich geh James suchen.“

Ich machte mich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum. Ich lief langsam, und sagte mir immer wieder, das Ana da etwas falsch verstanden haben musste, oder James hatte was falsch verstanden - wie auch immer.

Ich blieb auf der letzten Stufe stehen und sah mich um. James saß an dem runden Tisch in der Mitte des Raumes und schien zu arbeiten. Ich lief zu ihm hin.

„James, ich muss mit dir reden.“

Er sah überrascht auf. Ana trat an meine Seite und drückte meine Hand.

„Dein Vater leitet das Aurorenbüro, richtig?“

„Stimmt. Wieso?“

„Mein Dad arbeitet auch da und er … hat über Weihnachten nicht frei bekommen, er muss -“

„Kann nicht sein.“

„Was?“ James sah mich überrascht an.

„Das kann nicht sein. Mein Dad hat genau zwei Leute über Weihnachten dagelassen. Zwei olle Typen, Namen kenne ich nicht, auf jeden Fall feiern die kein Weihnachten, und deshalb hat der Rest frei. Auch dein Dad.“

Meine Füße kribbelten. Meine Hosentasche, wo der Brief drinsteckte, brannte wie Feuer.

Das Licht flackerte. Das Buch, in dem James gelesen hatte, besaß einen blassblauen Einband. An welchen unwichtigen Dingen man sich später noch erinnert.

Dann spürte ich, wie ich umkippte. Ich sah in James Augen, die sich vor Schreck weiteten, das Ana irgendetwas schrie, dann schlug ich dumpf mit geschlossenen Augen auf.

Ein pochender Schmerz durchzog meinen Hinterkopf.

„Was hat sie, was ist los mit ihr?“ Ana klang panisch.

„Scheiße, Gin, hörst du mich? Gin?“

Ich spürte Fingern an meinem Handgelenk.

„Wo ist ihr Puls, ich spüre keinen Puls! Gin, verdammt, wach auf?“ James Stimme überschlug sich vor Angst.

Das letzte was ich wahrnahm, waren zwei kräftige Arme, die mich hochhoben und den fernen Geruch von Zimt.

Ich wachte auf. Erinnerungen, sehr verschwommene allerdings, rasten durch mein Gedächtnis.

Vor meinen Augen tauchte ein Gesicht aus. Schwarze Haare, braune Augen und ein fettes Grinsen. James. Er strahlte mich an.

„Hallo Gin, auch wieder unter den Lebenden? Hach, ist das nicht schön, aufzuwachen, und mein Gesicht zu sehen?“

Ich ließ meinen Arm aus dem Bett hängen, tastete nach dem Eimer, zog diesen zu mir auf das Bett und übergab mich.

James sah beleidigt aus. „Ein schlichtes 'Finde ich nicht.' hätte es auch getan.“ meinte er

Stöhnend hob ich meinen Kopf.

„Was ist passiert? Ich habe das Gefühl, mein Kopf explodiert.“

„Du bist ohnmächtig geworden.“

„Aha.“ Ich versuchte mich daran zu erinnern und ließ dabei meinen Blick schweifen. Er fiel

auf meine Hose. Aus der Tasche lugte ein weißer Zipfel eines Blatt Pergaments. Der Brief. Mein Vater.

„Ginger!“

„Bitte, Mister Underforth, so beruhigen sie sich dich, ihr geht es gut, Mister Potter ist gerade bei ihr, sie -“

Ich bemerkte, das die Tür zum Krankenflügel gesprengt wurde. Nicklas stürmte herein, mit gezogenem Zauberstab. Sein Gesicht drückte puren Hass aus. James wirbelte herum, war jedoch nicht schnell genug. Nicklas' Hand lag an seiner Kehle und zog in nach oben. Nicklas war einen guten Kopf größer als er. James stand nun auf den Zehenspitzen, röchelte leicht und seine Hände krallten sich in Nicklas, verzweifelt versuchte er sie weg zuziehen.

Nicklas drückte seine Zauberstabspitze an James Kinn.

„Lass ihn los! Nimm deine Hände da weg, Nicklas! Du tust ihm noch weh.“ kreischte ich wie von Sinnen.

Madame Pomfrey stolperte in den Raum und schlug beide Hände vor den Mund, als sie die beiden Jungen sah.

Ich kletterte aus dem Bett und rannte auf sie zu. Madame Pomfrey war dasselbe in den Sinn gekommen. Ich knickte auf dem Weg zwei Mal ein, dann griff ich an Nicklas Schulter und hielt mich dort fest.

„Du verdammter Idiot! Lass. Ihn. Los!“ Ich schüttelte ihn, James Gesicht hatte eine unnatürlichen Blaustich angenommen.

„Relaschio!“ Die Krankenschwester kam mit ausgestreckten Zauberstab auf uns zu, Nicklas löste seinen Griff und James fiel zu Erde. Er japste leise, wehrte Madame Pomfrey's Hände ab und blieb dann liegen.

Nicklas hatte sich zu mir umgedreht und wollte mich umarmen. Ich gab ihm eine Ohrfeige.

Er sah mich überrascht an.

„Bambi, hey, alles in Ordnung?“

„Sag mal, wie bescheuert bist du eigentlich? Hast du nicht mitbekommen, was du gerade getan hast? Du hättest James umbringen können! Er war ganz blau im Gesicht! Was geht in dir eigentlich vor?“

„Hör mal, meine Freundin fällt in Ohnmacht, wird von einem Typen der sie ohnehin schon dauernd anbaggert in den Krankenflügel getragen und sitzt an ihrem Bett, als sie aufwacht. MIR hat keiner Bescheid gesagt, ich war krank vor Sorge!“

„Das ist kein Grund, James an die Kehle zu springen! Wer hätte mich den sonst hierhin bringen sollten? Ana, mit ihren muskelbepackten Armen? Oder noch besser, Lars?“

„Nein, natürlich nicht, aber-“

„Nichts aber. Hau ab Nicklas.“

„Bitte?“

„Du sollst verschwinden. Einfach abhauen. Ich will dich nicht sehen.“

Nicklas trat ein paar Schritte zurück. Es sah so aus, als würde er gleich heulen. Ich sah ihn nicht mehr an. Ich fixierte meine nackten Füße und wies mit ausgestreckten Arm auf die Tür.

Nicklas schüttelte immer wieder den Kopf. „Nein, Bambi, bitte -“

Ich hielt meinen Arm da wo er war, nahm ihn nicht runter, sah ihn auch nicht an.

Und dann ging er.

Ein Ring am Finger

Alles besiegt die Liebe.

Nach zwei Tagen durfte ich den Krankenflüge verlassen. Nicklas war nicht mehr da gewesen, auch James besuchte mich nicht. Ana kam mit Sean, Jenny und Anne brachten mir die Hausaufgaben.

Ana kam auch noch einmal alleine, und wir unterhielten uns lange über meinen Dad.

Wir kamen zum Schluss, das er mich entweder anlog, was ich schwer bezweifelte, oder tatsächlich entführt worden war. Es fiel mir schwer, mich damit abzufinden.

Aber was sollte ich tun? Es stand nichts in der Zeitung, niemand hatte mich nach ihm gefragt. Ich hatte ihm einen Brief geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten. Es war zum verrückt werden.

Wir saßen am Abend meiner Entlassung alles zusammen im Gemeinschaftsraum und feierten, das ich heil aus der Geschichte rausgekommen war. Anne erzählt gerade eine Story von ihrer Schwester, als die einmal in Ohnmacht gefallen war, als mich James beiseite zog.

„Gin, heute kam ein Brief von meinem Vater.“

Er reichte mir ein Stück Pergament, auf dem wenige Sätze standen.

Godric's Hollow, der 02.12.2019

James,

wir haben einen Problem im Ministerium. Mehrere Leute sind entführt worden, darunter ist auch Ginger Hales Vater. Die ganze Geschichte wird diskret behandelt, daher weiß die Öffentlichkeit auch nichts davon. Erzähle es bitte nicht herum.

Ich weiß nicht, ob Ginger bemerkt hat, das ihr Vater verschwunden ist, auf jeden Fall wird sie Weihnachten bei uns verbringen. Ich bin mir nicht sicher, ob sie in Hogwarts bleiben kann. Ich bitte dich darum, auf sie aufzupassen und ihr mitzuteilen, was los ist.

Wir sind uns sicher, das den Entführten noch nichts passiert ist. Vermutlich werden sie zu Erpressungszwecken missbraucht.

Ich werde am Weihnachtsabend da sein, an der restlichen Feiertagen allerdings nicht. Es tut mir Leid, ich hatte versprochen, da zu sein.

Ich weiß, das ich es nicht entschuldigen kann, aber ich dachte mir, eine Silvesterparty bei uns mit deinen Freunden wäre nett und würde euch auf andere Gedanken bringen. Die Weasley's wollten kommen, mit Ted und Victoire. Ich dachte, du könntest Lars einladen, vielleicht will Ginger ihre Freundinnen einladen, hat sie nicht auch einen Freund? Ich und Mum würden derweil zu Ron und Hermine gehen.

Überleg es dir.

Alles Liebe, Dad

P.S: James, du wirst dir deine Quidditschsachen selber bezahlen! Das - war - kein - Witz! Deine Mutter und Ich sind vor Scham im Boden versunken! Es wäre nett, wenn du ab und zu bedenken würdest, dass ich einmal eine große Rolle gespielt habe, ich weiß also, was Medien so alles fabrizieren. James! FINGER WEG VOM ALKOHOL!

Ich sah auf, mit Tränen in den Augen.

„Es stimmt also? Mein Dad ist entführt worden?“

„Hey, hier steht doch, ihm ist sicher nichts passiert. Das wird schon.“

Ich nickte nur. Ich musst mir eingestehen, dass ich froh war, zu wissen was mit meinem Vater los war. Es war besser, als im Unwissenden zu sein.

Anne riss mich unsanft aus meinen Gedanken.

„Gin, Nicklas steht vor dem Poträtloch.“

Sie wies mit ausgestrecktem Arm darauf hin.

„Willst du nicht mit ihm sprechen? Er sagte zwar, es sei wichtig, aber -“

„Schon gut, ich spreche mit ihm.“

Viele Blicke folgten mir, als ich mich auf den Weg zum Ausgang machte. Kein Wunder. Nicklas und hielten den Rekord der Beziehungsdauer, die Gerüchteküche in Hogwarts brodelte. Obwohl niemand wusste, was im Krankenflügel vorgefallen war, kursierten die unterschiedlichsten Gerüchte.

Ich hatte Nicklas verhext, er hatte mich wegen einer anderen verlassen, wir waren noch ein Paar, wir waren in Wirklichkeit schon seit Monaten nicht mehr zusammen.

Nicklas sah hundeelend aus. Die Haare durcheinander, verquollene, rote Augen.

„Bambi.“ krächzte er. Am Geländer hinter ihm stand Sean. Er nickte mir zu.

„Was willst du Nicklas?“

„Lass mich ausreden, bitte. Ich … ich will mich entschuldigen. Ich werde mich auch gleich noch bei James entschuldigen. Es tut mir so schrecklich Leid. Es fahren alles auf James ab, und wenn nicht auf ihn, dann auf diesen Casanova Lars, ich fühle mich neben ihnen wie ein kleines Würstchen.“

Ich spürte, wie sich ganz Gryffindor hinter mir versammelte. Nicklas Blick schweifte immer wieder dort hin. Trotzdem ließ er sich nicht beirren und sprach weiter.

„Hör zu, ich weiß, das ich eifersüchtig bin. Ich will dich nicht verlieren Ginger, weil ich … weil ich … weil ich dich liebe. Du bist meine Traumfrau. Du kennst mich, verstehst mich, bist für mich da. Du bist das Beste, was mir je passieren konnte. Ich weiß, das ich mich in letzter Zeit wie ein Idiot benommen habe. Ja, und ich weiß nicht, ob du mich richtig verlassen hast, oder ob das eine spontane Reaktion war, ich weiß auch nicht, ob du was für James empfindest, ich weiß nicht, hoffe es aber, das du mich je geliebt hast, aber ich weiß, das ich das hier jetzt tun muss, sonst würde ich es ewig bereuen.“

Er drehte sich zu Sean um. Der nickte ihn aufmunternd zu.

„Vor anderthalb Jahren, habe ich dich gefragt, ob du mit mir gehen willst. Ich will mittlerweile mehr als das. Ich habe es dir so nie gesagt und hatte es auch eigentlich anders geplant. Dann also so.“

Jetzt klang seine Stimme fest. Mein Herz klopfte wie wild. Was würde jetzt kommen? Ich spürte fast, wie alle hinter mir die Luft anhielt. Nicklas hatte begonnen, in seiner Jackentasche zu wühlen und zog nun etwas heraus und - er sank damit vor mir auf die Knie.

„Ginger Hales. Ich liebe dich, mehr als alles andere auf der Welt. Du bist mein Gegenstück.“

Ich sah nun, das er eine kleine Schachtel in Herzform in der Hand hielt. Er klappte sie auf. Drinnen funkelte ein Ring. Silber, mit einem runden, farblosen Edelstein in der Mitte.

„Ginger Hales, willst du meine feste Freundin sein, so lange, bis ich wieder vor die auf die Knie gehe und um deine Hand anhalte? Ich weiß, du bist erst fünfzehn, aber wer weiß, was noch kommt, und wenn, dann will ich im Wissen gehen, das du mich liebst.“

Ich konnte nicht anders - ich begann zu heulen.

„Nicklas, deine Eifersucht ist so verdammt dumm und unnützlich, weil … weil ich dich auch liebe. Versprich mir, das du so etwas nie wieder tust, dann nehme ich deinen Ring an, du Verrückter.“

Er lächelte. „Ich verspreche es.“

Er kam hoch, steckte mir den Ring an den Finger. Hinter uns begannen die Gryffindor's zu johlen und zu pfeifen.

Ich vergaß alles. Nur unser Kuss, voller Liebe und Leidenschaft, zählte in diesem wunderbaren Augenblick.

Nicklas war mein.

Für immer und ewig.

Oder?

Wahrheit meiner Mutter

Das Schicksal mischt die Karten, und wir spielen.

Die Geschichte von Nicklas und Mir verbreitete sich wie ein Lauffeuer in Hogwarts.

Obwohl man gestern nur etwas zehn Minuten Zeit gehabt hätte, um irgendetwas zu verbreiten, weil man sonst die Ausgangsperre verletzt hätte, wusste es am Morgen bereits die ganze Schule.

„Eins verstehe ich nicht.“ sagte ich am nächsten Morgen zu Ana, als wir uns auf den Weg zum Frühstück machten. „Warum machen die da so ein Drama draus?“

„Sieh es doch mal so Gin: Du und Nicklas, ihr seid hier mittlerweile so etwas wie 'Das Paar der Schule'. Seit gestern weiß aber jeder, das du unter irgendwelchen Umständen eventuell etwas mit James gehabt haben könntest, euer schöner Schein hat einen Riss bekommen. Und da werden die jetzt drin herumwühlen, wie ein Crup im Gartenschlamm.“

Ich konnte Nicklas noch nicht entdecken, also beschloss ich mich mit Ana zu Anne und Jenny zu setzen. Die beiden hatten über dem Tagespropheten gebrütet, nun schob uns Anne mit ernster Miene die Zeitung hin.

Immer mehr Überläufer - Ministerium ist machtlos

Vor drei Monaten wurde das Lesen und Besitzen der Reinblüterzeitschrift 'Magischer Krieger' vom Zaubergamot als Illegal erklärt, entsprechend dem Zaubereigesetzbuch Paragraph §16 Abschnitt 7.

Nun gründete der ehemalige Verleger des Blattes, Draco Malfoy, eine Gemeinschaft, die sich 'Die magischen Krieger' nennen.

Das Zaubergamot konnte hierbei keinen Gesetzesbruch feststellen. Die Abteilung für Recht- und Gesetz versucht nun, einen weiteren Abschnitt im Paragraph §3, der sich gegen Rassentrennung ausspricht, einzuführen. Dieser soll beinhalten, dass solche Gruppen wie 'Die magischen Krieger' ebenfalls als illegal erklärt werden können. Dieser Prozess wird mindestens 5 Monate in Anspruch nehmen.

Auslöser der plötzlichen Welle sind die Gerüchte um die Amulettsage von Barachee. Ein Ministeriumssprecher ließ gestern verlauten, dass 'dies alles Humbug sei' und, dass das Ministerium sich nicht 'mit solchen Lappalien' befasse.

„Wunderbar. Diesen Leuten sollte man allesamt in den Arsch treten.“ Ana schnaubte.

„Hey Jenny, wer ist heute dran? Vor allem, was ist dran?“

Wir hatten vor mehreren Wochen einen Plan aufgestellt. Jeden zweiten Tag trafen sich drei verschiedene Leute der FdA und suchten im vorgeschriebenem Themenbereich nach Informationen. Jenny, die definitiv Organisatorischste von uns allen, verwaltete ihn und teile jede Woche neu ein.

„Gin, du bist heute an der Reihe, zusammen mit James. Rose schreibt einen Test in Verwandlung und muss noch lernen. Perfekt, Nicklas wird sich freuen.“

Ich seufzte und begann meinen Morgenkaffee zu versüßen. Die Schule verlangte alles ab.

Jeden Tag brachen Hausaufgabenlawinen über uns ein, Extraaufgaben, für mich kam noch Quidditschtraining dazu, sowie die FdA. Immerhin machten wir Fortschritte. Dominique und Molly Weasley hatte als Siebtklässler Zutritt zur verbotenen Abteilung. Dort hatten sie eher zufällig beim Recherchieren für Zaubertränke einen Trank gefunden, der sich Barachee's Trunk der Befreiung nannte. Sie hatten den Trank analysiert und festgestellt, das man damit verschiedene Zauber, die in einen beliebigen Gegenstand eingebaut waren, entfernen konnte.

Darüber hinaus wussten wir dank Louis und Lucy Weasley seit letzter Woche, das Bill Barachee den Trank entworfen hatte, kurz vor seinem Tod.

Lorcan und Lysander hatten an ihre Eltern geschrieben, die Lars vage als 'etwas sehr merkwürdig' beschrieb und Lorcan als 'leidenschaftliche Forscher', und gefragt, ob sie etwas dazu wüssten.

Und tatsächlich - Luna Lovegood, die Mutter der Beiden, hatte in einen Brief etwas von einem Tagebuch

von Bill geschrieben.

Die Zwillinge versicherten, das ihre Mutter das Tagebuch bestimmt bald ausfindig gemacht hätte, und ihnen dann unverzüglich schicken würde.

„Ach, und Gin, ihr dürft euch heute mal wieder mit Ahnenforschung besprechen. Moment -“ riss mich Jenny aus meinen Gedanken und zog zwei breite Bücher aus ihrer Tasche. “Hier, haben Anne und Ich gestern zufällig entdeckt, Stammbäume der ältesten Zaubererfamilien 3, Jahre 1880-1980 und Stammbäume der ältesten Zaubererfamilien 4, Jahre 1980-heute. Im ersten Buch dürften die Barachee's verzeichnet sein, 1885 war ihr Geburtsjahrgang.“

Ich nahm die Bücher entgegen und betrachtete sie eingehend. Ich schlug das zweite auf, und suchte nach bekannten Namen. Mein Blick fiel auf einen Stammbaum, der eine ganze Seite einnahm - die Weasley's. Ich folgte den schmalen Linien, und ich fand die älteste Cousine von James - Victoire. Von ihr aus führte ein Band zu dem Namen Teddy Lupin, welcher nur sehr blass dort zu lesen war. Sein Stammbaum war nicht zu sehen, vermutlich stand er mit seinem Namen in Reichweite dem der Black's und LeStrange's.

Anne beugte sich über meine Schulter.

„Diese Bücher scheinen sich selbst zu vervollständigen, zumindestens verschwinden manche Namen, wenn sich ein Paar trennt, sich ein neues findet, eine Ehe in die Brüche und so fort.“

Ich packte das Buch ein und wandte mich an Ana, die immer noch den Mund voller Toast hatte und dem Rest auf ihrem Teller nach zu urteilen, nicht so schnell fertig werden würde.

„Mensch Ann, ich wollte noch zu Nicklas. Beeil dich!“

„Pfram gef goch, irg warschte pfrier.“

„Was? Du beweist mir wieder einmal, das du Troll sprichst. Ich wusste es schon seitdem du mir im ersten Jahr die Steak-Nieren Pastete geklaut hast.“ Sie schluckte und grinste mich dann breit an.

„Du musst zugeben, die war auch wirklich lecker. Ich hab gesagt, geh doch rüber, Ich esse hier fertig und warte dann auf dich.“

Ich drückte ihr ein Küsschen auf die Wange, verabschiedete mich von Anne und Jenny und lief meinem Morgen entgegen.

Wenn ich das, was ich am Abend erfuhr, früher gewusst hätte, hätte ich Nicklas dann trotzdem geküsst? Ich weiß es nicht.

Der Tag verlief eigentlich ganz gut. Bei einem Quidditchtraining vor einigen Wochen hatte ein Klatscher Royal Smith schachmatt gesetzt, der den Jäger spielte. Smith, ein verwöhntes Muttersöhnchen hatte nun eine 'gewisse Flugangst' und wir brauchten einen neuen Jäger.

Unser Team stand unter dem Kommando von Louis Weasley, der den Hüter machte.

James, ganz der Vater, war Sucher, Katherine Bennet und Charlie Markter waren Treiber.

Lars, Smith und Ich hatten die Jäger vervollständigt, doch anstelle von Smith zierte nun Andy Peen unser Team. Er sah aus wie ein zweiter Harry Potter - seine blonden Haare waren mittlerweile schwarz, zerzaust, und er hatte Kontaktlinsen bekommen.

Meine persönliche Meinung hielt ich beim Training zurück, während James und Lars ihr freien Lauf ließen. Nicht, das Andy ein schlechter Spieler war, im Gegenteil, er war um einiges besser als Smith, nein, James hatte es satt, dauernd auf seinen Vater angesprochen zu werden.

Als Andy bei seinem erstem Training James zaghaft um ein Autogramm seinen Vater's gebeten hatte, hatte James ihn kreuz und quer über den Platz verfolgt und versucht, ihn vom Besen zu schubsen, bis Louis es bemerkte und eingriff. Er war neben mir und Kate der einzige, der Andy nicht fertig machte, obwohl er allen Grund gehabt hätte. Nicht nur die Potter's, auch die Weasley's wurden den öfteren um ein Autogramm gebeten.

Nach dem Training schlenderten James und ich gemeinsam hoch ins Schloss. Wir wollten uns kurz frisch machen, und dann in die Bibliothek gehen.

In der Bibliothek war es ruhig und kühl. Ich sog den Duft von altem Pergament ein, öffnete die Augen und ließ mich gegen über von James nieder.

„Lass und hiermit anfangen,“ sagte ich und schob im eines der Bücher hin. Ich selbst nahm

mir den zweiten Teil. „Am besten suchst du mal einfach nach Barachee, ich suche wollte mal Hales, Potter und, wenn die Zeit reicht, nach Malfoy.“

Er nickte zustimmend.

Ich schlug das Buch auf, und durchforstete die Seiten. Unter Hales stand nichts. Ingeheim hatte ich das gewusst. Mein Vater war muggelstämmig, er war nicht verzeichnet. Und den richtigen Namen meiner Mutter kannte ich nicht. Ich hatte ich nie gebraucht, nur ihren Vornamen wusste ich, weil er einzigartig und bezaubernd war, sodass mein Vater ihn mir immer wieder nennen musste. Marie Kathrin Susan Dora. Ich mochte den Namen, obwohl ich fand, das meine Großeltern mütterlicherseits, die ich nicht kannte, das etwa übertrieben hatten.

Etwas resigniert blätterte ich umher und stieß auf den Namen Underforth. Niklas war Reinblüter. Sein Vater, Usedom Nicklas Brian Underforth und seine Mutter nannte er stets Susie. Meine Augen erwarteten den Namen Susan Zweitname Drittname Underforth, vielleicht noch ein Geboren Soundso, aber all dies stand dort nicht. Dort stand der Name Marie Kathrin Susan Dora Underforth, geboren Menquester.

Nein nein nein.

Missverständnis. Total klar und offensichtlich. Ich verfolgte den Stammbaum. Ihre Eltern waren Michael Menquester und Susan Bengts, geboren Ebbins. Und deren Eltern waren Brian Nicklas Bengts und Dora Ebbins - geboren Barachee.

Ich traute mich kaum, meine Augen noch mehr sehen zu lassen. Ich beäugte kritisch die nächsten Namen. Ihr Vater war Bibs Barachee.

Nein nein nein.

Ich sah wieder auf den Namen Marie Kathrin Susan Dora Underforth - und sah sie - eine kleine grüne Linie, die auf einen weiteren Namen wies - Gary Hales.

Nein nein nein.

Darunter stand der letzte Name der Seite - Ginger Marie Hales.

Nein nein nein.

Meine Augen flogen zur Legende: grün - bedeutet eine Affäre. Ich war ein Ausrutscher. Ich war kein Kind der Liebe. Meine Mutter war nie gestorben. Sie lebte. Sie zog den Mann meiner Träume groß.

Nein nein.

Ich liebte meinen Halbbruder.

Nein nein nein.

Wie kam ich dann bitte an das Amulett? Mein Dad hatte mich angelogen. Fünfzehn Jahre lang, nur Lügen.

Nein nein nein.

Mein Leben war eine einzige Lüge.

Nein nein nein.

Nicklas. Ich. Warum hatte seine Mutter nichts übernommen? Warum log mein Dad?

Nein nein nein.

Ich konnte ihn nicht fragen. Er war weg. Vielleicht war es besser so.

Nein nein nein.

Alles war gelogen.

Und so fiel mein sorgsam aufgebautes Kartenhaus, mein Leben, einfach in sich zusammen. Irgendwo, war eine Karte zerbrochen. Ich war zerbrochen. An all den Lügen.

Lena's Geheimnis

*Der Mensch hat dreierlei Wege, klug zu Handeln;
erstens durch Nachdenken, das ist das Edelste,
zweitens durch Nachahmen, das ist das Leichteste,
und drittens durch Erfahrung, das ist das Bitterste.*

„Gin, was ist los? Du bist ganz blass.“

Elegant kam James um den Tisch.

„Gin?“

Ich deutete mit zitternden Fingern auf meinen Namen. Er folgte ihm mit den Augen, die Brauen zusammengekniffen, sah er sich den restlichen Stammbaum an und seine Augen wurden groß.

„Du bist dann die, die Bibs Amulett trägt? Ist ja verrückt aber es war abzusehen.“

„Nein, da.“ Ich deutete noch einmal auf meinen Namen, fuhr dann hoch zu meiner Mutter - und zu Nicklas.

„Oh scheiße.“

Dann schwiegen wir eine ganze Weile. James sah ein paar mal so aus, als würde er was sagen wollen, überlegte es sich aber anders. So saßen wir da, es hätten Tage vergehen können, ich hätte es nicht gemerkt. James schluckte nocheinmal, dann sagte er leise:

„Also Gin, wenn du willst, ich sage keinem etwas. Vielleicht willst du ja erstmal deine Mutter kontaktieren oder so.“

Ich nickte schwach. „Tu mir nur einen Gefallen - Nicklas darf unter keinen Umständen etwas davon erfahren. Ich … ich liebe ihn und will ihn nicht verlieren.“ sagte ich und ich erinnerte mich an die vielen Male, in denen Nicklas beiläufig erwähnt hatte, das ich seiner Mutter wirklich 'verdammte ähnlich' war. Ich wusste, wie oft ich seine Eltern kennen lernen wollte, es sich aber nie ergeben hatte.

Ich sah die Bilder vor mir, mein Dad, wie er mir Geschichten meiner Mum erzählte. Das sie immer ein ganz besonderer Mensch geworden war. Die Geschichte, dass sie nach ihrem Tod verbrannt worden und unter unserer alten Weide verstreut worden war.

Geschichten. Mit jeder Erinnerung kamen Schmerzen und Fragen.

Das Amulett. Warum trug Nicklas es nicht? Er war definitiv der Erstgeborene.

Durfte ich mit ihm eigentlich zusammen sein? Mein Halbbruder. Jetzt war ich die Amulettträgerin, und irgendwie war ich auch die Nachfahrin von Bibs.

James legte mir mitfühlend den Arm um die Schultern. So saßen wir da, schwiegen. Ich sah wie die Anderen kamen und gingen, Hausaufgaben erledigten, lachend, still, in einer Gruppe alleine. Ich schien alles verloren zu haben. Was würden unsere Freunde sagen? Könnte James es für sich behalten.

... so lange, bis ich wieder vor die auf die Knie gehe und um deine Hand anhalte?

Sicher. Heiraten. Der Ring. Unschuldig funkelte er mich an.

Es war wie in diesen romantischen Hollywoodschnulzen. Verbotene Liebe, die besiegt werden kann. Aber wann ist das Leben schon wie in einem Film, wenn es nicht gerade scheiße läuft? Richtig, gar nicht.

James regte sich.

„Ich muss los, ich habe noch eine Verabredung. Schreib einen Brief. Vielleicht irrt sich das Buch.“

„Ja. Vielleicht. Mit wem triffst du dich?“

Ich schluckte meine Wut auf James herunter. Da erfährt man nach zwei Jahre Beziehung, dass sein Freund auch sein Halbbruder ist, und alles was einem Freund einfällt, ist abzuhaufen um irgendein Mädchen zu treffen

„Lena. Ist dir aufgefallen, wie vergesslich sie in letzter Zeit ist?“

„Ja … ist mir aufgefallen.“

Wunderbar, und dazu ist dieses Mädchen auch noch Lena. Moment - Lena?

Sie sprach offensichtlich mit jemanden, doch dieser stand hinter der Säule, für mich nicht zu erkennen. Auf einmal stolperte Lena zurück, ihre Augen flackerten in einem merkwürdig grünem Licht, und sah sie ein wenig verwirrt aus. Eine Hand steckte ihr eine Dose zu, die sie in ihre Jackentasche gleiten ließ

„Wohin willst du Lena?“

„Ich geh ein bisschen spazieren, nichts weiter.“ Ich packte sie am Arm.

„Schon mal was von der Ausgangsperre gehört? Bleib hier!“ Sie schüttelte mich ab.

„Ich lass mich schon nicht erwischen.“

„Und wenn jemand glasige Augen hat, sich seltsam benimmt, ich eine Gedanken nicht lesen kann und -“

„Gin, wer verhält sich so? Ich bin mir nicht sicher, aber diese … diese Symptome deuten auf einen Imperius hin.“

„Einen was? Lena war gestern so komisch, heute ist sie aber wieder vollkommen normal, ich habe gestern Abend noch mit ihr gesprochen -“

„Fuck, fuck, fuck, Ginger, der Imperius ist einer der drei unverzeihlichen Flüche. Und wenn Lena nach Malfoy fragt .. dann könnte er sie verflucht haben. Ich bin mir sicher, das er da schon einige Lehreinheiten seines Vater's hatte.“

„Die eine habe ich schon manipuliert, sie vergisst es schon wieder.“

„Du hast sie bewusst ausgequetscht?“ Die Stimme Carrow's überschlug sich.

„Was sollte Ich denn tun?“ Malfoy klang genervt. „Ein wohldosierter Imperius, ein paar gezielte Fragen und eine Dose Stachelschweinpastillen. Ein Tag noch, maximal zwei, dann weiß sie von nichts mehr.“

Sie weiß von nichts mehr … Imperius … Stachelschweinpastillen …

„Moment, James, weißt du noch, was die Hauptwirkung von Stachelschweinpastillen ist?“
Er überlegte kurz.

„Wenn mich nicht alles täuscht, dann muss man sie roh mehrere Tage hintereinander einnehmen, um zurückliegende Ereignisse zu vergessen. Moment, Gin, warte!“

Während ich durch die Gänge rannte, gefolgt von James, der schnell noch alles mitgenommen hatte, verfluchte ich mich selbst. Natürlich, Stachelschweinpastillen. Die gehören zu jedem Vergesslichkeitstrank. Dumm dumm dumm.

Ich erreichte den Gemeinschaftsraum. Er war fast leer, vermutlich waren alle beim Abendessen. Nur noch Rose saß da, Albus fragt sie gerade etwas ab.

Als sie uns erblickten, standen sie erschrocken auf und kamen auf uns zu.

„James, gib mir deine Hand!“ brüllte ich, obwohl er neben mir stand. Er zuckte zusammen, griff danach, und ich zog ihn hoch in den Mädchenschlafsaal.

Ich polterte in unserem Raum, der vollkommen leer war. Ich hörte, wie Albus und Rose eintraten.

„Was tut sie da?“ Die Frage war an James gerichtet.

„Keine Ahnung. Als ich gesagt habe, das ich noch ein Date mit Lena habe, hat sie kurz in die Gegend gestarrt und ist dann wie eine Bekloppte losgerannt.“

Ich rutschte auf dem Boden herum und suchte Lena's Koffer. Ich fand ihn und zog ihn heraus.

„Gin, was tust du da?“

„James, Lena verhält sich merkwürdig, stimmt's?“

„Ja, aber ist das ein Grund ihre Sachen zu durchwühlen?“

Ich zog einen roten Spitzen-BH aus ihrem Koffer. Rose würgte leicht.

„Und was hat Nicklas vor einiger Zeit vermutet? Etwas, das Lena betrifft?“

„Scheiße ja, der Imperius! Aber was hat das damit -“

„Als ich bei den Slytherin's war, hat Malfoy von einen 'gut dosierten Imperius' und 'ein paar Stachelschweinpastillen' geredet, und, das eine gewisse Sie etwas bereits beginnt zu vergessen. Rose, was machen Stachelschweinpastillen im Rohformat?“

„Nimmt man Stachelschweinpastillen im Rohformat ein, und versucht sich dabei an ein ganz bestimmtes Ereignis zu erinnern, sorgen die Pastillen dafür, das man es vergisst. Die ersten beiden Tage kann man sich, wenn auch schwach, daran erinnern, später weiß der Körper, das Gehirn, welcher Zeitraum vergessen werden soll. Im Kopf entsteht ein Gedankenknäuel. Dieses ist nur durch Legilimentik oder andere Formen des Gedankenlesens zu entwirren. In diesem Fall kann sich die betroffene Person in 85% der Fälle wieder erinnern. Kapitel 5, Tausend Zauberkräuter -und Pilze.“

James und Al sogen hörbar die Luft ein.

„Richtig Rose.“

In Lena's Koffer war weiter nichts zu entdecken, also durchforstete ich ihre Matratze. Nichts. Ich drehte mich um, wollte verkünden, das ich nichts fand, als ich an ihren Nachtschisch stieß. Mit einem Klirren sprang die Schublade auf und in ihrem Inneren rollte eine leere Dose. Sie war milchig, und mit einem Etikett versehen.

Fünfmal täglich eine Pastille, nicht auf leeren Magen.

Ich hielt den den anderen das Döschen unter die Nase. Schweigen. James war der Erste, der es brach.

„Sie hat ein Geheimnis, das sie vergessen will.“

„Gut kombiniert Dr. Watson.“

Ginger's Geschichte

*Until the morning sun appears
Making light of all my fears
I dry the tears I've never shown
out here on my own
But when I'm down and feeling blue
I close my eyes so I can be with you
Oh, baby, be strong for me
Baby, belong to me
Help me through
Help me need you*

Ich erhielt den Brief wenige Tage vor Weihnachten.

*Liebe Ginger,
ich wusste von deiner Existenz, ja. Eigentlich solltest du die Geschichte von deinem Dad hören, aber gut.
Es war im Mai 2003. Meine Eltern hatten Usedom, meinen Mann, für mich ausgesucht, und ich kann nicht behaupten, glücklich ihm mit zu sein. Es war diese Art von Ehe, die für Reinblüter noch vor ihrer Geburt abgeschlossen werden, um den Blutstatus zu halten.*

Im März davor lernte ich deinen Vater kennen. Ich war alleine zu Hause, und wurde von ein paar dummen Teenager überfallen.

In dem Aurorenteam das mir geschickt wurde, arbeitete Gary. Es war Liebe auf den ersten Blick. Wir begannen uns Briefe zu schreiben. Die Situation bei mir wurde immer kritischer. Usedom ist ein Mann, der sich nimmt was er will. Nicklas war damals noch sehr klein, und er und die Briefe deines Vater's waren alles, das mir Kraft zum Leben gab.

Im April konnte ich nicht mehr. Ich war mit meiner Kraft am Ende und beschloss zu fliehen. Es war nicht leicht, denn ich nahm Nicklas mit, ihn bei seinem Vater zu lassen wollte ich nicht riskieren. Gary half mir bei der Flucht. Er nahm sich Urlaub und wir fuhren nach Indien. Nach einem Monat, im Mai, musste Gary wieder zurück, sonst hätten sie Verdacht geschöpft.

Ich kam bei ihm unter. Es wurde Juni, und ich stellte fest, das meine Regel ausblieb. Ich dachte an eine Verzögerung und während ich Essen in mich hineinstopfte und immer dicker wurde, versprach mir dein Vater etwas. Wenn ich das Kind zu Welt bringen sollte, würde er sich diesem annehmen und mich nicht sitzen lassen.

Ich entschied mich also gegen eine Abtreibung. Im nächsten Jahr, im Februar 2004, kamst du zur Welt. Ich liebte dich, fast noch mehr als Nicklas.

Gary hatte verzweifelt nach einer Hebamme gesucht, die uns nicht verraten könnte. Ohne es zu wissen, hatte er die gleiche ausgesucht, die mir bei Nicklas Geburt half.

Sie verriet uns an Usedom. Dieser stürzte wie eine Furie zu uns, duellierte sich mit Gary und als das nichts brachte, stellte er uns ein Ultimatum.

Er war bereit, alles zu vergessen, und uns nicht dem Ministerium auszuliefern, wenn ich mit Nicklas wieder zurück kam und wir nie wieder Kontakt zu einander hätte.

Wir hatten keine Wahl Ginger. Ich konnte von Gary nicht verlangen, ein Leben auf der Flucht zu leben, also ging ich zurück.

Die Amulettsage bog ich mir so zurecht wie ich sie brauchte.

Du warst mein Erstgeborenes Kind mir Gary, und er musste mir versprechen, dir die Schatulle zu geben.

Das ist deine Geschichte Ginger. Ich bedauere es, das du es erfahren musstest, und dann auf diese Weise. Dies wird mein einziger Brief sein. Ich habe noch eine Bitte an dich. Du musst dich von Nicklas trennen. Er ist dein Bruder!

Mir ist klar, das ich das weder kontrollieren noch beeinflussen kann, ich kenne das Gefühl verbotener

Liebe.

Ich habe das Amulett letzten Sommer gesehen. Auf dem Bild. Ginger, ich glaube es wäre besser, das einfach auf sich beruhen zu lassen. Es ist besser so. Für alle.

Deine Mutter,

Marie Kathrin Susan Dora Underforth

„Kutschiwutschiwuuu!“

Ich schrie. Lars hatte sich von hinten herangepirscht und mich zu Tode erschrocken. Der Druck der von dem Brief ausging, tat sein übriges.

„Lars, du Idiot! Hast du nichts Besseres zu tun, als mich -“

„Stimmt. Ich habe Besseres zu tun. Ladys?“

Zwei Viertklässlerinnen sprangen auf sein Schnipsen hin auf und hakten sich rechts und links unter. Sie kicherten schulmädchenhaft und warfen Lars anzügliche Blicke zu.

„Wann lernst du eigentlich, dass das es auch so etwas wie richtige Liebe gibt. Etwas, um da man kämpft, wofür man sterben würde! Ach, was rede ich da, davon verstehst du ja so oder so nichts.“

Lars Gesicht dunkelte sich ab. Er machte sich von seiner Anhängerin los, beugte sich nach vorne und kam mit dem Gesicht sehr, sehr nahe an meines heran. Seine blauen Augen drückten pure Wut aus und er zitterte.

„Du hast keine Ahnung, was ich fühle. Du hast von nichts eine Ahnung. Du musstest nie - vergiss es. Halt einfach deinen dummen, kleinen Mund.“

Er richtete sich auf. Seine ganze Haltung drückte Anspannung aus, Wut und Hass. Im Hintergrund sah ich James und Lena durch das Poträtloch klettern. Lena lachte, dann verabschiedeten sie sich mit einem langen Kuss. Sie kicherte erneut, dann verschwand sie in Richtung Schlafsaal. James kam zu uns herüber, stellt sich neben ihn und blickte uns abwechselnd an.

„Was ist denn los? Lars? Gin, hast du irgendetwas gesagt?“

„Nur, das er ein perverser Volltrottel ist, der nicht weiß, was Liebe bedeutet. Die Wahrheit also, er scheint damit aber nicht sehr gut umgehen zu können.“ Ich spie die Worte geradezu aus.

„Jetzt reicht es, ich mach -“ Lars zog seinen Zauberstab, James stellte sich zwischen uns und sah mich entsetzt an.

„Das hast du nicht wirklich.“

„Doch.“

„Komm Lars, wir gehen, wir haben noch Hausaufgaben auf.“

„Weißt du, was sie sagt? Sie sagt, ich hätte -“

„Lars, sie weiß es nicht! Sie hat keine Ahnung und selbst genug Probleme!“

„Stimmt, du Arsch, ich hab genug -“

„Gin, es reicht jetzt.“ James sah mich ernst an. „Es reicht wirklich. Wir haben verstanden.“

Ich sah ihn ungläubig an. Sein Blick war ernst und starr, seine Augen sagten nur eins - Halt die Klappe.

„Klar Daddy. Habe verstanden.“

Damit setzten sie sich die Beiden an einen Tisch, James klopfte Lars aufmunternd auf die Schulter.

Ich saß gedankenverloren zwischen den anderen im Gemeinschaftssaal und spielte an meinem Amulett. Die anderen unterhielten sich angeregt über den bevorstehenden Ball. Jungs, Kleider, Schuhe, Schmuck - vor allem Jungs waren ein großes Thema. Für mich war es sonnenklar, das ich mit Nicklas gehen würde, also interessierte mich das nicht so.

Ich ließ meinen Blick durch den Raum schweifen - und blieb an Lars hängen. Er war gegenüber von James auf dem Sofa eingeschlafen. Er zuckte unruhig, und wälzte sich ein wenig hin und her.

Ich war aufmerksam geworden, und überlegte gerade, ob ich mir seinen Traum ansehen könnte, als ein Zwirbeln durch meinen Körper schoss.

Meine Umgebung verschwamm und ich hatte das Gefühl, das mein Körper sich veränderte. Zuerst spürte ich meine Haare nicht mehr. Ich merkte, dass das Gewicht an Brust leichter wurde und ich wuchs.

Blonde Strähnen hingen mir in die Stirn.

Ich erkannte, das ich in Lars' Körper steckte. Allerdings konnte ich mich nicht bewegen.

Ich wusste auch nicht, ob Lars mich bemerkte. Er hastete einen Weg an einem Feld entlang. Er wandte sich in einem leichten Bogen entlang und endete an einer Straße. Er erreichte die Straße und sah sie nun hinauf.

Es regnete. Die Straße glänzte regenfeucht und wies regelmäßig einen goldenen, langen Fleck auf, der von den Straßenlaternen stammte. Am oberen Ende der Straße kämpften mehrere Gestalten. Ich spürte Angst in Lars, große Angst. Und - Liebe. Und nicht diese oberflächliche Liebe, die man sonst an ihm sah, nein tiefer gehende Liebe.

Er rannte die Straße hoch, stolperte, und rannte weiter. Als er näher kam, verstand ich auch die Flüche die gebrüllt wurden.

Expelliarmus - Avada Kedava - Crucio - Stupor - Avada Kedava …

„Sandy! Sandy!“ Die Stimme klang panisch aus Lars Mund.

Das Mädchen hatte lange, glatte, schwarze Haare. Wir - bzw. Lars - standen nun fast neben dem Kampf. Keiner bemerkte das, alle richteten ihre Zauberstäbe gegen das Mädchen, das sich in Mitte wehrte. Sie war gut - verdammt gut. Als sie für einen Moment einen Zauber in Richtung des Mannes schickte, der ein Stück vor uns stand, sah ich ihre Augen. Sie waren ebenfalls tiefschwarz und glänzten tränenfeucht. Warum, fragte ich mich, half Lars ihr nicht? Wenn sie nicht bald Hilfe bekam, würde sie noch ein Fluch treffen. Ich verfolgte das Duell. Lars sprang von rechts nach links, Panik und ganz furchtbare Angst machten sich in ihm auf. Dahinter stand immer noch die Liebe, die er für dieses Mädchen empfand. Es war keine geschwisterliche Liebe. Ich fühlte tiefer in Lars hinein.

Irgendwo in seinem Kopf, fand ich ein Datum es war der 14. Oktober 2016. Es musste letztes Jahr gewesen sein. Mir fiel es wie Schuppen vor die Augen. Ich erinnerte mich, wir Lars letztes Jahr - nach dem jahrelang nichts in dieser Richtung passiert war - angefangen hatte, diverse Mädchen um ein Date zu bitten. Er war innerhalb von wenigen Wochen zum größten Casanova mutiert, den ich kannte. Das war also der Grund.

Irgendetwas musste gleich passieren, das Lars so veränderte.

Das Duell war immer schneller und undurchsichtiger geworden. Immer mehr Angst staute sich in Lars zusammen. Dann schien er einen Entschluss gefällt zu haben.

Er schickte einen Stupor in Richtung des Mannes, der Sandy gerade unter Beschuss nahm.

Er fiel hintenüber, ohne ein weiteres Wort. Das Mädchen beachtete dies nicht weiter.

Lars schockte noch zwei der Männer. Schlussendlich waren noch vier Männer auf den Beinen. Sie hatten Lars mittlerweile bemerkt, und bekämpften nun auch ihn.

Er stand neben Sandy und feuerte wild Flüche ab.

Die beiden trafen. Nach einander klappten die Personen zusammen. Der letzte stockte.

Er nahm seinem Zauberstab herunter. Triumph, Glück, Erleichterung keimte in Lars auf.

Der nahm Sandy's Hand und richtete entschlossen seine Zauberstab auf ihn und schoss einen Stuporfluch auf ihn ab. Dann nahm er Sandy in die Arme.

Als er über ihre Schulter blickte, weitete Erkenntnis seine Augen.

Der Mann hatte den Stupor abgewehrt, und richtete nun seinerseits seinen Zauberstab auf Die Beiden. Avada Kedava. Lars ließ von Sandy ab, wollte sie aus dem Weg ziehen - zu spät. Sandy glomm in einem grünen Licht auf. Der Mann lachte. Lars schrie. Ich schrie. Das Mädchen fiel vornüber in seine Arme. Der Mann apparierte. Lars sank auf die Knie. Sandy sank mit ihm. Ihr Kopf lag in seinem Schoß. Und dann war nichts mehr in Lars.

Es war, als hörte ich sein Herz brechen.

Knacks.

Die Bewegung

"Wir stehlen das Schiff. Dieses Schiff?" - "Kapern. Wir kapern dieses Schiff. Nautischer Begriff."

Das Haus der Potter's war groß. Sie wohnten in Godric's Hollow, einer vornehmen Siedlung.

Ich hatte niemanden von Lars Traum erzählt. Sandy. Ihre Augen, ihre Haare, all dies erinnerte mich an jemanden, doch kam ich partout nicht darauf, an wen.

Auch mit James hatte ich nicht kaum gesprochen. Er war einsilbig, warf mir vorwurfsvolle Blicke zu. Ich hoffte inständig, das sich unser Verhältnis bessern würde, immerhin würden wir zwei Wochen zusammenwohnen müssen.

Ginny holte uns von Kings Cross ab.

Ginny war wortkarg. Sie schwieg während der ganzen Autofahrt, warf uns manchmal nachdenkliche Blicke zu, und wenn ich sie erwiderte, sah sie rasch nach vorne.

Mein einziger Lichtblick war die Silvesterfeier, wenn ich endlich meine Freunde wiedersehen konnte.

Ich wohnte im Gästezimmer der Potters. Ich sah hinunter auf Apfelbäume und ein kleines Quidditschfeld. Die Tür knarrte. James war eingetreten und sah sich um.

"Fehlt dir irgendetwas?"

"Nein, danke."

"Um Sechs gibt es Abendessen." Er drehte sich um und wollte gehen. Ich packte ihn am Arm und hielt ihn zurück.

"James, warte. Wir müssen reden."

"Worüber?"

"Über Lars. Es tut mir Leid, was ich gesagt habe. Ich wusste das von Sandy nicht."

Er sah überrascht aus.

"Woher - das Amulett. Du hast dir seinen Alptraum gesehen."

"Ist das wahr? Sandy ist tot?"

"Ja. Lars gibt sich die Schuld dafür."

"Scheiße. Er hat sie echt geliebt, oder?"

"Ja, sehr sogar. Sie kannten sich seit dem Kindergarten."

"Das ist eine lange Zeit. Ich weiß nicht, wie gut du Sandy kanntest, aber mit kommt sie verdammt bekannt vor."

"Geht mir auch so. Lars weiß nur, das ihre Mutter schon lange tot ist. Sie kannte wohl auch ihren Vater, sie hatten nie viel Kontakt. Sandy war recht geheimnisvoll, was sich und ihre Herkunft betraf. Ich selbst habe sie nicht kennen gelernt. Sie hat Privatunterricht bei einem Zaubertrankmeister in Schottland, nur in den Ferien war sie in London."

Wir schwiegen. Die Stille erdrückte uns irgendwie, weil James nach einer Weile unbeholfen die Hand hob und meine Schulter tätschelte, und dann seine Hand hin und her schwanken ließ.

Ich ignorierte seine bescheuerte Geste.

"Was meinst, wie wird das werden, mit dem Amulett?" fragte er schließlich.

"Kein große Sache. Die Zeitungen vertuschen ja alles."

"So hat es schonmal angefangen. Damals. Der Tagesprophet stand unter dem Scheffel des Ministeriums."

"Ist das jetzt nicht … besser?"

"Ich weiß es nicht. Was erzählt man uns schon?"

"Nichts."

Ginny betrat das Zimmer, hinter ihr stand Harry. Es war immer noch komisch, nicht von Mr Potter zu sprechen, sondern einfach nur von Harry.

Er trat ins Zimmer und reichte mir etwas, was früher wohl mal ein weißes Blatt Papier war.

Liebe Ginger,

ich hoffe dir geht es gut. Ich bin entführt worden. Meine Entführer haben mir erlaubt, dir einen Brief zu schicken, ich und die Überbringereule wurden mit allerlei Zaubern belegt, dass das Ministerium keine Spur zurück verfolgen kann.

Ich weiß, das es komisch klingt, aber mach dir bitte keine Sorgen. Mir geht es den Umständen entsprechend gut, obwohl mit noch keiner gesagt hat, warum ich entführt worden bin. Ich habe keinen Schimmer.

Irgendetwas geht da draußen vor sich. Ich weiß nicht was, aber es muss eine Art Bewegung sein, ich sehe öfter so ein komischen Zeichen, ich kann es nicht beschreiben, ich glaube, da kommt etwas.

Mir wurde mitgeteilt, dass du bei den Potter's unterkommen kannst, ich weiß nicht, ob das stimmt, hoffe es aber von ganzen Herzen. Sie haben gesagt, ich darf dir einmal im Monat schreiben … Ginger, ich muss dich bitten, falls das nicht schon geschehen ist, deine Liaison mit Nicklas Underforth zu beenden. Frage dich nicht warum, aber es ist besser so. Es ist verrückt, wenn ich schreiben will, warum, krampft meine Hand, das muss an dem Zauber liegen. Oh, Gin, pass auf dich auf.

Ich liebe dich Beany, so sehr.

Dad

Meine Finger strichen über die letzte Zeile. *Ich liebe dich Beany, so sehr.* Der Spitzname Beany war aus meiner Leidenschaft zu den Bertie Bott's Bohnen heraus entstanden. Ihm ging es gut. Er lebte.

Harry lächelte mich an.

„Beruhigt dich das?“

„Ja. Aber -“

Harry würgte mich ab. „Mehr weiß ich auch nicht. Wir sind dabei, die Familie von Nicklas Underforth zu überprüfen, möglicherweise stecken die da mit drin. Ich weiß es nicht.“

Ich nickte bloß. Was sollte ich auch anderes tun?

Um sechs gab es Abendessen. Harry war nicht anwesend, er arbeitete wieder.

Seit ich das Wohnzimmer betreten hatte, ließ mich das Gefühl nicht los, dass Sandy hier war. Sicher, das war unmöglich, aber mein Gefühl hatte mich selten betrogen.

Nach dem Essen, einem himmlischen Eintopf, sah ich mich um, entdeckte aber nichts. Ein Sofa und ein Sessel, ein Fernseher, Harry hatte ja mal bei den Muggeln gelebt, eine Bücherwand und eine Kommode mit Bildern.

Sonst nichts.

Ich verbrachte meine Tage mit Essen, Schlafen, Lernen, den Vorbereitungen für Silvester, den Vorbereitungen für Weihnachten, ich half James bei den Hausaufgaben, ich half Albus mit den anderen Aufgaben, ich ließ mir von Ginny einige Jägertricks beibringen, erhielt einen Brief von Nicklas, schrieb einen Brief an Nicklas ohne das dabei etwas herauskam, kaufte Geschenke in der Winkelgasse, versteckte Geschenke vor den anderen, suchte James Geschenke, fand James Geschenke, verfolgte einen Crup, wurde von einem Crup verfolgt, den James verfolgte, machte sauber, fütterte die Hühner, machte mich vom Hühnerfüttern sauber, lernte James Onkel Ron kennen, wurde von Ron fast erdrückt, erdrückte Ana, die mich an einem Tag besuchte, machte meine Hausaufgaben, wurde von James gefragt ob ich seinen Besen gesehen hätte, fand James Besen und - übte Quidditsch.

Kurz, ein volles Programm. Am Weihnachtsmorgen fühlte ich mit gut, zum ersten Mal seit Tagen, Ginny war nicht mehr so wortkarg und mit James, Al und Lily verstand ich mich auch super. Der Tag rauschte an mir vorüber. Ich half Ginny beim Essen und Lily bei dem Verpacken ihrer Geschenke. Gegen Fünf trudelten die ersten Gäste ein. Die Potter's feierten grundsätzlich mit den Weasley's, aber auch Mr Longbottom und seine Frau. Es musste komisch für die Kinder sein, Lehrern auch außerhalb der Schule zu begegnen. Zuerst

erschieden die Weasleys. Ein großer, rothaariger Mann mit schlimmen Narben stellte sich als Bill vor, nebst wunderschöner Gattin Fleur. James fiel einen anderen Mann um den Hals, er musste um die zwanzig sein. Es war Ted Lupin, der momentane Freund von Victoire Weasley.

Die Kinder kannte ich, sie alle waren in der FdA.

Mindestens ein Elternteil war rothaarig, und so lernte ich George, Percy und Charlie Weasley kennen, und ihre Gattinnen Audrey und Angelina, sowie Hermine, die Frau von Ron. Sie fragten nicht, warum ich da war, sie akzeptierten es einfach. Mr. Longbottom kannte ich schon, und seine Frau Hannah war die Wirtin des Tropfenden Kessel.

Nur einer fehlte - Harry. Ron erzählt etwa von einer Schlägerei in der Winkelgasse, und das es nicht mehr lange dauern würde, das beruhigte Ginny jedoch keineswegs.

Immer wieder sah sie durchs Fenster, vergebens. Als es langsam Neun wurde, lief Hermine unruhig hin und her und warf Ron böse Blicke zu, der seelenruhig weiter aß.

Es ist wie immer. Da ist eine Situation, die alles verändert. Um halb zehn galoppierte ein blauer Hirsch ins Wohnzimmer und sagte hastig mit Harry's Stimme:

„Magische Krieger in der Winkelgasse, brauche Verstärkung, Massenkarambolage, drei Tote.“

Die Frauen schrien auf, ich zuckte zusammen als Bill und Charlie sofort apparierten, Ron spuckte sein Essen aus und fluchte. Fleur und Audrey sollten bleiben, Percy disappierte mit Hermine. Ich hielt Ron am Arm fest.

„Ron, was hat das zu bedeuten? Mit dem Amulett? Wenn ja, dann -“

„Gin, er will disappieren, lass ihn los!“

Und so disappierte Ron mit einem überraschten Blick auf mich und James, der an meinen Arm hing.

Als nächstes sah ich die Winkelgasse. Feuer, Schreien, Lärm. Ich hob den Kopf und bemerkte es, was auch James und Ron die Kinnlade öffnen ließ.

Über der Straße, hoch im Himmel aus Rauch bestehend, leuchteten schwarz die Worte MK in einer violetten Raute.

Und dieses Zeichen war überall in der Gasse zu sehen, gemalt an die Wände, auf die Fenster, auf den Boden.

Die magischen Krieger waren da. Die Sache kam ins Rollen und war nicht mehr zu stoppen.

In der Winkelgasse

Irgendwie ist Ertrinken der angenehmere Tod. In die Luft gesprengt zu werden ist so - überraschend.

Mit größter Mühe wandte ich den Kopf von den violetten Zeichen ab und richtete meine Augen auf das Schauspiel auf der Straße. Percy und George kämpften Seite an Seite, Ron sah sich entsetzt um, suchte mit seinen Augen nach Harry, Hermine.

Ich entdeckte sie, sie kniete bei einer leblosen Gestalt am Boden. Ich sagte Ron nichts, denn in diesem Moment stieß Harry zu uns.

Er sah schrecklich aus. Kratzer im Gesicht, sein Arm blutete.

„Ron! Warum hast du James mitgebracht? Und Ginger … sie werden umkommen!“

„Sie hat mich festgehalten, was sollte ich denn tun?“

„Wir können sie nicht zurückbringen, wir haben keine Zeit!“

„Wir helfen natürlich!“ James zog seinen Zauberstab.

„Nichts da, ihr versteckt euch, ich rufe Ginny, die soll euch abholen.“

„Es geht um das Amulett, oder? Ich und James sind Amulettträger, wir bleiben, wir müssen kämpfen!“

Hermine kam herüber geeilt, Tränen in de Augen.

„Die Toten sind bei Florish&Blotts.“ flüsterte sie atemlos.

„Wer ist gestorben?“ Ron klang heiser.

Hermine und Harry wechselten einen schnellen Blick, dann antwortete Harry:

„Später, wir müssen den anderen helfen. Schnell!“

Ron und Harry rannten Seite an Seite davon, schon im Laufenden Flüche abfeuernd.

Hermine bedachte uns mit einem weiteren, langem Blick. Ich sah, das ihre Augen feucht schimmerten.

„Ihr werdet euch nicht abholen lassen.“ Es war eine Feststellung, keine Frage.

„Harry war früher auch so. Das er um das gekämpft hat, was ihm wichtig war. Das vergisst er oft. Also kommt, auf meine Verantwortung.“

Sie drehte sich um und schritt voraus, den Zauberstab bereit. Ich atmete tief durch und spürte, wie James mich ansah.

„Alles okay Gin?“

„Gehen wir.“

Wir liefen Hermine hinterher. Ich sah vereinzelt Leute kämpfen, und immer wieder das Zeichen, wie Gift auf dem Asphalt.

Von hinten wurden wir von Anderen überholt, ich erkannte Ted und Neville. Hermine zielte, schockte, und befreite damit Ron von mehreren Angreifern.

Auf einmal stockte Hermine, ich trat neben sie. Die Angreifer, alle in schwarz gekleidet, versammelten sich in der Mitte. Einer hob den Arm und schrie gen Himmel - Hacesenal!

Es klang spanisch, damit kannte ich mich, dank Ana, aus.

Ein violetter Funken stob aus der Stabspitze, und erneut formte sich am Himmel das Zeichen MK in der Raute.

Sekunden später schossen die Anhänger ebenfalls den Himmel hinauf und verpufften.

Stille machte sich breit. Ron, Ted, Neville, Harry, Charlie, George und Percy traten zu uns, betrachteten ihre Wunden und klopfen sich Staub von den Umhängen.

„Schatz, lass und zu Florish&Blotts gehen.“ Hermine nahm Ron bei der Hand, und wie in einer unheimlichen Prozession wanderten wir die Straße hinauf.

Vor dem Bücherladen, der auf den ersten Blick geschlossen schien, machten wir halt.

„Wer ist tot?“ Die Frage kam von Percy.

Hermine schluckte schwer. Als sie sprach, klang ihre Stimme brüchig.

„Ernie Macmillian zum einem.“ Jemand sog scharf die Luft ein.

„Dann noch zwei aus dem Ministerium, Andrew Linkin und Randal Sheer.“ Für eine Sekunde sah es so aus, als wollte sie noch einen Namen nennen, verstummte dann aber.

„Noch jemand? Wer ist noch gestorben, Hermine?“ George Stimme war scharf, er schien zu wissen, das sie etwas verbarg.

Hermine begann leise zu schluchzen.

„Mine?!“ Ron schüttelte sie sanft. „Mine, wer noch?“

Harry unternahm den schwachen Versuch, Ron zurück zuziehen.

Dann erklang Charlie's Stimme. „Wo ist denn Bill? Ist er schon wieder zu Hause bei Fleur und berichtet?“

Hermine sah ihn fassungslos an, mit verquollenen, roten Augen.

Die Erkenntnis durchzuckte uns alle wie ein Blitz. Bill war nicht zu Hause. Und er würde nie wieder dahin zurück kehren.

„Nein!“

Der Aufschrei von Charlie, Percy und George klang einsam in der Dunkelheit.

Ich hörte Fußgetrappel und sah, wie Ron von Hermine zurückwich, als hätte er sich an ihr verbannt. Er sah sie an, als wäre sie persönlich Schuld an Bill's Tod, dann stürmte er an ihr vorbei, seinen Brüdern hinterher.

Hermine sank in sich zusammen, von Schluchzern geschüttelt, Harry ließ sich neben ihr auf den Boden nieder und umarmte sie.

James hatte sich an einen Hauswand gelehnt, das Gesicht weiß und die Augen ins Leere gerichtet. Ich trat zu ihm.

„Was wird denn jetzt aus Fleur? Und Victoire, Dominique, Louis?“

Tränen rannen lautlos über seine Wangen.

„Grandma wird das nicht überleben. Sie hat schon Fred verloren.“

Ich kannte keinen Fred.

Er rutschte die Wand herunter, sein Körper bebte.

Ich setzte mich neben ihn, und ganz, ganz langsam sank sein Kopf auf meine Schulter und Nässe durchweichte mein T-Shirt.

Ich sagte nichts, unternahm keinen Versuch ihn zu trösten. Ich kannte Bill nicht, und trotzdem, er war indirekt wegen dem Amulett gestorben, ich fühlte mich schuldig.

War ich nicht erst vor wenigen Monaten durch den Verbotenen Wald geirrt und wollte nicht, das so etwas passiert? Und hatte Nicklas mich dort nicht getröstet, alles würde gut werden?

Nebel waberte durch die Winkelgasse. Erst sanft, dann wurde er dichter. Langsam konnte ich Harry und Hermine nicht mehr deutlich erkennen. Der Nebel kam mir wie ein Schleier der Trauer vor, er verdeckte das Leid.

Mit dem Nebel schlich sich ein beißender Geruch mit, Rauch, der einen Tränen in die Augen trieb, und ein schwacher Duft von Lakritze. Lakritze hatte ich noch nie gemocht, der herbe Geschmack mit einer leichten Süße.

Ich blinzelte die Tränen weg und wandte meinen Kopf in Richtung Westen, aus dessen Richtung der Nebel zu kommen schien.

Ich registrierte eine Person, unsanft zog ich James auf die Beine und deutete auf darauf. James sah mich wütend und irritiert an, eher wütend, das ich ihn in seiner Trauer störte. Dann sah er sie auch. Ein schwarzer Umhang bauschte sich hinter ihr auf, die Gestalt war groß und dünn. Eine Kapuze bedeckte den Kopf, und der Zauberstab verbreitete ein schwaches Licht.

Wir zogen die Zauberstäbe. Waren sie zurück?

Seite an Seite schritten wir seitwärts, zu Harry und Hermine hin. Als wir sie erreichten, sie knieten immer noch auf dem Boden, rüttelte ich Harry's Schulter.

„Harry“ wisperte ich, „da ist irgendwer.“

Ich konnte erkennen, wie Hermine aufsaß. Die anderen waren immer noch im Bücherladen.

Harry rappelte sich auf, zog Hermine mit sich. Wir zogen die Zauberstäbe, bereit zum Kampf.

„Das sind … mehrere.“ In James Stimme schwang Angst mit.

Jetzt sahen wir sie auch. Zu beiden Seiten des Anführer waren jeweils fünf weitere Schwarzhänge erschienen, und wenn man ganz genau hinsah, konnte man ihre gezückten Zauberstäbe erkennen.

„Hermine, schnapp dir die Kinder und verschwinde!“ Zu laut.

Diesen Ausruf nahmen unsere Widersacher als Startschuss an.

„Expelliarmus!“ klang uns eine kratzige Stimme kalt entgegen.

„Protego!“ James und ich hatten zeitgleich gehandelt, ein blaues Schutzschild baute sich vor uns auf.

George stand auf einmal neben mir, das Gesicht leichenblass und mit Tränen überzogen.

Ich hörte hinter uns die Tür klingeln, die andern stürmten heraus, schossen Flüche ab.

Die Angreifer kamen schnell näher, die Flüche wurden härter. Immer wieder stoben Funken auf, Querschläger zerbrachen Fensterscheiben, schlugen Kerben in den Boden.

Ein platzierter Fluch traf George in einem Moment der Unachtsamkeit in die Brust, er hatte Percy helfen wollen, James sprang vor, bereit seinen Onkel zu rächen.

Doch er hatte die Rechnung ohne den Anführer der Bande gemacht. Ein eisblauer Strahl ließ James erglimmen.

Wütend stürmte Harry nach vorne, Protego - Levicorpus - Protego - Tarantallegra - Protego - Expelliarmus - Protego - Protego ...

Unsere Chancen standen immer schlechter, auch Harry schien das langsam zu kapieren. Er deutete Ron, mit George und Percy zu apparieren, dieser nickte und verschwand.

Ich kniete mittlerweile bei James. Er war eiskalt und bewegte sich nicht. Er war wie erstarrt. Ich suchte sein Handgelenk, in der Grundschule hatte ich mal gelernt, das sich dort ein Puls befand. Ich suchte und spürte ihn, ein leichtes Pochen, er lebte. Noch.

Ich sah, wie Hermine disappierte, dann umklammerte ich James und das letzte was ich spürte, war Harry's Hand, die meinen Oberarm umschloss.

Als nächstes nahm ich das Wohnzimmer war. Groteskerweise fiel mir zuerst auf, das der Tisch abgedeckt war. Blank schimmerte er in dem Licht der Küchenlampe. Ich konnte die anderen nicht entdecken. Nur die Erwachsenen saßen mit bleichen Gesichtern da. Molly und Arthur Weasley, James Großeltern, waren mittlerweile eingetroffen. Keiner sagte ein Wort. Hatten wir die Totem mitgenommen? Ich wusste es nicht.

Eine bleierne Müdigkeit kroch in mir hoch. Ich spürte James' kalten Körper, Tränen, die warm und salzig über mein Gesicht rannen.

Erinnerungen an einen schlechten Krimi keimten in mir auf, ich hatte ihn mal mit meinem Vater im Kino angesehen. Der Hauptdarsteller hatte alles nur geträumt, war am Ende aufgewacht und musste erkennen, das alles beim Alten war.

Ich sah, wie Molly und Arthur sich über George beugten, ihn untersuchten. Hermine war mit Ginny schon bei James, den ich immer noch umklammert hielt. Vorsichtig schoben sie mich weg, Ginny tastete seine Brust ab.

Ich hob den Kopf, Harry und Ron hatten einen Streit angefangen.

„Warum hast du James da mit reingezogen? Du bist so etwas von unverant -“

„Sieh dir meine Familie an! George, Bill, Fred, wer soll noch von uns gehen, bist du schnellst, das du nicht immer den Retter spielen kannst? Sie sind tot, Harry, tot!“

„Ach, und das ist jetzt meine Schuld, oder was?“

„Du hast Verstärkung angefordert.“

„Weil ich Verstärkung brauchte -“

„Wir haben Weihnachten gefeiert -“

„Ihr arbeitet im Ministerium, ihr musstest -“

„Wir mussten gar nichts -“

„Du hast Ginger und James mitgebracht -“

„Dafür konnte ich nichts, sie -“

„Die wollten nur sie, das weißt du -“

„Ich weiß Bescheid Harry, ich arbeitete auch im -“
„Also musst du auch bereit sein zu kämpfen -„
„Ich habe schon einmal gekämpft -“
„Ich auch -“
„Jaa, der große Harry Potter, musste keinen verlieren -“
„Meine Eltern, Sirius und Remus -“
„Oh verzeih mir, ich -“
„Ich will nicht mehr verzeihen! Ich habe die Schnauze voll von deinen Launen, werd erwachsen Ron, sonst -“
„Mein Launen? Du bist doch der mit dem Rettersyndrom, Harry hier, Harry da -“
„Halt die Fresse Ron!“
Sie sahen sich funkelnd an, zitternd vor Wut.
Molly eilte herüber zu James, nickte Hermine zu. Sie schritt zu Ron und umarmte ihn, drückte ihn zurück, bis zu den Sesseln, auf denen er sich fallen ließ.

Fleur kam in den Raum und sah sich um.
„Die Kinder sind in ihren Zimmern. Victoire sieht nach Lily. Wo ist Bill?“
Niemand antwortete ihr. James und George wurden auf das Sofa gelegt, offensichtlich hatte beide einen Gefrierzauber abbekommen und würden bald wieder auftauen.
Molly's Gesicht wurde weiß, als keine Reaktion auf Fleur's Frage kam.
Sie eilte zu Percy.
„Perce, wo ….“
Ron befreite sich aus Hermine's Griff, setzte sich links neben seine Mutter, einen Arm um ihre Schultern gelegt, Ginny sah Harry an, einen ungläubigen Gesichtsausdruck aufgelegt, Ted legte Molly beide Hände auf die Schultern.
Diese sah gehetzt von einem zum anderen, wollte es hören, Bill ginge es gut, er müsste noch etwas erledigen, aber niemand sage einen Ton.
Harry umarmte Ginny. Sie machte sich wieder los, sah ihn an, so wie Ron Hermine angeblickt hatte.
Fleur zuckte kurz, dann ging sie entschlossenen Schrittes zu Charlie, der immer noch am selben Fleck stand, und knallte ihm eine.
„Du sagst mir jetzt sofort, wo mein Mann ist, Charlie Weasley.“
Charlie riss die Augen auf, seine Hände wanderten zu dem roten Händeabdruck auf seiner Wange, dann schrie er wie ein Irrer los.
„ER IST TOT, FLEUR, TOT! IRGEND EIN FLUCH HAT IHN ERWISCHT, ER IST GESTOLPERT UND MIT DEM KOPF UNGÜNSTIG AUFGESCHLAGEN, EINFACH TOT, ICH WEIß ES NICHT GENAU, ICH WAR NICHT DABEI, es tut mir leid.“
Die letzten Worte waren kaum mehr als ein Flüstern.

Ich verließ rückwärts den Raum, eilte die Treppen hinauf in mein Zimmer, legte mich auf's Bett und spürte es.
Es begann. Die ersten Toten waren da, der Krieg nahm seinen Lauf. Ich konnte es nicht mehr stoppen. Es war einfach zu spät.

Mit diesem Gedanken schlief ich ein.

Das Tagebuch von Bill

*Ich bin niemand, der herumsteht und jammert.
Man muss sein Leben in die Hand nehmen.*

Das erste was ich wahrnahm, waren rote Haare. Ich blinzelte ein paar Mal, mindestens 80% der Personen in diesem Haus waren rothaarig.

Es war Rose.

Sie hatte die Arme verschränkt, wippte ungeduldig mit dem Fuß und starrte finster aus dem Fenster. Ich richtete mich auf und sah sie an.

Ihre Haare flogen herum und sie musterte mich. Sie war wirklich hübsch. Eine Menge Jungs standen auf sie, das wusste ich, es hatte mich aber nie gekümmert.

Sie sah mich immer noch an. Ausdruckslos und kalt.

Ich tastete so unauffällig wie möglich nach dem Amulett, konzentrierte mich, und schon hörte ich Rose Stimme.

[Ob sie etwas weiß? Ich]-*-*-*-*-*-[Es geht los. Das müsste selbst die kapiert haben. Wir müssen]-*-*-*-*-*-[starr sie weiter an, sie war dabei, als dein Onkel starb]-*-*-*-*-*-[Ich will Rache, wie kann sie nur so gelassen sein]

--*-*-*-[wenn sie wüsste was James]-*-*-*-[Die FdA sollte populärer werden. Die magischen Krieger sind es schon, warum nicht wir? Dad hat damals auch gekämpft, und ich werde es auch tun, für Bill und]-*-*-*-*-[ich hoffe das]-*-*-*-[starr sie an, sie soll das schweigen brechen, konzentrier dich Rose ...]-*-*-*-*-[Ihre Haare sind komisch. Muss vom Schlafen kommen, wobei meine]-*-*-*-*-[was sie wohl denkt?]-*-*-*-[also gut, brich das Schweigen. Verdammte Eulenkacke, sie ist gut.]-*-*-[ich muss sie überzeugen.]

„Also gut Ginger. Wir müssen reden.“ Sie stand auf und sah mich weiter an.

„Ich finde, nein ich verlange mehr, das wir die FdA weiterentwickeln. Wir sind die Gegner von diesen Krieger Leuten, und die haben sogar einen Zeichen. Wir sollten uns auch weiterentwickeln. Mist verdammter, ich wiederhole mich.“

Ich setzte mich auf.

„Du willst die FdA öffentlich machen? Hast nur mal eine Sekunde daran gedacht, was dann zwischen uns und den Slytherin's entsteht?“

„Ginger, versetzt dich doch mal in meine Lage. Ich habe meinen Onkel verloren, und es werden mehr sterben Mein Cousin ist einem lebensgefährlichen Gefrierzauber ausgesetzt worden, glaubst du, ich will warten bis die nächsten sterben?“

„Rose, das ist eine große Sache, jemand müsste es leiten … vielleicht ist es eine Nummer zu groß für uns.<

„Ich habe mich bereits informiert.“

Ich stöhnte innerlich auf. Ich wusste was kam, wenn Rose sich mal eben informierte.

„In den Hogwartsregeln steht nichts davon, das etwas wie die FdA verboten wäre, die Magischen Krieger sind es ja auch nicht. Ich habe Eulen verschickt, alle sind dafür, das du uns James das Kommando übernehmen. Dominique kann verdammt gut zeichnen, sie entwirft uns ein Logo, Jenny überlegt sich einen Plan, das die Älteren den Jüngeren etwas beibringen, wir könnten und gegenseitig bei den Hausaufgaben helfen, dann hätten wir insgesamt mehr Zeit. Rania Patil will später mal unbedingt Designerin werden, sie entwirft etwas, das wir mit den Umhängen kombinieren können, dann bilden wir mehr eine Gruppe.<

„Du hast ja schon alles geplant.“

„Planen, planen, genau, wir könnten kleine Party's an den Wochenenden veranstalten, nur für Mitglieder, das wäre doch toll. Wir wären eine Einheit, Ginger!“

Ich setzte mich entnervt auf.

„Rose, das klingt ja alles wunderbar -“

„Perfekt! Silvester ist alles fertig, dann feiern wir die richtige Eröffnung. Alle FdA-Mitglieder sind eingeladen.“

Sie hüpfte aus dem Zimmer, ihr Haar flog hinter ihr her. Sekunden später lugte James zu Tür hinein. Ich nickte ihm zu, also betrat er den Raum und ließ sich auf einen Sessel am Fenster fallen.

„Onkel Bill's Leiche ist weg. Dad ist gerade wiedergekommen. Fleur glaubt uns nicht, sie sagt, er war nur ohnmächtig. Vermutlich haben die Arschlöcher ihn mitgenommen.“

Er sagte das so nüchtern, als ginge es um einen verschwundenen Lehrer.

„Er ist tot.“

Seine Tonlage hob sich um eine Oktave.

„Rose will die FdA an den Mann bringen. Wir sind die Anführer. Toll, was?“

Der Rest war kaum mehr als ein Flüstern. Tränen rannen über sein Gesicht.

Langsam beschlich mich das Gefühl, das dies die besten Weihnachten meines Lebens werden würden.

Ein ohrenbetäubendes Klingeln schellte durch das Haus. Von unten drangen Stimmen hinauf, einige lauter, andere leiser, die Tür wurde geschlossen. Dann, eine kurze Stille, schon trampelten hunderte Füße die Treppe hinauf, und während mir einfiel, das ich gerade eben erst erwacht worden war, füllte sich das Zimmer mit Menschen.

Ich erkannte die Potter und Weasley Kinder, Lorcan und Lysander waren da.

Einer der Zwillinge ließ sich neben mir auf das Bett plumpsen.

„Guten Morgen. Du siehst furchtbar aus.“

„Lysander, so verscheuchst du sie allenfalls.“ Lorcan lachte.

Lysander legte mir ein kleines, zerfleddertes Notizbuch in den Schoß.

„Das Tagebuch von Bill Barachee. Gefunden in einer Bibliothek in Cleethorpes, Ostküste Englands.“

Ich nahm das Büchlein auf.

„Meint ihr, das steht auch was zu dem Kampf der Brüder drin?“

Keiner antwortete. Ich schlug das Buch irgendwo auf, und begann zu lesen.

13.04.1902; Hogwarts

Heute haben ich die restlichen UTZe geschrieben, Zaubertränke lief am Besten. Wir sollten den Trank der Lebenden Toten brauen, also ehrlich, leichter ging's ja gar nicht. Bibs hatte es nicht so leicht. In Verteidigung gegen die dunklen Künste hatte er zwar ein gutes Gefühl, aber der Rest lief wohl nicht so gut.

Ben hat es geschafft, und ist jetzt mit Valentina zusammen. Es geht das Gerücht um, das Valentina ihn nur nimmt, weil er ein reinblütiger Slytherin ist, jeden anderen lässt sie abblitzen.

Das Amulett wird immer heißer. Die anderen wissen es auch, aber Bibs will sie nicht zerstören. Ich glaube, er liebt die Macht. Ich weiß, ich sollte nicht so über meinen Bruder reden, aber wenn es doch stimmt?

Ben hat doch eh nur noch Augen für Valentina, der Trank muss vor Ende des Schuljahres fertig werden. Ich muss sie zerstören. Wir hätten das niemals tun dürfen. Was ist, wenn jemand das Geheimnis entdeckt?

Ich muss jetzt los, Lucy wartet. Ich habe solches Glück mit ihr.

Bill

„Klingt doch gut.“ ließ jemand verlauten.

„Wir sollten nach dem Eintrag suchen, in dem der Kampf beschrieben wird!“ kam es von rechts.

Ich blätterte weiter, mich im Stillen fragend, warum ausgerechnet ich das tun musste.

Ich fand einen weiteres Eintrag.

23.09.1922; Bowmore

Wir haben es geschafft, wir befinden uns an der Nord-West Küste Schottlands. Ben und Valentina sind mit dabei, sie sind in der Nähe von Birmingham auf uns gestoßen. Bibs dürfte mittlerweile auf dem Weg nach Europa sein, unsere Spuren sind verwischt.

Es ist meine Schuld. Ich wusste, das Bibs die Macht fasziniert, doch habe ich es zugelassen. Lucy hat zugestimmt, das wir hier in Bowmore heiraten. Sie vermisst ihre Verwandten schrecklich, aber ich liebe sie zu sehr um sie ziehen zu lassen. In einem Monat ist sie meine Frau.

Ihre Schwangerschaft schreitet gut voran. Der Arzt hat gesagt, das es ein Mädchen wird, wir wollen sie Penelope Lucy nennen.

Lucy hat sich unserer Familiengeschichte gebeugt, und wir haben einen wunderbaren Mann für sie ausfindig gemacht. Klar, Charles Wendel Weasley ist erst drei, aber ich finde, wir haben eine gute Wahl getroffen.

Ben ruft. Wir wollen überlegen, welche Alternativen wir haben. Hätte es nur mit dem Trank geklappt, dann wären wir jetzt ohne Sorgen.

Bill

„Ist ja sehr dramatisch. Aber immerhin wissen wir jetzt, das unsere Ur-Ur-Grandma gegen ihren Willen verheiratet wurde, ist doch perfekt.“ sagte Rose recht sarkastisch.

Lysander nahm mir das Büchlein aus der Hand.

„Sie sind bereits auf der Flucht. Dann müsste es ja bald zum Kampf kommen, oder?“
er blätterte einige Seiten weiter und las weiter vor.

23.11.1933; Bowmore

Penny hat heute zum ersten Mal gelächelt! Mich als Vater erfüllt das mit Stolz, Lucy hatte zu weinen begonnen. Auch Valentina's Baby im Bauch scheint es gut zu gehen. Sie allerdings will, dass das Baby, einen Jungen den sie Abraxas Benjamin nennen wolle, ihren Nachnamen trägt. Ben ist so verliebt in sie, er liest ihr jeden Wunsch von den Augen ab. Heute waren die Lestrangle's hier, wieder mal, aber ich glaube heute steht es endgültig fest: Ihre Tochter, Faromena Bellatrix soll die Frau von Abraxas werden.

Ich denke, Bibs hat es aufgegeben, uns zu suchen. Wir haben jetzt schon fast anderthalb Monate nichts von ihm gehört.

Lucy und Valentina sind darüber sehr froh, ich und Ben ebenfalls. Ich habe eine Vermutung, was die fehlende Trank Zutat angeht - die Amulette bestehen aus Tansanit, einen schwer auflösbaren Stoff. Das Kraut, welches in seiner geschnittenen Form am besten auflöst, ist ganz klar die Mauretanische Malve. Ich habe in der örtlichen Bücherei viel geforscht, es ist eine violette Pflanze (des Schicksals Macht) die früher in Südeuropa heimisch war, und jetzt nur noch in einem Dorf an der Ostküste Englands zu finden ist. Cleethorpes. Wenn wir bis Silvester nichts von Bibs hören, werde ich unseren Standpunkt hier auflösen und mit Lucy dorthin ziehen. Es ist unsere letzte Chance.

Bill

„Was meint ihr, erreicht Bill diese komische Dorf noch?“ Albus klang aufgeregt.

„Echt?“ meinte Lysander kopfschüttelnd, „das Tagebuch ist besser als jeder Krimi.“

„Wir sollten alles, was wir zu den Amuletten herausfinden, in einem Buch festhalten. Falls wir alle draufgehen, können andere unsere Forschungen vervollständigen.“

„Bitte Rose, es hält dich keiner auf.“ sagte Lorcan und wies Lysander an, weiter zu lesen.

Dieser blätterte weiter, runzelte die Stirn und öffnete den Mund.

05.01.1923; Cleethorpes

Wir haben es geschafft, Lucy und Ich sind in dem romantischen kleinen Dorf. Ben und Valentina sind mitgekommen, ich konnte sie erweichen. Sie haben sich einen fliegenden Teppich geliehen, das war das beste für Abraxas, der kleine Schreihals.

Ich höre von draußen Schreie? Ich werde besser nach Lucy sehen.

Bill

*„Ließ weiter, komm schon, der nächste Tag!“ Lily quietschte vor Vergnügen.
Lysander lächelte, und las weiter.*

06.01.1923; Horwich

Ich bin am Ende meiner Kräfte, ich habe es alles falsch durchdacht. Gestern, ich schreib von den Schreien, ist Bibs aufgetaucht.

Er sah furchtbar auch, voller Blut und hatte ein falschen Grinsen auf dem Gesicht.

Wie lange noch, hat er gesagt, wollt ihr euch verstecken? Ich rief Ben sofort zu mir.

Bibs gelang es, Lucy in seine Gewalt zu nehmen, ich erlitt Todesängste. Hinter ihm stand eine Frau, klein und zart, doch von anmutiger Schönheit. Ihre großen blauen Augen sahen uns überrascht an, lange, goldene Locken reichten ihr bis auf den Rücken.

Sie schritt vor, Bibs hielt derweil seinen Zauberstab an Lucy's Kehle.

Was habt ihr meinem Mann angetan? Ihre Stimme klang wie ein Windspiel, und doch wunderte uns diese Frage sehr. Ihr Mann? Bibs hatte geheiratet?

Lucy kippte um, durch einen Zauber gefesselt, Bibs stellte sich schützend vor seine Gattin.

Sissy, sagte er liebevoll und hinterließ keine Zweifel, das er sie wirklich liebte, achte bitte mal eben auf Lucy. Sie küsste ihn, er drehte sich um und wir duellierten uns. Das hatten wir früher oft getan, erst waren es harmlose Verwünschungen, doch er wurde heftiger, der Boden zu unseren Füßen glühte. Ben und Ich bangten um Frau und Kinder, der Tod wäre die Einziger Rettung. So sprachen wir den Zauber, unglücklich darüber zu dieser Tat gezwungen geworden zu sein, und Bibs konnte sich nicht mehr wären. Noch bevor sein Kopf auf die Erde schlug, war Sissy bei ihm, ich befreite Lucy, Valentina nahm sich ihrer an.

Wir eilten gemeinsam zu Bibs, seienn Tod hatten wir uns schließlich nicht gewünscht. Sissy trat und, kratze und biss und weinte bitterlich. Das Amulett, war das erste was Ben in den Sinn kam, er holte er hervor und presste Bibs Daumen auf den Edelstein.

Es vergingen Sekunden, die mir wie Tage erschienen, dich Bibs schlug die Augen auf, röchelte leicht und war leichenblass.

Er erholte sich, wir erfuhren aber nicht, was er gesehen hatte. Diese Erscheinung allerdings ließ in klarer denken, er gab Fehler zu und entschuldigte sich vielmals.

Wir nahmen ihm einem Unbrechbaren Schwur ab, nie wieder solle er sich von einem solchen Gedanken beherrschen lassen

Es war definitiv der schlimmste aller Tage, doch nun würden wir weiter in Ruhe leben können. Ich brauchte keine Pflanze zu finden, das Rezept des Trankes wird sich, wenn meine Berechnungen stimmen, auch auf Horkruxe anwenden lassen. Lucy hat zugestimmt, das wir in ein paar Tagen nach London gehen wollen, frei und ohne Angst. Sie wird sich wieder im Ministerium bewerben und ich kann ein Lehrbuch schreiben.

Alles würde gut werden.

Bill

Silvester

Houston - wir haben ein Problem.

Silvester rückte näher. Der Schnee um das Haus wurde immer dichter und die Stimmung im Haus blieb frostig. Ginny bekam täglich Besuch von ihren Geschwistern, ihre Mutter kümmerte sich um Fleur.

Dominique war zu Ted gezogen, der eine kleine Wohnung in London hatte, Louis und Victoire wohnten hier.

Die Silvesterparty war trotz alledem nicht abgesagt worden. Es war das einzige Ereignis, auf das ich mich wirklich freute. Rose war fast täglich hier, sie und Albus stellten einen Ordner zusammen, indem sie alles über das Amulett sammelten. Den leichten Vorwurf unsererseits, das Umhänge und ein Zeichen eventuell etwas übertrieben waren, lehnte sie kategorisch ab.

James und ich kamen uns langsam näher, wobei ich nicht wusste, ob ich das gut oder schlecht finden sollte. Oft saßen wir bis mitten in die Nacht auf dem Balkon der an sein Zimmer angrenzte, redeten, lachten. Wir sprachen über Schule und Lehrer, lästerten über Mitschüler und erzählten uns Geschichte aus unserer Jugend.

Ich war mir nicht sicher ob Nicklas das gefallen würde, sollte er es je herausbekommen.

Ich hatte einige Briefe an Ana geschrieben, die sich um Sean kümmerte. Sean war in den letzten Wochen furchtbar dünn geworden, er hatte ständig Husten und blätterte in Fotoalben. >Man erkennt erst den Wert in einer Person, wenn man sie für immer verloren hat< philosophierte er des öfteren, erzählte sie.

Ana hatte ihn soweit weich geklopft, das er mit zur Silvesterparty kam.

Der Abend des 30.12 war der lauteste, den ich seit meiner Ankunft bei den Potter's erlebt hatte. Die Erwachsenen zogen sich schon früh zurück, ermahnten uns alle und apparierten. Rose und Hugo kamen früher, zusammen mit Lily und Victoire gingen sie einkaufen und stellten ein Buffett zusammen.

Louis und Albus gestalteten das Wohnzimmer um, machten eine Tanzfläche auf und funktionierten die Küchentresen in eine kleine Bar um. Dominique und Ted stießen am Nachmittag dazu, als Erwachsene, die alles ein wenig überwachen sollten.

Ted, in bester Laune, band sich eine Kochschürze um und machte sich als Barkeeper bereit. Dominique, deren Augen leicht gerötet aussahen, verschwand gleich nach oben. James forderte mich auf, Partygeschirr und Gartenmöbel vom Speicher zu holen, es war eine klare Nacht und im Garten funkelten bereits unzählige Lampions.

Im Speicher war es dunkel und staubig. Ted, bereits erwachsen, zauberte uns ein paar Leuchtkugeln unter die Decke, sie tauchten die alten Holzdielen in ein schummriges Licht, es wirkte fast wie gemalt. James steuerte zielsicher auf eine Gebirge zu, was anscheinend die Gartenmöbel darstellen sollte, während ich intuitiv die erste der Kisten aufklappte.

Gesichter starrten mich, manche bewegend, mache still. Ein bewegliches zeigte den jungen Harry, mit Ron und Hermine vor Hogwarts, das zweite Hagrid, den riesenhaften Wildhüter, das dritte Ginny und Harry, sich küssend. Es mussten mindestens hundert Bilder sein, die mir entgegenblickten, und es beschlich mich wieder, das Gefühl. Sandy war da. Aber so sehr ich mich auch abmühte, ich wusste nicht wo. James trat hinter mich.

>Oh, ja, das ist unsere Bilderkiste. Wenn Dad eine seiner Midlifecrisis hat, erinnert sich an alte Zeiten.<

>Dein Dad, Harry Potter, hat Midlifecrisis? Wenn ich das der Presse erzähle -<

>Kriegst du ordentlich Geld dafür, ich weiß. Ne, Dad denkt ab und zu, das sein Leben früher viel spannender wahr, und im nächsten Moment umarmt er uns alle und sagt, wie froh er wäre, niemanden verloren zuhaben. Verrückt, ich weiß.<

>Ich finde es verständlich. Sein Leben war früher eine Achterbahn aus Rätseln und Abenteuer, und wenn es hochkommt, muss er heute allenfalls im Büro rätseln, wer keinen Kaffee nachgekocht hat.<

James lachte.

Zusammen trugen wir Gartenmöbel und Geschirr nach unten, und halfen hier und da mit.

Rose hatte in aller Eile ein Programm geschrieben, sie bat Ted dies zu vervielfältigen und hing es überall im Haus auf.

Ted lockte Dominique aus den oberen Zimmern, und zusammen belegten sie das dritte Stockwerk, dort wo sich James, Albus, Lily und mein Zimmer befanden, mit einem Zauber, den es den Gästen nicht ermöglichte, hinauf zugehen.

Um sieben erwarteten wir die Besucher, also beschloss ich mich fertig zu machen. Eine Dusche, Rasur und Körperpeeling, Haare föhnen und hochstecken und rein in das Kleid, welches ich mir bei der Schneiderin von Godric's Hallow gekauft hatte.

Es war sacht beige, trägerlos und am Rand mit goldenen Pailletten bestickt. Rose war hellauf begeistert gewesen, sie fand, es harmonierte mit meinen Haaren.

Ich betrachtete mich im Spiegel, legte ein helles Make-Up auf, einen goldenen Lidschatten und umrandete die Augen im warmen Braunton. Dazu goldene Ballerina.

Besser als nichts.

Auf einem von Rose Millionen Programmzetteln hatte ich gelesen, das sie um elf Uhr die 'richtige Gründung', wie sie es nannte, der FdA bekannt geben wollte.

Da sie mich und James kurzerhand als Leiter angegeben hatte, durften wir auf eine kleine Tribüne steigen und uns beklatschen lassen.

Meine Freude war unbändig. Haha.

Von unten wehten die ersten Stimmen zu mir herauf. Ich atmete einmal kurz durch, raffte mein Kleid und stieg die Treppe herunter.

Die Weasleys waren schon zur Hälfte durch, ich konnte Evan ausmachen. Lachend schoben sich Tina, Anne und Jenny durch die Tür, dicht gefolgt von Lorenzo. Als nächstes erblickte ich die identischen Blondsöpfe, Lorcan und Lysander. Ich stand noch am oberen Rand der Treppe, deshalb bemerkten mich die anderen nicht. Hinter den Zwillingen, die anstandsgemäß ihr Geschenk ablieferten, waren Ana und Sean, gleich dahinter Nicklas, der sich mit Lena unterhielt. Sie trug einen Minirock und sah darin billiger aus als ein Aldipfandflasche.

Ich setzte ein liebenswürdig Lächeln auf und stieg so laut es ging die Treppe herunter. Die Köpfe flogen herum, und Lorcan und Lysander, beide am Rande der Treppe stehend, streckten mir ihre Hände entgegen.

So geleiteten sie mich die letzten Stufen hinunter, wo ich mich einmal an einer Hand der Zwillinge drehte. Mein Kleid bauschte leicht auf, und die umstehenden applaudierten.

Ana drängelte sich nach vorne und drückte mir Küsschen auf die Wange.

>Mi dulce, te ves absolutamente fantástico, los chicos esta noche estará en los pies!<

>Was sagt sie?<

>Sie hat mir ein Kompliment gemacht, danke Süße.<

Mein Spanisch, eine der Sprachen, die ich nie gelernt hatte, war dank Ana gut ausgeprägt.

(A/N: Das da oben bedeutet soviel wie, Meine Süße, du siehst absolut fantastisch aus, die Jungen werden dir heute Abend zu Füßen liegen.)

Nicklas kam immer näher. Wenn ich ihn normalerweise sah, breitete sich ein Kribbeln aus, doch das fehlte heute. Was war mit mir los?

Grinsend bauten sich die Zwillinge vor mir auf.

>Hey Gin, du kannst uns endlich auseinander halten, Verrat es aber nicht den anderen, okay?<

Ich nickte. Der Sprecher griff nach der linken Hand des anderen und streckte sie mir entgegen. Am Ringfinger steckte ein schmaler, silberner Ring. Ich beugt mich darüber, um die Inschrift entziffern zu können.

Lysander - अगले बड़ी

खुशी, प्यार,;

प्यार को

स्वीकार करने

के लिए सक्षम हो

जाता है,.

>Was sind das für Zeichen?<

>Das ist Hindi. Unsere Mom hat uns welche aus Indien mitgebracht. Jemand, der unglücklich verliebt ist, steckt sie sich an den Finger, um sein Ziel im Auge zu behalten. Die Inschrift bedeutet – Das größte Glück, nächst der Liebe, ist Liebe eingestehen zu dürfen.<

>Lysander, warum trägst du denn den Ring? Wer ist es?<

Dieser lächelte nur. >Das verrate ich dir nicht, aber darf ich mir trotzdem schon im voraus einen Tanz für heute Abend sichern?<

Ich grinste und nickte. In diesem Moment gelang es Nicklas, endlich zu uns durch zustoßen.

>Bambi, wow. Ich habe die hübscheste Freundin der Welt. Stimmts, ihr Beiden?<

Die beiden nickten gehorsam und zogen dann ab, Richtung Bar. Wir folgten ihnen etwas gemächlicher.

>Hallo, ehm ... ich hätte gerne ein Goldlackwasser, was ist mit dir Bambi?<

>Nur ein Butterbier.<

Ted reichte es uns über die Theke, wir wandten uns dem Raum zu. Die Stimmung war gut, Evan und Sean saßen etwas deprimiert in der Ecke. Jenny kam mit Getränken zu ihnen. Während Evan den Kopf schüttelte, flackerte in Sean's Augen Entschlossenheit auf und er entriss Jenny das Tablett. Diese guckte verdutzt, als Sean die Pinnchen mit Feuerwishkey kurz musterte, und dann sich zwei hintereinander in den Rachen kippte. Er röchelte, Jenny rief Ana. Währenddessen stellte Sean die Gläschen vor sich in einer Reihe auf und begann, sie alle zu trinken. Ich zählte mit. Bei zehn Stück machte ich mir langsam Sorgen, als Ana die drei erreichte, war er schon bei vierundzwanzig.

>Willst du nichts tun?<

>Nein. Ich glaube Sean braucht das.<

>Sean muss sich betrinken? So einen Scheiß habe ich ja selten gehört -<

>Bambi, er hat seine Eltern verloren, vor über einen halben Jahr! Ich musste ihn regelrecht zum Essen zwingen. Und er hat trotzdem weitergelebt, Quidditsch gespielt, gelernt ... er ist fix und fertig, gönn ihm das.<

>Echt, Nicklas, das ist Bockmist.< Ich stellte mein Butterbierglas laut auf dem Tresen ab, warf Nicklas einen bitterbösen Blick zu und schritt hinüber zu Sean, Ana, Jenny und Evan. Evan, der vorerst abgelehnt hatte, hatte sich woanders weitere zwei Tablette mich grob geschätzten siebzig Pinnchen Feuerwishkey besorgt.

Ana und Jenny standen mit fassungslosen Gesichtern daneben, als Evan und Sean mit bei jedem Schluck anstießen, es schluckten und sich dann schüttelten.

>Sean, si no pongan fin inmediatamente a este consejo de basura a limpiar, te estrangulan.< Wenn Ana Spanisch sprach, klang ihre Stimme tiefer und reifer, und sie ließ die beiden Jungen zusammen fahren.

>Tschuldige An, An, Ana.< versuchte sich Sean, der Alkohol zeigte bereits seine Wirkung. Evan, noch nicht ganz so zugeröhnt, bekam eine Ohrfeige von Jenny.

Mit einem laut geschnaubten 'Idioten', rauschte sie davon.

Ana blickte mich hilfesuchend an, dann rannte sie Jenny hinterher. Ich setzte mich auf einen der Sessel und zog das Tablett an mich heran.

>Pfoten weg Sean, wehe, wenn du noch einen Tropfen davon trinkst!<

Evan guckte etwas schief und murmelte dann etwas von 'Tanzen gehen'.

Nicklas ließ sich auf den leeren Sessel neben mir sinken.

>Sorry Bambi, du hattest natürlich Recht was Sean betrifft, er -< Nicklas warf seinem Freund einen abschätzenden Blick zu, >sollte sich nicht so betrinken.<

Ich gab im einen Kuss. Aus dem Augenwinkel beobachtete ich Rose, die auf die kleine Tribüne kletterte und in ein Megafon sprach.

>Hallo Leute, ich freue mich, das ihr heute alle da seid. Ihr seid alle mehr oder weniger Mitglieder der FdA, und deshalb will ich euch willkommen heißen, euch uns heute anzuschließen und ihre Entstehung zu feiern. Jeder, der mitmachen will, darf sich gerne in die Zettel eintragen, die vorne im Flur hängen. An der Bar liegen ein paar Zettel aus, auf denen steht was wir so machen und anbieten. So, bevor ich die Tanzfläche freigebe – ah, da fällt mir ein: Einen Applaus für Louis Weasley bitte, der heute den DJ macht!<

Die Menge klatschte. Rose wartete einen Moment, dann sprach sie weiter.

>So, und nun noch einen Applaus für die Anführer, Vorsitzende, nennt es wie ihr wollt, der FdA – Ginger Hales und James Potter!<

Unser Applaus fiel größer aus als der für Louis, ich drückte Nicklas Hand und erhob ich dann, die Umstehenden wichen zu Seite und ich stieg auf die Tribüne, James war schon da.

>Sagt ein paar Worte.< wisperte uns Rose zu, dann verschwand sie. Toll. Ich berief mich auf mein Improvisationstalent und begann.

>Hey Leute, schön das ihr da seid. Okay, vielleicht sollte ich kurz erklären warum es unser ... Gruppe geht. FdA steht für Freunde des Amuletts. James und Ich besitzen zwei dieser Teile, das dritte hat Scorpius Malfoy. Sein Vater hat ebenfalls Anhänger um sich gescharrt, sie nennen sich Magische Krieger. Wenn man alle drei Amulette besitzt, hat man mehr oder weniger die gesamte Weltherrschaft, was nicht ganz den Vorstellungen der derzeitigen Politik entspricht. Wir wollen dagegen ankämpfen.<

James lächelte mich an und übernahm dann das Wort.

>Es sind einige Leute unter uns, mich eingeschlossen, die unter den Folgen dieser Krieger, kurz MK zu leiden hatten. Familienmitglieder wurden getötet. Wenn wir das nicht stoppen, gehen mehr drauf. Jeder von euch, oder eure Familie könnten die nächsten sein.<

Nun war vollkommende Stille eingetreten. Alle Augen waren auf uns gerichtet.

>Da wir jetzt so etwas wie .. eine Gemeinschaft sind, wollen wir das auch nach außen kenntlich machen. Wir haben im Flur eine Kiste mit Ansteckern stehen. Darauf ist unser Logo gemalt. Jedes Mitglied kriegt einen und kann ihn sich an den Umhang pinnen. Lasst uns dem Schrecken ein Ende bereiten.<

Applaus. James riss meine Hand in die Höhe, dann stiegen wir die wieder herunter.

>Yo go, let's rockin!< brüllte Louis, und die ersten stürmten auf die Tanzfläche. Nicklas kam zu mir, lachend zog er mich mit.

Die Stimmung war gut. Sie heizte sich auf, Alkohol wurde ausgeschenkt, Gelächter drang von überall zu uns herüber. Nach einer Weile bat Lysander mich um einen Tanz. Nicklas reagierte ziemlich gereizt darauf.

>Ey, du Clown, lass meine Freundin in Ruhe. Heute Abend tanze nur ich mit dem schönsten Mädchen der Welt.<

>Nicklas, lass den Scheiß, ich werde heute auch mit anderen tanzen.<

Ich wollte ihn loslassen, aber Nicklas hielt mich weiter fest.

>Nicklas. Wenn du mich nicht sofort loslässt -<

>Dann was, Bambi? Bist du meine Freundin, oder nicht?<

>Ich bin deine Freundin, aber nicht mein Eigentum!<

Entschlossen macht ich mich los und wandte mich Lysander zu.

>Wollen wir?<

Er warf einen unsicheren Blick in Richtung Nicklas, aber als dieser davonzischte, vermutlich um sich mit Alkohol abzufüllen, gingen wir in Stellung.

Lysander lächelte mich an und wir horchten auf das nächsten Lied.

You're on the phone

With your girlfriend

She's upset

She's going off about

Something that you said

She doesn't get your humor

Like I do

Lysander lächelte und fasste mich an den Händen. Für eine Sekunde schloss er die Augen, dann schlug er sie auf und bewegte sich im Takt der Musik. Er wirbelte mich herum.

If you could see

That I'm the one

Who understands you

Been here all along

So why can't you see

You belong with me

You belong with me.

Lysander hatte eine Hand auf meinen Rücken gelegt und an sich heran gezogen. Ich berührte jetzt gerade mal mit den Zehenspitzen den Boden, aber in seinem Arm fand ich halt. Mit ihm zu tanzen war so anders als mit Nicklas. Der war eher tapsig. Lysanders Hand lag genau richtig, nicht zu weit untern, noch zu weit oben.

*And you've got a smile
That could light up this whole town
I haven't seen it in awhile
Since she brought you down
You say you're fine
I know you better than that
Hey whatchu doing
With a girl like that*

Ich spürte förmlich Nicklas bis im Nacken. Mein Tanzpartner lächelte mir aufmunternd zu.

*If you could see
That I'm the one
Who understands you
Been here all along
So why can't you see
You belong with me
Standing by you
Waiting at your back door
All this time
How could you not know
Baby
You belong with me
You belong with me.*

Während des Refrain's war Lysanders Hand um Millimeter nach untern gerutscht. Das reichte. Ich hörte ein Klirren und ahnte es schon. Ein quietschendes Geräusch, das wurde ich von Lysander weggerissen und stand hinter Nicklas.

>So, das reicht, ich mach dich fertig!< brüllte er und wollte nach vorne los gehen. Sekundenschnell stand Lorcan neben seinem Bruder, Albus, James und Lars waren dabei. Nicklas hielt inne, ihm war klar das er gegen alle nicht ankommen würde.

Er schnaubte wütend. Er riss mich herum und presste mich an seine Brust.

>Sie gehört mir. Das ist meine Freundin. Lass sie in Ruhe -<

Ich riss mich los.

>Nein Nicklas.<

>Bambi? Was hat der Mistkerl -<

>Es ist aus. Ich kann nicht mehr.< Man konnte es fast hören, wie alle im Raum inne hielten. Schönstes Paar der Schule? Das war einmal.

>Aber Bambi, ich kann doch nichts dafür!<

>Nicklas, du bist furchtbar eifersüchtig. Ist die mal aufgefallen, wie oft wir uns in letzter Zeit gestritten haben? Du bist nicht mehr der romantische, einfühlsame Junge, den ich mal geliebt habe.<

Ich zog den Ring von meiner Hand und betrachtete ihn.

>Als du mit den hier geschenkt hast, dachte ich, wir wären es. Das Traumpaar. Das wir heiraten würden. Kinder kriegen. Aber das ... ist jetzt in weite Ferne gerückt. Nicklas, du machst mich fertig.<

Ich drückte ihm den Ring in die Hand.

>Bambi, ich kann mich doch ändern? Für mich war immer der größte Traum, mal Nicklas Hales zu heißen! Warum tust du mir das an? Es ist noch nicht zu spät!<

>Nicklas, das sind nicht die einzigen Gründe, warum wir kein Paar werden können. Ich weiß es schon länger, es ist eine lange Geschichte ...<

>Was? Hast du mich betrogen? Wenn ja, dann -<

>Ich war immer ehrlich zu dir Nicklas. Ich habe in einem Stammbuch geforscht, eigentlich habe ich nach den Barachee's gesucht.<

>Und dann? Spucks aus, ich werd es verkraften.<

>Ich habe deinen Stammbaum gefunden und festgestellt, das deine Mutter eine Affäre hatte.<

Nicklas zuckte kurz zusammen, setzte dann eine undurchdringliche Miene auf.

>Na und? Selbst wenn, was hat das mit uns zu tun?<

>Überleg mal. Mit wem könnte deine Mutter eine Affäre gehabt haben? Bei welcher Person, hätte das Auswirkungen auf uns?<

Totenstille. Man hörte förmlich die Gehirne rattern. Fast gleichzeitig machte es bei allen KLICK.

>Dein Vater -< murmelte Lysander von hinten,

>und seine Mutter -< ergänzte Lorcan,

>wir sind -< flüsterte Nicklas -

>Geschwister. Verdammte Scheiße.

Die letzten 10 Sekunden

Es ist von großem Vorteil, die Fehler, aus denen man lernen kann, recht frühzeitig zu machen.

Nicklas schluckte laut, und als wäre das der Pistolenschuss, begann überall im Saal das Getuschel.

James stand auf einmal neben mir, legte mir tröstend den Arm um die Schulter, Lysander tätschelte meine Schulter. Nicklas wich ein paar Schritte zurück, ich glaubte Tränen in seinen Augen zu erkennen.

„Du lügst.“ flüsterte er heiser, „Du willst mich loswerden, stimmst?“
Ich wusste nicht wieso, aber Rania trat zu ihm heran und streichelte seinen Arm.

Nicklas wandte sich ihr sich erstaunt zu.

„Sie ist es nicht wert, Nicklas. Es gibt Menschen, die dich wirklich lieben, und dir keine Lügen aufzischen.“ Rania warf mit einem bitterbösen Blick zu.

„Was soll das heißen, Rania?“

„Spürst du das nicht? Diese Magie,“ sie atmete laut ein, „die uns verbindet?“

„Ehm ... nicht direkt.“

„Atme ein, siehe in meine Augen, blicke auf meine Seele!“ Die letzten Worte sprach sie in einer sehr mystischen Stimme. Die Anspannung von eben verflog, ich hörte vereinzelt Kichern.

„Also, Rania, ehm, ich war im Seelenleser nie so der Meister und ich -“

„Schh, Nicklas. Sag's, wenn wir allein sein.“ Rania drückte ihm ihren Finger an die Lippen.

Nicklas sah leicht verzweifelt aus, und als Rania immer näher kam, wurde er leicht panisch. Er trat ein paar Schritte zurück, Rania folgte ihm, er stolperte und krallte sich ins Sofa. Ich überlegte, ob ich Rania einen guten Psychologen empfehlen sollte, da fand Nicklas seine Stimme wieder. Er griff nach ihren Handgelenken und hielt sie fest.

„Rania, also, ich weiß nicht was du dir da zusammenreimst, aber ich empfinde nichts für dich. Ich liebe Ginger, ich habe sie immer geliebt.“

Er warf mir einen todtraurigen Blick zu.

„Diese Gruppe hier war meine Idee, weil ich sie beschützen wollte. Ich weiß, das ich schnell eifersüchtig werde, und, wenn es um sie geht, auch mal handgreiflich werde, aber -“ er drehte den Ring in den Fingern, „ich habe sie immer geliebt.“

Die Geräusche verstummten wieder. Auch ich war auch eine seltsame Art und Weise ergriffen von seinen Worten, und fast wollte ich die Trennung wieder rückgängig machen. Nicklas räusperte sich unbehaglich.

„Also gut,“ als er sprach, klang seine Stimme furchtbar alt, „wenn es so sein soll. Ginger, ich glaube dir nicht, so oder so. Weil, meine Gefühle sich nicht geändert haben und es auch nicht werden. Aber nun gut ...“ er kam auf mich zu und legte mir den Ring wieder in die Hand.

„Behalte ihn. Als Erinnerung und vielleicht, eines Tages, weißt du wieder das du mich mal geliebt hast.“ Dann schloss er mich in seine Arme und ich umarmte ihn auch. Ich wusste, das dies unsere letzte Berührung sein würde.

Und in diesem Moment drehte sich mein Herz um. Ich hatte mir in der letzten Zeit nichts unterschwelliger gewünscht, als die Beziehung mit Nicklas zu beenden, und jetzt, wo es endgültig vorbei war, fühlte ich mich schlechter denn je.

Nicklas ließ mich los, sah mir in die Augen und dann - drehte er sich um und ging. Alle Blicke schwankten zwischen uns hin und her. Im Türrahmen blieb er dann noch einmal stehen. Er ließ seinen Blick über die Menge schweifen und blieb an mir hängen.

„Ach, und Bambi?“ Mein Atem stockte. „Ich habe nicht gelogen. Du wirklich das schönste Mädchen das ich je kennenlernen durfte. Danke.“ Und dann war er weg. Er hatte sich noch nicht mal einen Anstecker mitgenommen.

Es stimmte also doch, was Ana mal gesagt hatte. Wenn man einen Menschen wirklich liebt, tut die Trennung weh, obwohl die Liebe vorbei ist. Vermutlich kann man gar nichts dagegen tun. Manche kommen, andere gehen. Freunde bleiben. Rania stolzierte auf mich zu. „Ginger,“ sie machte eine Kunstpause, und ich sah, wie sie überlegte. Und ich wartete. Und wartete. „Ehm, ja?“ Sie

schnaubte nur kurz, dann lief sie Nicklas hinterher.

Es war still, ich konnte die Tür ins Schloss fallen hören, keiner sagte ein Wort. Es war, als hätte Nicklas ihnen die Sprache verschlagen, keiner traute sich einen Ton zu sagen.

Ich drehte mich um, spürte, wie die Tränen über meine Wangen rannen. Ana kam auf mich zu. Sie nahm mich an der Hand und zog mich mit die Treppe hinauf in mein Zimmer.

Ich betrat den Raum und das erste was ich sah, war mein Spiegelbild. Da stand ich, in dem Kleidchen und heulte. Langsam schlichen sich schwarze Tränen hinunter zu meinen Mund. Ich spürte wie der Ring kalt gegen meine Hand drückte.

Ana betrachtete mich kurz mit einem fachmännischen Blick, dann nahm sie mir den Ring ab, legte ihn auf den Nachttisch und griff nach den Feuchtigkeitstüchern.

Wortlos nahm ich auf dem Stuhl Platz, und redete von meinen Gefühlen, von den Gedanken die mir gerade durch den Kopf geschossen waren, von Nicklas, von James, von dem Tanz mit Lysander.

Und sie hörte zu. Unterbrach mich nicht, während sie versuchte meinen Tränenstrom zu versiegen und um mein Gesicht in den vorherigen Zustand zurück zu verwandeln. Sie schaffte es. Irgendwann kamen keine Tränen mehr, und auch die Traurigkeit schien gelindert zu sein. Ana streckte mir ihre Hand entgegen.

„Süße, es war das Richtige. Und das weißt du. Du bist wirklich wunderschön, komm nach unten, wir kippen ein paar Whiskey, tanzen. Und dann beginnt das neue Jahr, und für dich eine neue Zeit. Ohne Nicklas. Mit uns.“

Also gut. Ab ins Nightlife.

Als wir nach unten ankamen, war die Party schon wieder in vollem Gange. Die Tanzfläche war nach draußen verlegt worden, die Musik war super. Ich sah Anne und Lorenzo, kichernd hockten sie sehr nahe beieinander. Sean und Evan lallten am Tresen Lieder, beaufsichtigt von Ted. James, Lars, Lorcan und Lysander spielten ein Trinkspiel, ich kannte es nicht. Ana zog mich mit zum Tresen und bestellte zwei Goldlackwasser.

„Auf das neue Jahr!“ prostete sie mir zu. Es schmeckte fürchterlich. Felix Bennet, bereits leicht angetrunken, gesellte sich zu uns, und aus einem Goldlackwasser wurden mehrere Feuerwhiskey.

Danach tanzten wir. Ich tanzte mir Felix, Lars - ich wusste nicht genau warum, mit Lorcan, mit James, mit Lysander, mit James, ich versuchte es bei Sean - funktionierte nicht, versuchte es bei Evan - funktionierte nicht lange, mit Lysander, mit Louis.

Es wurde schnell elf, und dann schnell fünf vor zwölf. Die Partygemeinschaft versammelte sich draußen. Ted, als einziger nicht mal angetrunken, wusste nicht, wie er das geschafft hatte, stellte die Raketen auf.

Zwei Minuten vor zwölf. Ich sah Anne und Lorenzo. Mal wieder ein Pärchen. Jenny und Felix.

Alles drehte sich irgendwie. Ich suchte auch nach einem Partner, ich sah James mit Lena - was zum Teufel … ?, Lars und Rose … Ana und Lorcan kamen zu mir herüber, Lysander bei Fuß.

„Komm schon Chica, such dir einen Jungen! Mirà, wie wäre es denn mit Lysander?“

„Wenn er mag?“

„Klar, gerne.“

Lysander legte mir sachte den Arm um die Schultern.

ZEHN!

Lysander sah mich an.

NEUN!

Ich stellte fest, dass er blaue Augen hatte. War mir gar nicht aufgefallen.

ACHT!

Er drückte mich immer näher an sich.

SIEBEN!

Mein ganzer Frust keimte in mir hoch.

SECHS!

Ich zog Lysander's verwirrtes Gesicht zu mir heran.

FÜNF!

Ich wollte ihn küssen. Er wehrte mich ab.

VIER!

„Ginger, du bist betrunken. Du würdest es bereuen.“

DREI!

„Nein!“ lallte ich äußerst überzeugend.

ZWEI!

Ich nutze seine kurze Phase der Schwäche, zog ihn herunter und küsste ihn mit allem drum und dran.

EINS!

Er befreite sich und sah mich aus lustgeweiteten Augen an.

NULL!

Die Raketen legten los. Und ohne das die anderen es mitbekamen, zog ich den immer noch leicht widerwilligen Lysander auf mein Zimmer.

Auf der ersten Treppe küssten wir uns wild. Auf der zweiten überlegte ich, ob mein Vorhaben wirklich nur Grund der Trennung, Wut, Trauer und Alkohol war.

Definitiv, dachte ich vor meiner Zimmertür.

Und als Lysander mich sanft auf mein Bett legte dachte ich nur noch - Was soll's. Morgen werde ich es eh bereuen.

Die ersten 10 Sekunden

Bereue nichts, was du aus Liebe getan hast.

Ich wachte von wahnsinnigen Kopfschmerzen auf. Mein Körper fühlte sich an wie genagelt. Ich schluckte und schmeckte den bitteren Nachgeschmack von Alkohol.

Ich wollte mich zu Seite drehen. Bei dieser Aktion stellte ich fest, das ich nicht alleine war. Jemand lag neben mir. Ich wusste nicht so ganz warum. Mühsam sammelte ich meine Erinnerungen der letzten Nacht zusammen.

Stimmt, ich hatte mich von Nicklas getrennt, und dann hatte Ana mein Gesicht wieder in den Normalzustand versetzt. Und dann … oh, scheiße ja, ich hatte mich mit ihr und Felix betrunken. Das erklärte die Kopfschmerzen. Dann war irgendwann der Countdown gezählt worden, ich hatte mich zu Lysander gestellt und dann - mit voller Wucht prasselten die Bilder auf mich ein, Lysander's Gesicht über meinem, wie er mich auszog, wie - oh. Ohhoooh. Ohohohoho.

Ein Blick unter die Decke bestätigte mir das Fehlen eines Pyjamas. Ich zog ihm die Decke weg, wickelte sie um mich und kletterte über ihn aus dem Bett.

Ich sah mich um. Vereinzelt lagen Kleidungsstücke herum, ich entdeckte eine Kondomhülle. Immerhin. Ich hörte ein Räuspern. Lysander hatte mit einem Kopfkissen seine edelsten Teile bedeckt und sah mich schweigend an.

„Ja, ehm, Guten Morgen, würde ich sagen, was?“ Ich versuchte meine Stimme froh klingen zu lassen.

„Ginger, geht es dir gut?“

„Klar, mir schon. Ich meine, du, ich, also wir, war … schön, letzte Nacht.“

„Das war ein One-Night-Stand.“

„Ja, also, das … sehe ich natürlich ganz genau. Jap. Definitiv.“ Ich nickte heftig.

Lysander seufzte, und angelte nach seiner Hose.

„Ginger, fühl dich zu nichts verpflichtet. Du warst stockbesoffen gestern, und ich habe es ausgenutzt.“

„Moment mal, habe ich dich nicht die Treppe hochgeschleift?“

„Das wiederum ist wahr.“

Ich sah schweigend zu, wie er sich anzog und seine Haare halbwegs wieder in Form brachte. Dann wandte er sich wieder mir zu.

„Ich glaube, ich brauche eine Dusche.“

„Jap.“

„Okay, dann gehe ich jetzt.“

„Jap.“

„Okay.“

Kurzes Schweigen.

„War das dein erstes Mal?“ fragte er dann.

„Jap.“

„Aha. Okay, dann bin ich mal weg. Duschen.“

„Jap.“

Er ging zur Tür. Er war schon halb durch den Türrahmen, als er sich mit der Hand zurückstieß und mich angrinste.

„Was?“

„Wow. Du bist eine Wucht.“ Er lachte, schlug noch einmal gegen den Rahmen und dann verschwand er in Richtung Bad.

Ich zog mich an, kämmte meine Haare und versuchte mit viel Make-Up die Augenringe zu überschminken. Gelang mir mittelpärchtig.

Ich schlich die Treppen hinunter und warf einen Blick ins Wohnzimmer. Dort lagen die meisten auf Matratzen verstreut, ein paar wenige auf dem Sofa. Ich brauchte eine Weile, bis ich Ana fand. Sie schlief mit

dem Kopf auf Tina's Bauch, ihre Füße lagen auf Lorcan's Beinen.

„Despierta!“ fuhr ich sie leise an.

„Was?“ murmelte sie schlaftrunken und schlug die Augen auf.

„Ach Gin, du bist es. Was gibt's den, wir haben gerade mal elf!“

„Komm mit!“

Hätte Ginger es nicht so eilig gehabt, mit Ana zu sprechen, wäre ihr Blick sicher noch einmal durch den Raum gewandert. Und dann hätte sie die dunkle Gestalt gesehen, die im Garten verschwandt.

Ich schleifte sie mit in die Küche, wo wir uns an den Tisch setzten und ich Kopfschmerztabletten auflöste.

„Also, schieß los, was ist passiert? Habe ich gestern nach dem Feuerwerk gar nicht mehr gesehen, ich dachte, dein Alkoholpegel hat dich ins Bett befördert.“ Sie kicherte über ihren Witz.

„So ähnlich hat es sich zugetragen.“

„Und wo ist der Unterschied?“

„Ich habe .. naja, mich hinlegen lassen?“

„Vom Alkohol?“

„Ja eben nicht.“ Sie sah mich an wie ein Fragezeichen.

„Lysander, er hat mich ins Bett gelegt und ich, habe ihn genötigt bei mir zubleiben, hat er auch getan und dann haben wir -“ Ich klatschte unwirsch in die Hände.

„Ihr habt es getrieben?“

„Jap.“

Sie atmete laut aus und lehnte sich zurück.

„Du weißt schon, das du die Wette damit verloren hast, oder?“

„Tja, scheint so.“

Vor ein paar Jahren hatten Ana und ich zufälligerweise zwei Siebtklässler entdeckt, die es in einer Besenkammer trieben. Nach diesem für uns doch etwas schockierenden Ereignis, schlossen wir eine Wette - diejenige, die als erstes von uns beiden ihr Erstes Mal erleben würde, sollte bei Mitternacht im schwarzen See schwimmen, von dem Baumstumpf bis zu großen Eiche am Kiesstrand - und zwar nackt.

„Ich nehme an, du bestehst auf Einhaltung?“

„Sicherlich.“ Sie grinste. „Also gut. Erzähl. Wie war es?“

Ich schloss die Augen und erinnerte mich.

„Es war .. ziemlich schön. Er war vorsichtig, hat sogar an ein Kondom gedacht. Lysander hat mich alle drei Minuten gefragt ob das wirklich will, und am Ende, was soll ich sagen - es war der beste Orgasmus den ich je erlebt habe.“

„Und wie habt ihr … ?“

„Standard, zu mindestens in meinen Augen nichts ausgefallenes.“

Sie lächelte. „Falls es dich interessiert, ihr ward nicht die einzigen.“

„Wer denn noch?“

„Moment … also Anne und Lorenzo haben sie ziemlich schnell verdrückt und kamen überaus glücklich so gegen drei wieder, James hat Lena abgeschleppt, und Jenny und Felix haben überaus wild und interessant geknutscht, weg waren sie aber nicht. Das ist aber unwichtig, was ist den jetzt mit die und Lysander - seid ihr zusammen oder was?“

Ich musste insgeheim zugeben, das James und Lena mit einen leichten Stich versetzten, aber ich ignorierte es.

„Da ist nichts. Das sieht er genauso wie ich. Wir sind Freunde, betrunken, naja ...“

„Na dann. Oh, hallo, das ist er ja!“

Lysander betrat die Küche, in frischen Klamotten und nassen Haaren. Überrascht sah er Ana an.

„Bitte?“

„Du bist der, der meine beste Freundin zuerst genagelt hat, herzlichen Glückwunsch!“

„Cállate Ana! Les advierto, si -“

„- ¿y qué?“ Sie lachte.

„Was sagt ihr?“Lysander trat unbehaglich von den einen Fuß auf den anderen.

„Sie hat mich wenig freundlich gebeten zu schweigen, meinte, ich sollte mich gepflegter ausdrücken.“

Diesmal lachte er mit. Nachdem er sich einen Kaffee gekocht hatte, setzte er sich zu uns und wir redeten. Es war erstaunlich. Ich war mit dem Jungen, mit dem ich geschlafen hatte, befreundet, er tat das so locker ab. Wir unterhielten uns gut, bis James und Lena die Küche betraten. Er wirkte völlig weggetreten, während sie sich an seinen Arm klammerte und von einem bis zum anderen Ohr grinste.

„Mor - Morgen, wie geht's denn so?“ murmelte James.

„Bièn, Gracias.“ Ana klang munter eh denn je. Ich glaube, für sie war das alles ein Höllenspaß, sie grinste über das ganze Gesicht.

„Gut geschlafen?“ Lysander musste sich ebenfalls das Lachen verkneifen.

James nickte nur, aber für Lena war das der Startschuss gewesen.

„Ohja, wir haben wunderbar geschlafen, nicht wahr Schatz?“

Sie betonte das Wort „wir“, und bei „Schatz“, zuckten wir alle zusammen. Sie schien es bemerkt zu haben.

„Ja, wir sind ein Paar.“ Sie himmelte James von der Seite an, der dies mit einem halbherzigen Lächeln quittierte und sich dann einen Kaffee zubereitete.

„Also dan“< Ana stand auf, „ich leg mich nochmal hin. Bin hundemüde.“

James setzte sich mit seinem Becher zu uns an den Tisch, und kaum hatte er Platz genommen, setzte sich Lena auf seinen Schoß.

Lysander und ich grinsten. James, der nicht wirklich so aussah, als würde er seine Umgebung wahrnehmen, wirkte leicht verstört, Lena hingegen strahlte wie eine Junisonne.

Um halb zwei apparierten Harry und Ginny. Gefrühstückt hatten wir alle schon, die Rucksäcke waren gepackt und jeder hatte mindestens drei Pfefferminzbonbon's im Mund, damit die Erwachsenen die Fahne nicht bemerkten.

Alle verabschiedenden, umarmten und steckten sich die Anstecker an das Oberteil. Ich betrachtete es nun genauer. Der Button war sechseckig, und in dem gleichen Violett gehalten, welches auch das echte Amulett ausstrahlte. Im äußeren Kreis stand in tiefschwarzer Schrift - Freunde des Amulett's. Nett.

Die meisten standen schon vor dem Haus und warteten darauf, das sie von ihren Eltern abgeholt wurden. Ich wollte mich unauffällig nach oben verziehen, doch Lysander kam mir zuvor.

„Gin, können wir kurz reden?“

„Klar.“ Überrascht registrierte ich, das meine Hand zitterte.

„Ich wollte dir nur sagen, das ich es ernst gemeint habe. Bitte, wir waren betrunken und hatten Spaß, lass uns einfach Freunde bleiben, okay?“

„Danke Lysander.“

Wir umarmten uns, dann folgte er seinem Bruder nach draußen. Als alles weg waren, legte sich eine tiefe Stille über das Haus. Ted half Harry und Ginny, mit Zauberei das Haus aufzuräumen, der verkrümelte sich auf die Zimmer. Ich saß am Schreibtisch und dachte nach, wie sehr sich mein Leben verändert hatte. Ich hatte keinen Vater, keinen Freund, kein richtiges Zuhause.

Mein Vater hatte mir mal gesagt, Aus jedem Korn kann man ein Brot machen. Es hatte eine Weile gedauert, bis ich das verstanden hatte. Solange man noch etwas hat, das einem am Leben hält, kann man etwas daraus machen. Und meine Freunde waren diejenigen, die mich am Leben hielten.

Ana. James. Lysander. Jenny. Anne. Tina. Sean. Sie machten mein Leben lebenswert.

Die restlichen Ferien verbrachte ich überwiegend mit Lernen. Ich büffelte Zaubersprüche, übte mit James eine Zaubertränke und spielte Quidditsch.

Am letzten Ferientag standen wir mit gepackten Koffern im Wohnzimmer. Heute war der Kamin mit dem Gryffindorkamin in Hogwarts verbunden, Ginny schmiss bereits grünes Pulver in die Flammen .

„Macht's gut ihr Süßen, ich liebe euch, ja? Passt bitte auf euch auf. Alles Gute auch dir Ginger.“ fügte sie hinzu.

Zwischen Harry, James und Albus war die Verabschiedung männlicher, ein Schulterklopfen, ein 'Pass auf dich auf', dann trat der Erste, Albus, in die Flammen und verschwand. Lily folgte ihm schnell, dann war ich an

der Reihe.

Ich stellte mich in die Flammen, sagte 'Zum Gryffindorgemeinschaftsraum' und gerade als mich die Wirbel erfasste, sah ich eine Person ins Wohnzimmer kommen.

Ich hätte schwören können, das es Sandy war.

Eine Nummer zu groß

Anders zu sein, erzeugt Hass.[/center]

Meine Freude darüber, wieder in Hogwarts zu sein, verflog schnell. Es verbreitete sich sekundenschnell, das sich Ginger Hales und Nicklas Underforth getrennt hatten, und DAS war die Sensation. Aber es gab noch etwas Neues für die anderen Schüler - die FdA. Mittlerweile liefen immer größere Gruppen mit den Ansteckern herum, und das blieb nicht ohne Folgen.

In der Gruppe fühlen sich Menschen sicherer. Ich bemerkte des Öfteren, das die FdA-Leute sich gegenseitig verteidigten und das es immer mehr Leute gab, die so etwas wie Angst vor uns entwickelten. Das gab mir zu Denken. Wir trafen uns wöchentlich in der Bibliothek. Ich hatte das leise Gefühl, dass es nicht mehr darum ging, die Amulette zu beschützen, sondern so etwas wie … eine Armee aufzubauen. Als ich auf dem Weg zum Frühstück zufälligerweise mitgehört hatte, das sich mehrere Viertklässlerinnen aus Angst uns anschließen wollten, beschloss ich Rose zur Rede zu stellen.

„Rose, findest du nicht, das du etwas zu weit treibst?“

Rose lächelte mich milde überrascht an. „Ginger, was hast du denn? Du wirst bestens von und geschützt.“

„Ich brauche keinen Schutz, ich brauche Freunde, die mir helfen!“

Sie faltete die Hände im Schoß und sah mich wie ein Kleinkind an, dem man geduldig etwas erklären musste.

„Gin, wir sind deine Freunde! Darum nennen wir uns doch so - Freunde des Amulett's. Letzte Woche, hat ein Sechsklässler aus Slytherin gesagt, du wärest du eine olle Schlampe, die Aufmerksamkeit will.“

Sie pausierte und schaute verträumt ins Leere.

„Ja und?“

„Oh, wir haben ihn nach Strich und Faden verflucht, die Pusteln hat er immer noch.“

Sie kicherte und ich wandte mich mit einem Schnauben ab.

Ich wollte keine Gewalt. Ich wollte das Stückchen Frieden, das mit noch geblieben war, behalten.

Die Lust auf das Frühstück war mir vergangen. Ich beschloss, ein wenig frische Luft zu schnappen und passte nicht auf. Seit meiner Ankunft war es mir gelungen, mit immer zu verstecken, wenn Nicklas in der Nähe war, aber jetzt stand er vor mir, allein.

Er sah mager aus, sein Gesicht eingefallen und er trug einen spärlichen Drei-Tage Bart. Seine Haare waren zerzaust und er wirkte irgendwie ungepflegt. Ich fragte mich, wo Sean war, und gab mir die Antwort innerhalb von Sekunden. Bei uns. Und als er mich ansah, etwas ungläubig, während in der Großen Halle Ruhe einkehrte, spürte ich es.

Wir waren da. Die FdA stand schon lange nicht mehr unter meiner und James' Führung. Rose hatte übernommen, sie machte aus uns eine Armee, als wären wie etwas Besseres, nur weil wir die Anstecker trugen. Und ich konnte es nicht mehr ändern. Die Duelle, Rangeleien auf den Fluren, die Ausgestoßenen, das war unser Werk, Rose Werk. Etwas, das ich nicht geplant hatte. Etwas, das ich nicht gewollt hatte.

„Hey Bambi.“ brachte Nicklas schließlich krächzend heraus.

„Hallo.“ Meine Stimme klang hohl. Ich hörte Stühle scharren, dann wich Nicklas einige Schritte zurück. Ich drehte mich um. Alle anwesenden FdA Mitglieder waren aufgestanden und hatten sich hinter mir im Dreieck positioniert, mit gezogenen Zauberstäben.

„Ehm, also, ich geh dann mal, ich habe sowieso keinen Hunger.“ stammelte Nicklas und wollte sich umdrehen. Ich machte zwei schnelle Schritte und hielt ihn am Ärmel fest.

„Nicklas, hast mit deiner Mutter gesprochen?“

Bumm, bumm. Ich drehte mich abermals um. Der ganze Trupp war synchron zwei Schritte nach vorne getreten. Genervt wandte ich mich wieder Nicklas zu. Dieser hatte eine eisige Miene aufgesetzt.

„Ja, habe ich.“

„Und?“

„Sie hatte nie eine Affäre.“
„Was? Nicklas, ich -“
„Lass mich in Ruhe, Ginger, du bist es nicht wert.“
Hugo stürmte nach vorne. „Levicorpus! Wage es nicht noch einmal, Ginger zu beleidigen, du räubiger Kötter!“
„Hugo!“ - „Mr. Weasley!“
Mrs. Roberts schritt den Gang entlang, meine 'Truppe' machte ihr gehorsam Platz.
„Mr. Weasley!“ Sie schnippte mit dem Zauberstab und Nicklas plumpste auf den Boden.
„Was erlauben sie sich?“ Sie überblickte die Gruppe. „Und was machen sie alle hier? Hinsetzten, aber schnell!“ Nur widerwillig zerstreuten sie sich, die meisten blieben aber in der Nähe, den Zauberstab griffbereit.
„Entschuldigen Sie, Professor“ meldete sich Hugo zu Wort, „ich wollte meine Freundin beschützen. Der Kerl hat sie beleidigt.“
Mrs. Roberts runzelte die Stirn. „Stimmt das, Mr. Underforth?“
„Das stimmt,“ ich hatte noch nie soviel Abscheu in Nicklas' Stimme gehört, „aber sehen sie doch mal, die führen sich auf als wären sie etwas Besseres, nur weil sie die Buttons tragen! Jeder, der sie kritisiert, wird fertig gemacht!“
Roberts seufzte und wandte sich mir zu. „Was hat das zu bedeuten, Ms. Hales?“
„Wir wollen doch nur Gin und James helfen, sich gegen die anderen zu verteidigen!“
Lily's Stimme klang schüchtern.
„Gegen welche anderen?“
„Gegen die Magischen Krieger.“
Mrs. Roberts wich zurück. Sie sagte nichts. Man sah ihr an, das sie hin und her gerissen war. „Es werden keine Schüler mehr angegriffen, klar?“ Damit rauschte sie davon. Langsam kam der Lärm wieder hoch, alle wandten sich wieder ihren Beschäftigungen zu.
Rose kam auf mich zu. „Wir müssen uns treffen. Molly hat interessante Neuigkeiten. Heute, nach dem Abendessen, im Klo der maulenden Myrte, klar?“ blaffte sie mich an.
„Rose, was habe ICH dir denn getan?“
„Dir ist das doch total egal. Was wir für dich machen!“
„Nein, es ist mir nicht egal, es ist unnötig. Ich brauche keine -“
„Ach, vergiss es Gin.“

„Mensch, Gin, komm runter! Die meinen es doch nur gut!“ Ana versuchte mich zu beruhigen.
„Ana, hast du dir mal Nicklas angesehen? Dem geht es schlecht, und ich glaube, wir sind der Grund!“
„Ja … -“
„Sag mal, was ist eigentlich mit Sean?<
„Na, der ist bei uns.“
„Und wen hat Nicklas dann noch?“
„Naja, die meisten sind bei uns, also … keinen?“
„Ist das eine Frage?“

Ich floh. Weg von Ana, von allen anderen. Vielleicht auch vor mir selber. Wenig später lief ich über die Weiten der Ländereien. Der Schnee war geschmolzen, der Frühling kam ins Land. In einer Woche sollte der Ball stattfinden, und ich hatte immer noch keinen Partner.

Vor mir lag der schwarze See in seiner ganzen Pracht. Ich ließ auf einem Stein nahe des Ufer's nieder und ließ die Umgebung auf mich wirken.

„So nachdenklich?“ Lysander setzte sich neben mich.
“Diese ganze FdA Geschichte macht mich fertig. Ich will keine Armee, aber das sind wir doch langsam, oder?“
„Kennst du Fußball?“
„Was? Ist das nicht so eine Muggelsportart?“

„Genau. Ich habe einen Muggelfreund, und der ist ein Riesenfan davon.“
„Und was genau -“
„Pscht, lass mich ausreden. Auf jeden Fall hat der mir mal erzählt, dass es für jede Mannschaft einen Verein gibt. Das sind Gangs. Wenn Gangs zweier verschiedener Mannschaften aufeinander treffen, gibt es eine ordentliche Keilerei. Dabei geht es um die Ehre. Daran erinnert mich die FdA eher. Wir sind eben deine Gang.“
„Wie wunderbar. Ich will aber keine Gang haben, ich will in Ruhe mein Leben leben!“
„Ich find das auch nicht gerade lobenswert, aber du bist geschützt. Und außerdem, bei dir ist es mit der Ruhe vorbei. Ginger, du hast wahnsinnig viel Verantwortung auf dir.“
„Die Verantwortung ist im Moment mein geringstes Problem. Und sie werden mich nicht ewig schützen können.“
„Vermutlich.“
Wir schwiegen eine Weile.
„Und, mit wem gehst du zum Ball?“ Ich sah Lysander überrascht an.
„Also ehrlich, meine Lust darauf ist sprengt nicht gerade das Barometer.“
„Er ist Pflicht für alle Viert - bis Siebtklässler.“
„Was?“
„Stand vor zwei Tagen am schwarzen Brett.“
„Na toll. Mit wem gehst du?“
„Ich habe noch keine Partnerin, willst du?“
„Klar! Natürlich! Ich würde echt gerne! Auch wenn das nicht die schönste Anfrage der Welt war.“
„Hey, immerhin hab ich dich gefragt.“
„Stimmt.“ Mit fiel auf, das ich vor lauter Lernen und den Versuchen, mich vor Nicklas zu verstecken, meine Freunde vernachlässigt hatte.
„Weißt du, mit wem die anderen so gehen?“ Ich versuchte betont lässig zu klingen.
„Ich weiß, das Lorcan auf jeden Fall mit Rose geht. Ich find die ja etwas komisch, aber er findet sie sexy.“ Ich kicherte.
„Also, Anne geht mit Lorenzo, die sind ja jetzt auch zusammen, genauso wie Lena und James. Ich habe gehört, das Malfoy mit Gloria Flower kommt, ich weiß aber nicht, wie viel da dran ist. Ich halte sie für ein magersüchtiges Püppchen.“
Wir lachten. Es tat so gut, auf eine verrückte Weise wieder normal zu sein, mit ihm zu lachen, über die ganzen unterernährten Mädchen zu lästern.
Langsam brach die Dunkelheit herein, und Lysander erinnerte mich an das Treffen.
Widerwillig ließ ich mich hochziehen und wir schlenderten zusammen zurück in die Schule.

Im Klo der Maulenden Myrte war bereits die Mehrzahl der Mitglieder eigetroffen. Rose stand auf einem der Fensterbretter. Nach dem wir den Raum betreten hatte, verschloss sie mit dem Zauberstab die Tür und wandte sich der Menge zu. Kurz schien es so, als würde sie noch auf etwas warten, dann legte sie in einem scharfen Tonfall los.

„Na? Wir hatten die letzten Wochen Spaß, stimmt's? Das ist jetzt vorbei. Es beginnt, ich fühle es, ihr alle fühlt es. Ich habe gestern zusammen mit Lorcan und Albus zufälligerweise ein Gespräch mitgehört. Scorpius Malfoy redete mit Gigolo Goyle. Die Magischen Krieger haben einen Plan. Ein Ziel, das sie verwirklichen wollen. Und sie rüsten sich dafür, soviel ist sicher? Was sie wollen? Die da draußen, die wollen keine alleinige Macht, nein, die wollen die jetzige Macht entfernen. Sie machen das Ministerium und Harry Potter dafür verantwortlich, das Voldemort tot ist.“

Aber an Harry kommen sie nicht heran, doch wofür würden er sofort zu ihnen gehen? Für James, Albus oder Lily. Sie wollen eine Art Bürgerkrieg aufbauen und dazu etwas Altes rekonstruieren. Die Muggel sollen von unser Existenz erfahren und zu Kreuze kriechen. Die große Schlacht von Hogwarts? Die war einmal. Wir haben eine neue Ära angebrochen, eine, die es zu verteidigen gilt.“

Die letzten Worte schrie sie beinahe, quitiert wurde es mit Gebrüll und rasenden Applaus.

Die Menge kochte und ich stand mittendrin, während mir langsam klar wurde, das ich hier gar nichts mehr zu melden hatte. Die FdA wurde zu einer Bewegung, wie eine Welle überrollte sie mich. Uns. Die Schule.

Shut the fuck up.

Der gottverdammte Ball

*"Nein", sagt ein Mädchen, weil's die Sitte will,
und wünscht, daß es der Frager deut' als "Ja".*[/center]

„Ginger! Ahhh, venga rápido, necesito ayuda! Mi cabello, Ouah no, parece una mierda, y mi primera cara ... Jengibre, ahora por fin conseguir su culo aquí!“
Ich schlug genervt mein Buch zusammen.
„Ana, so gut ist mein Spanisch nun auch wieder nicht, ich habe nur Hilfe verstanden!“
Ich sprang vom Bett und lugte durch den Türrahmen ins Badezimmer, in dem die verheulte Ana saß und mich mit ihrem allerbesten Hundeblick anstarrte.
„Ich sehe soohoho hässlich aus.“ schniefe sie wieder.

Heute morgen hatten wir in kleiner Runde meinen Geburtstag gefeiert. Ich hatte ein paar Geschenke bekommen, ein wenig Kuchen gegessen, aber das reichte mir auch. Und jetzt macht der Ball sie alle verrückt. In einer Stunde sollte er beginnen und schon seid Mittag waren sämtliche Badezimmer Frisörstudios und Schminktische. Jenny und Anne lagen bereits perfekt geschminkt auf ihren Betten und mussten sich gleich nur noch in ihre Kleider begeben. Ana, die von Sean gefragt worden war, schminkte sich selten bis nie, und jetzt versuchte sie seid einer halben Stunde ein Make-Up auf ihr Gesicht zu zaubern.

Mit einem Stöhnen erbarmte sich Jenny und schob sich an mir vorbei in Bad.

„Komm her du, ich schmink dich jetzt.“
Ich ließ sie allein. Vor jedem Bett hing ein Kleid.

Anne's Kleid war rot und trägerlos. Es lag eng an, bis zu Hüfte, dann schwang es in ausladenden Wellen bin zu den Füßen und war mit silbernen Strasssteinen besetzt.

Jenny's hingegen war meerblau mit silbernen Ranken, und hatte etwas albertümliches an sich. Geschnitten war es so wie das von Anne, allerdings besaß es einen Neckholder.

Ein Bett weiter befand sich das von Lena, und wider Willen musste ich zugeben, das es ebenfalls traumhaft war. Nicht so ausladend wie das von Anne und Jenny, aber auch nicht super eng anliegend und in den Farben Braun und Kupfer gehalten, trägerlos.

Mein Blick fiel auf mein Kleid. Es war violett und im Nachhinein hätte ich es gerne wieder umgetauscht. Es war recht auffällig, geschnitten wie das von Anne und Jenny und besaß ein paar silberne Ranken. Ich sah weg.

Und dann - Ana's Kleid. Ich persönlich fand, es war das Schönste. Der Schnitt glich dem von Lena, doch es war beige und fiel sanft an ihrem Körper herab.

Ana kam strahlend aus dem Bad, gefolgt von Jenny. Sie sah bezaubernd aus. Jenny klatschte munter in die Hände.

„Los geht's, Mädels, der Ball wartet nicht.“ Gelächter.

Wir schlüpfen in unsere Kleider, was bei Jenny ein schwieriges Unternehmen wurde, und schließlich standen wir im Kreis und betrachteten uns.

„So, das müsste gehen, ab, marsch nach unten!“ Anne klatschte aufmunternd in die Hände. Lachend hüpfte Lena vorneweg, Ana folgte ihr ein wenig würdevoller, dann verließ Anne den Raum.>

„Was ist, Jenny?“ Sie war stehengeblieben und guckte irgendwie ängstlich.

„Findest du, findest du mich hübsch Gin?“

„Jenny, du siehst aus wie eine Prinzessin! Und ich lüge nicht.“

„Aber -“

„Nein, Jenny, du bist perfekt!“

Sie atmete laut aus. Hinter und klapperte die Tür. Ana schaute um die Ecke.

„Wo bleibt ihr denn? Jenny, Felix kippt da untern fast um vor Angst, er denkt du würdest ihn versetzen!“

„Wir kommen.“ Jenny sah mich an und seufzte.

„Was?“

„Und du siehst aus wie ein Engel.“

„Lass den Quatsch. Gehen wir.“ Ich hakte mich bei ihr unter und so folgten wir Ana in den Gemeinschaftsraum.

„Wow! Du siehst toll aus!“ war das Erste, was ich hörte.

Felix Bennet, der mit seinem blauen Umhang perfekt zu Jenny passte, schienen Gebirge vom Herzen zu fallen. Er streckte die Hand aus, Jenny nahm sie an und er wirbelte sie einmal herum. „Wow ...“ wiederholte er andächtig.

Lena hatte ihre Arme um James Nacken geschlungen, und er lächelte sie verliebt an. Ich horchte in mich hinein. Nichts. Ich spürte keine Eifersucht, allerdings freute ich mich auch nicht für die Beiden. Er küsste Lena sanft auf den Mund, sah zur Seite und blickte mich an.

Ich lächelte und hob die Hand zum Gruß, während ihm der Mund offen stehen blieb.

Ich legte unauffällig meine Hand auf das Amulett, welches ich um den Hals trug.

[Verdammt scheiße, sie ist noch hübscher als Lena! Ihre Haare]*-_-*-_-*-_-*-_-*[ob sie vielleicht]*-_-*-_-*-*[um einen Tanz bitten]*-_-*-_-*-*[Lysander, glaube ich]*-_-*-_-*-*[sie lächelt so]*-_-*-_-*-*-_-*[Gin?! Liest du meine Gedanken?]

Ich zuckte zurück und grinste breit. Mit einem Zwinkern drehte ich mich und schloss mich Ana an, die gerade durch das Poträtloch kletterte. Draußen warteten bereits unsere Ravenclaw und Hufflepuff Freunde. Lorenzo schloss gleich Anne in die Arme, er trug einen schwarzen Anzug mit roter Fliege. Tina's Kleid fand ich persönlich nicht sehr hübsch, aber Lars wirkte zu mindestens zufrieden, als er ihr den Arm anbot. Sie machten sich auf den Weg nach unten.

Als nächstes sah ich Sean, der glücklich Ana in seine Arme schloss. Er flüsterte ihr etwas ins Ohr und sie lachte leise.

„Lorcan! Hier stehe ich!“ Rose war hinter uns aus dem Poträtloch gekommen und pfiff ihn zu sich. „Guck nicht so,“ murmelte er, als er an mir vorbeihuschte „sie ist eben heiß!“

„Gin!“ Ich drehte mich um und sah Lysander. Er schritt auf mich zu. Mir fiel auf, das er doch irgendwie … ziemlich gut aussah. Er verbeugte sich, küsste meinen Handrücken und zog mich dann in eine Umarmung.

„Du siehst toll aus!“ Ich kicherte. Lysander drückte mir ein Küsschen auf die Wange, dann drehten wir uns um und ich sah ihn. Nicklas. Er hatte hinter Sean gestanden.

Das Erste, was mir auffiel, war, das er sich rasiert hatte und gut aussah, in seinem Umhang. Und als Zweites, das Rania in einem atemberaubenden, schwarzen Kleid an seinem Arm hing.

Ihm stand der Mund offen, doch als er meinem Blick bemerkte, wandte er sich zügig ab und zog Rania etwas robust die Treppe mit hinunter. Nun standen nur noch Lorcan, Rose, Lysander und Ich hier oben.

„Gehen wir.“ Rose hatte ihren üblichen befehlenden Ton drauf, und dann machten wir uns auch auf den Weg.

Hätte Ginger gewusst, was sie an diesem Abend noch erleben würde, wäre sie erst gar nicht in ihr Kleid gestiegen. Man beginnt die Vergangenheit eben erst zu schätzen, wenn man in der Gegenwart weilt.

Die Halle bot ein wunderschönes Bild. Sie war ganz in rosa-rot Tönen gehalten und von der Himmel regnete es Herzen, die sich einige Meter über unseren Köpfen auflösten.

„Gibt's den Whiskey umsonst?“ fragte Lysander eine der Bedienungen.

„Lysander! Ich will nicht schon wieder mit dir im Bett landen!“

„Wieso, hat's die nicht gefallen?“

„Ach komm, tu mir einen Gefallen und lass wenigstens die harten Drogen weg, okay?“

Lachend nahmen wir ein Glas Elfenwein entgegen und gesellten uns zu Ana und Sean. Gerade hatte ich noch mitbekommen, wir Malfoy mit Gloria am Arm hereinspaziert kam. Sie wirkte etwas unglücklich, man konnte er ihr nicht verübeln, aber das lindgrüne Kleid passte perfekt zu ihr. Sie und Scorpius redeten mit einem hochgewachsenen Mann in einem schwarzen Anzug. Er sah gut aus, trug sein blondes Haar mittellang und hatte eine pikiertere Miene aufgesetzt. In dieser Sekunde deutete Scorpius in meine Richtung und

gleichzeitig sahen sie mich an. Ich stolperte zurück, die Ähnlichkeit war unübersehbar. Das musste Draco Malfoy sein.

Ich konnte von Glück sagen, das sich in diesem Moment Professor McGonagall an den Rednerpult begab.
"Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Gäste! Mit dem heutigen Ball wollen wir eine Tradition einführen, einen Ball, zu dem auch Ministeriumsabgeordnete herzlich eingeladen sind, um Hogwarts in seiner ganzen Pracht zu erleben. Dazu wird es eine Wahl geben, die den Ballprinzen und die Ballprinzessin krönen wird! Jeder, der seine Stimme abgeben möchte, darf dies am Eingang tun! Hiermit erkläre ich den Ball für eröffnet!"

"Wollen wir tanzen?" brüllte Lysander mir durch den aufkeimenden Lärm zu.

Ich nickte bloß, und so folgten wir den anderen auf die Tanzfläche. Mit Lysander zu tanzen, war wirklich großartig. Er bewegte sich geschmeidig und elegant, und ich brauchte kaum etwas zu machen. Ich tanzte auch mit James und Lars, kurz mit Lorcan und mit Lorenzo. Zwei Stunden später saßen wir alle an einem Tisch, aßen vom Buffett, tranken mehr Goldlackwasser und Met als uns gut tat und lachten. Nach all den Tagen, voller Anstrengung, Ärger und Lernen, war dieser Abend Entspannung pur.

Auf einmal stand Lysander auf.

"Hey, wo willst du hin?"

"Ich will einen Zettel reinschmeißen, für die Ballprinzessin. Kommst du mit?"

Murrend folgte ich ihm.

"Du willst ernsthaft bei so einem Quatsch mitmachen?"

"Ach komm Gin, das wird bestimmt lustig! Wovor hast du Angst?"

"Ich habe keine Angst, das ist nur kindisch."

"Sagt wer?"

"Sagt ich."

Wir kamen an dem kleinen braunen Kasten an. Lysander griff nach einem kleinen rosa Zettel, für die Prinzessinnen, und knabberte nachdenklich an seinem Stift.

"Wird paarweise gewählt?" fragte er schließlich?

Ich warf einen Blick auf die Wahlbestimmungen.

"Nee, es wird eine Prinzessin und ein Prinz gewählt, und die ergeben dann das Paar."

Er sah mich nachdenklich an, dann kritzelte er einen Namen auf den Zettel und warf ihn blitzschnell ein.

"Hey?! Welchen Namen hast du darauf geschrieben?"

"Ginger Hales."

"Ahhr, du Idiot, ich will da doch gar nicht mitmachen!"

Lachend beute er sich einer Kitzelattacke von mir, bis er meine Handgelenke zu fassen bekam und mich zum Stillhalten zwang.

"Ach komm schon, du siehst wunderschön aus! Du hast es verdient!"

Ich grummelte mir etwas in den nicht vorhandenen Bart und zusammen schlenderten wir zurück an den Tisch, nachdem Lysander noch einen blauen Zettel für Lorcan eingeworfen hatte.

Als ich Platz genommen hatte, schob mir James unauffällig einen kleinen Zettel zu.

Nach Ende, Party unten am See. Alle FdA Mitglieder sind eingeladen. Zettel bitte weiterreichen.

Ich nickte ihm zu, zum Zeichen, das ich kommen würde, und gab den Zettel an Lysander weiter.

Einige Stunden feierten die Schüler von Hogwarts im Einklang, bis die Musik verstummte und Professor Roberts und McGonagall sich auf der Tribüne positionierten.

"Ich hoffe, sie alle haben bis hierhin schön gefeiert. Zum Ende unseres Balls, wollen wir den Prinzen und seine Prinzessin küren. Mrs. Roberts, darf ich bitten, zuerst der Prinz!"

Die junge Lehrerin öffnete die Kiste und zog einen blauen Zettel heraus.

Eine Weile wurden die Namen verlesen, wobei Nicklas, James, Lars und Scorpius Namen des Öfteren fielen, bis Gleichstand zwischen James und Nicklas herrschte.

Ich war verwundert, das so viele Nicklas wählten, immerhin hatte er die letzten Tage ausgesehen wie eine Leiche auf Beinen. Nun hielt Roberts den letzten Zettel in der Hand.

„Und“ rief sie nun, „Ballprinz des Jahres 2020 iiiiiiist - NICKLAS UNDERFORTH!“

Die Menge tobte, und mit rotem Kopf kletterte Nicklas auf die Bühne, wo er eine kleine Krone aufgesetzt bekam. Ihm schien das furchtbar peinlich zu sein. Ich sah wie Rania sich mit zufriedener Miene die Haare zurecht machte.

Nun holte McGonagall den ersten rosafarbenen Zettel aus der Kiste, entfaltete ihn, und rief - GINGER HALES!

Ah, dachte ich, das muss Lysander's Zettel sein. Sie holte den zweiten Zettel heraus. GINGER HALES!

Von diesem Moment an betete ich. Bitte lieber Gott, ich will keine Prinzessin sein, lautete das Gebet. Ich war nie wirklich gläubig gewesen. Es kamen noch Stimmen für Ana und ein Mädchen namens Alina dazu, eine kleine, zierliche Ravenclaw, Gloria heimste ein paar ein, doch meine Gebete wurden nicht erhört. Am Ende gewann ich mit einem verfluchten Abstand von 10 Stimmen zu Ana.

Widerwillig machte ich mich auf den Weg nach vorne, mit jedem Schritt Nicklas näher kommend, und seinem Gesicht, das pure Trauer ausdrückte.

Dann standen wir uns gegenüber.

„Herzlichen Glückwunsch.“ brachte ich mit Not und Mühe heraus.

„Jaa, dir auch.“

„Okay. Dann können wir ja jetzt gehen.“

„Jap.“

Wir drehten uns weg, wollten schellst möglichst von der Tribüne runter, raus aus dem Scheinwerferlicht, aber die Lehrer bestanden auf Foto's und auf Applaus.

Wie froh ich war, mich später hemmungslos betrinken zu können.

Deal. What else?

"Eine Hochzeit? Ich liebe Hochzeiten! Drinks für alle!"

Im Gegensatz zum Ball war die Party unten am See weitaus ausgelassener. Die meisten Mädchen hatten Kleid gegen ein bequemerer Partyoutfit getauscht, und mehrere Jungen hatten Whiskey, Bier und Schnaps besorgt. Durch einen Muffliato waren wir nicht zu hören, die Musik war gut.

Ich saß auf einem Baumstamm, und mit Lorcan, Lysander, Lars und Felix spielten wir Wetttrinken.

„Huihuihui, isch hab gewonnen ihr Lieben!“ lallte Lorcan nach der vierten Runde und ich beschloss das Spiel zu verlassen.

Ich sah Ana allein etwas abseits am Ufer sitzen. Obwohl mein Gehirn nicht mehr ganz einwandfrei funktionierte, wankte ich zu ihr und setzte mich.

„Warum so traurig?“

„Bin nicht traurig.“

„Warum so wortkarg?“

„Bin nicht wortkarg.“

„Warum so unfreundlich?“

„Bin nicht unfreudlich.“

„Ana, warum hast du denn sooo große Ohren? Und warum hast du sooo große Zähne?“

„Was?“ „“

„Was?“

„Gin, du bist betrunken.“

„Bin nisch betrunken.“

Sie griff in ihre Tasche und zog eine kleine, weiße Tablette heraus.

„Schluck das, das ist eine Tablette, die macht dich in ein paar Minuten wieder nüchtern.“

Ich zuckte mit den Schultern und schluckte sie herunter. Ich horchte in mich hinein und spürte Übelkeit.

„Ana, hat diese Tablette irgendwelche Nebenwirkungen?“

„Möglicherweise musst du-“

Ich beugte mich zur Seite und reiherte in einen Busch,

„-kotzen. Aber sonst keine, nein.“

„Danke für die Warnung.“

„Gern geschehen.“

Wir schwiegen eine Weile, bis mein Kopf sich klärte.

„Also, was ist los?“

„Sean.“

„Was ist mit ihm?“

„Ich habe mich um ihn gekümmert. Er hat sich in mich verliebt.“

„Oh. Und du?“

„Ich liebe ihn nicht.“

„Oh.“

„Sehr einfallsreich.“

„Tut mir Leid, ich weiß nicht so ganz, was ich darauf sagen soll, weil -“

„Weil du sowieso jeden kriegst, den du willst? Du nur mit dem Arsch wackeln musst, damit die Jungen daran kleben?“

„Ana, was -“

„Vergiss es Ginger. Ich bin es Leid.“

„Aber was habe ich denn gemacht?“

„Erinnere dich mal. So viele Momente, wo ich einfach die Klappe gehalten habe, damit du glücklich sein konntest.“

„Wann -“„“

„Weißt du es nicht mehr? Es ist gar nicht so lange her. Knapp zwei Jahre.“

Flashback zum Sommer 2017:

Ana sitzt am See, irgendwie in sich zusammengefallen. Ginger entdeckt sie, und rennt hin.
„Was hat er gesagt?“ fragt sie aufgeregt, „Ana, was hat Nicklas gesagt?“

Die Schwarzhaarige hebt traurig den Kopf.

„Ich bin nicht sein Typ.“ Die Blonde umarmt sie tröstend.

„Er ist meine große Liebe.“ schluchzt Ana nun.

„Das wird schon.“ murmelt Ginger.

Flashback zum Winter 2017:

„Ana, Ana, er hat mich gefragt! Und ich habe ja gesagt!“

Die Latina lässt fassungslos das Buch sinken. „Was? Aber du hast mir versprochen
-“

Ginger wedelt genervt mit der Hand. „Ja klar, aber er war so süß, mit Rosen und so
...“ Sie bemerkt den getroffenen Blick der Freundin nicht. „Er ist es,“ lacht sie
„mein Prinz.“

Ana erwacht aus ihrer Starre. „Und was ist mit mir? Du wusstest doch genau, das ich hin
liebe!“ Ginger sieht überrascht und ärgerlich zugleich hoch. „Wenn du meine beste
Freundin bist, gönnst du mir mein Glück.“

Ana senkt den Kopf. „Bin ich das denn?“ murmelt sie leise.

Flashback zum Frühling 2019:

Ginger sieht sie neugierig an. „Wer ist es? Wer hat dir den Kopf verdreht?“

Ana windet sich. „Du lachst mich aus. Er ist eine Stufe unter uns.“

Ginger rückt näher. „Wer?“

Ana lächelt. „Lysander Lovegood.“ Die Blonde guckt verständnislos. „Der
knuffige Blonde mit dem Zwillingbruder!“

„Ach der.“ Sie schweigen. „Woher weißt, das du nicht vielleicht doch seinen
Zwillingbruder liebst?“ scherzt Ginger dann.

„Lysander lächelt anders.“ antwortet Ana mit verträumter Stimme.

Ginger grinst. „Und jetzt?“

Ana lacht freudlos. „Tu mir den Gefallen, und steig mit dem nicht in die Kiste, ich …
liebe ihn nämlich ziemlich doll.“

„Ich verspreche es.“

Ana zieht scharf die Luft ein. „Egal wie betrunken du bist?“

„Egal wie betrunken ich bin.“ verspricht Ginger.

Ich schlucke.

„Aber Ana, du hast doch nie -“

Aber sie ist schon weg.

Verdammt scheiße. Aber sie hatte nie etwas gesagt, sich nie beschwert. Ich rappelte mich auf. Nüchtern
und ohne beste Freundin war mir die Lust auf Party machen vergangen.

Ich bahnte mir einen Weg durch die Tanzenden. Lysander hielt mich auf.

„Isch muss dir wasch sagen Schinger!“ blubberte etwas unverständlich.

„Kann das nicht bis morgen warten?“

„Neinneinneinnein, isch musses dir jesch sagen, jetzt habe isch den Mut.“

„Dann schieß los, was gibt's.“

„Isch liebe disch, will disch heiraten, und lieben, und lieben und ganz viel ehren, auf das Nischts
unsch scheidet, jawohl!“

Er riss sein Bierglas nach oben, torkelte, und plumpste auf den Boden.

„Ist klar, Lysander, bis morgen.“ Im Vorbeigehen tätschelte ich seinen Kopf.

Der Weg hoch zur Schule war in Dunkelheit getaucht. Meine Gedanken waren bei Ana, und Entschuldigungsmöglichkeiten, die infrage kämen. Wäre ich nicht so abgelenkt gewesen, hätte ich die Gestalt vielleicht gesehen. So spürte ich nur eine starke Hand am Oberarm, die mich vom Weg wegzog, und eine Hand auf meinem Mund.

„Gott sei Dank Prinzessin, ich dachte, du kommst gar nicht mehr.“ Die Stimme klang kalt. Ich wurde herumgerissen und blickte Draco Malfoy ins Gesicht. Flankiert von zwei kräftig gebauten Männern starrte er mir geradewegs in die Augen.

„Was - was wollen sie?“
„Oh, nur ein wenig plaudern.“
„Über was?“
„Menschen, die mir nahe liegen, Menschen, die dir nahe liegen, und einen Deal, der daraus entstehen könnte.“

„Was?“
„Vermisst die kleine Beany nicht ihren Daddy?“
Es verschlug mir die Sprache. Die sollten die Entführer meines Vater's sein?
„Wenn ihr ihm auch nur ein Haar krümmt dann -“
„Dafür kannst du sorgen, Ginger.“
„Bitte?“
„Ich schlage dir einen Deal vor, und es liegt an dir.“
„Ich will wissen, wie es meinem Vater geht.“
„Ziemlich gut, er langweilt sich wahrscheinlich nur, hat wenig Gesellschaft, wo er gerade ist.“

„Wo -“
„Das werden wir dir ganz bestimmt nicht verraten, meine Kleine.“
„Ich bin nicht ihre Kleine.“
„Sagst du.“
„Wie soll dieser Deal aussehen?“ Ich beschloss schnell das Thema zu wechseln.
„Deinem Vater passiert nichts, wenn du mir eine kleine Gefälligkeit erweist.“
„Die da wäre?“
„Nimm einen Heiratsantrag an.“
„Von wem?“
„Meinem Sohn.“
Ungläubig sah ich ihn an. Das konnte doch nicht sein Ernst sein?
„Das kann doch nicht ihr Ernst sein?“
„Oh doch, ist es. Dann sind schon zwei Amulettträger innerhalb der Familie, es wäre perfekt.“

„Wie stellen sie sich das denn bitte vor?“
„Mein Sohn wird dir Ende dieses Schuljahrs einen Antrag machen. Im Laufe dieser Woche, werdet ihr ein Paar. Das nächste Schuljahr über seid ihr verlobt, im Sommer danach heiratet ihr.“
„Sie scherzen.“
„Keineswegs.“
„Die Leute werden -“
„Reden, ganz recht, und damit du nicht redest, belegen wir dich auch mit einem Zauber.“
„Also, es ist an dir zu entscheiden.“

Was blieb mir den anderes übrig? Seine Forderung war absolut absurd, wahnvorstellig - und könnte funktionieren.

Und so traf ich die Entscheidung, die die einzig Richtige war.

Ja.

Aufgewacht und Vergeben

*Ein Problem ist erst dann ein Problem,
wenn es keine Lösung gibt.*[/center]

Draco Malfoy war so schnell weg wie er gekommen war.

Ich sank auf den Boden, und schon im nächsten Moment wurde mein Körper von Schluchzern geschüttelt.

Ich fragte mich, wie zerstört mein Leben war. Meine beste Freundin hasste mich, weil ich ihr dir Typen wegschnappte, ich hatte mit meinem besten Freund, auf den meine beste Freundin stand, geschlafen, war zwei Jahre glücklich liiert mit meinem Halbbruder, hatte ein Amulett, das mörderische Gegner gerne aufgrund einer Weltherrschaftsidee haben wollten, mein Vater war von ihnen entführt worden, um irgendeine Heldentat zu begehen, würde ich einen Slytherin heiraten, den ich nicht liebte, und so den Hass meiner Armee, die ich eigentlich gar nicht wollte, auf mich ziehen.

Es klang ein wenig wie nach einem schlechten Krimi, nur das dies hier kein Buch war. Es war mein Leben.

Ich hörte Stimmen näher kommen, sie waren angeheitert. Ich krabbelte aus dem Dickicht und blickte ihnen entgegen. Es waren Lars und James, noch hatten sie mich nicht entdeckt.

„Ich kann sie nicht finden, Lars, niemand weiß, wo sie ist! Nur Lysander hat etwas gebrabbelt, das mit viel gutem Willen 'Sie ist schlafen gegangen' bedeuten könnte.“

Lars war stehen geblieben. James quittierte das mit einem Grunzen und drehte sich zum ihm um. Er stand nun mit dem Rücken zu mir.

„Was ist?“

Lars runzelte die Stirn. „Warum liegt die soviel an ihr?“

„Mir liegt doch nichts an ihr!“

„Warum bist du dann so panisch?“

„Ich bin nicht panisch, los, wir müssen weiter.“

Lars bewegte sich nicht. Ich trat aus dem Dunkel, in das Licht einer Laterne.

„Was ist wirklich los?“ fragte Lars in diesem Moment. Fast gleichzeitig fiel sein Blick auf mich. Bevor er James stoppen konnte, legte dieser los.

„Da ist nichts! Sie ist ganz nett klar, und wir verstehen uns auch ganz gut -“

„Ehm, James -“

„- aber ich glaube sie kann ziemlich fies werden.“

„Was?“

„Lena hat mir erzählt, das sie Ana, ihrer besten Freundin, schon zwei Typen weggeschnappt hat. Sie ist wunderschön, wirklich, ziemlich hübsch, aber muss man es übertreiben? Außerdem will mein Dad, dass ich auf sie aufpasse.“

„James.“

„Ist doch wahr! Glaubst du, ich will so enden? Und du kennst meinen Vater.“

Lars warf mir einen kurzen Blick zu.

„Aber du mochtest sie doch mal ziemlich gerne?“

„Da war ich aber auch in sie verliebt?“

„Und was ist mit Lena?“

„Die liebe ich jetzt.“

„Dreh dich mal um.“

In dem Moment, indem sich James umdrehte, spürte ich ein unangenehmes Ziehen in der Lendengegend. James stand vor Schreck der Mund weit auf, als von hinten ein Knall ertönte. James wirbelte herum, dann sah ich nur noch Flüche einschlagen, und wie die Beiden sich wehrten.

Das Ziehen wurde stärker.

„Hau ab!“ brüllte mir Lars zu, und blockte ein paar Flüche.

Ich wollte ja gehen, aber ich konnte nicht. Das Bild vor meinen Augen verblasste, meine Knie gaben nach

und ich rollte den Hang hinunter.

„Gin!“ Das war James. Warum half mir denn Niemand? Das Ziehen wurde zum Brennen.

„Ginger, steh auf!“ Die Stimmen erklangen aus weiter Ferne. Merkten sie denn nicht, das ich litt?

Ich hörte noch ein paar Schreie, dann waren keine Flüche mehr zu hören.

„Ist sie schon weg?“ Die Stimme kam mir bekannt vor.

„Bring sie nach oben. Sie hatten Recht, sie ist verdammt hübsch.“

Ich spürte eine Hand über meine Haare streicheln, dann Arme, die mich hochhoben. Der Schmerz brachte mich fast um den Verstand.

Dann war alles weg. Was blieb, war der Geruch von Lakritze.

Ich sah verschwommen, als ich die Augen aufschlug, und spürte, das etwas auf meinem Bauch lag, doch ich konnte mich nicht aufrichten. Undeutlich erkannte ich blonde Haare.

Ich blinzelte, bis ich etwas deutlicher sah.

„Ah, Kindchen, du bist wach, na endlich.“ Madame Pomfrey hastete herbei.

„Wie lange -“

„Fast eine Woche, hast einen üblen Fluch abbekommen, genau kann das keiner sagen.“

„Aha. Wer liegt da?“

Ich nickte mit dem Kopf in Richtung Bauch.

„Der geht nur noch zum Unterricht fort, scheint dich wirklich sehr zu mögen.“

Ich wollte gerade meine Frage nach dem Namen wiederholen, als sie sich zu ihm herunterbeugte und sanft antippte.

„Mr. Malfoy? Sie ist jetzt wach.“

„Was?“ Er hob den Kopf, leicht schläfrig, doch als er mich sah, begann er zu strahlen.

„Ginie!“

„Ginie?“

Er drückte mir einen Kuss auf die Stirn. Scorpius. Es schüttelte mich. Er lächelte bis Madame Pomfrey sich in ihr Büro zurückgezogen hatte. Das Lächeln ging unter wie eine Junisonne.

„Du kennst den Deal.“ Es war keine Frage, es war eine Feststellung.

Benommen nickte ich, während ich mich selbst schimpfte. Ich wusste nicht warum, aber der Kuss hatte in mir etwas ausgelöst.

„Warum ich?“ Er betrachtete mich nachdenklich.

„Mein Vater will die Amulette haben. Er hat deinen Vater und kann dich somit erpressen.“

„Ihr seid eine schrecklich nette Familie.“ Am liebsten wäre ich gleich wieder ins Koma gefallen. Wie konnte ich mit dem Typen scherzen, der mich erpresste?

„Und warum nennst du mich Genie?“ Er grinste.

„Ach, ich kam als unschuldiger vorbei, als sich in paar betrunkene Fünftklässler duelliert haben - ich habe dich gerettet und deswegen lieben wir uns.“

„Nett.“

Es entstand eine unangenehme Pause. Ich überlegte, was ich ihm unfreundliches an den Kopf werfen könnte, mir fiel aber nichts ein.

„Viel Unterricht hast du nicht verpasst,“ sagte Malfoy zusammenhangslos, „ich habe mich erkundigt. Alle was du brauchst ist in deinem Schlafsaal.“

„Ich brauche deine Hilfe nicht.“

„Also gut.“ Er stand auf und strich sich das Oberteil glatt. „Ich dachte wir könnten das auf angenehme Weise regeln. Es liegt bei dir, ich bin offen.“

Er wandte sich um und ging.

„Bis Morgen früh, mein Schatz.“ waren seine letzten Worte.

Es dauerte einige Stunden, bis mich wieder jemand besuchte. Es war Jenny. Sie setzte sich an mein Bett, zögerlich.

„Hey Jenny.“
„Hey. Wie geht es dir?“
„Es geht. Was ist mit dir?“
„Auch.“
Wir schwiegen eine Weile.
„Was machen die anderen?“
Jenny atmete tief ein, faltete die Hände im Schoß und sah mich ernst an.
„Was?“
„Du lagst lange im Koma, da haben sich viel Gerüchte verbreitet. Zum Beispiel das, das du was mit Scorpius Malfoy hast. Und das findet die FdA gar nicht witzig, weil die ja eher dagegen sind. Sie … haben dich mehr oder weniger rausgeschmissen. Eher mehr, es wurde abgestimmt.“
Ich ließ mich in mein Kissen sinken.
„Wer war gegen meinen Rauswurf?“
„Lysander, Louis, James, Lars, Tina und ich.“
„Schön, das wenigstens sechs zu mir gehalten haben.<
„Das Problem dabei ist, das wir noch dabei sind, und du nun zu den Personen gehörst, mit denen wir nicht reden … dürfen.“
„Dürfen?“
„Rose führt das jetzt, zusammen mit Lorcan. Sie ist da sehr engagiert.“
„Dacht ich mir.“
Die Tür ging auf. Jenny zuckte erschrocken zusammen, als nur Tina, Lars, James und Lysander erschienen. Sie steuerten grinsend auf mein Bett zu und ließen sich nieder.
Lars warf mir eine Schachtel Bertie Bott's Bohnen auf das Bett.
„Die isst du doch so gerne.“
„Danke Lars„“ Er zwinkerte mir unbeschwert zu.
James ergriff das Wort als erster.
„Also gut Gin, wir müssen was klären. Es geht um deine Beziehung zu Malfoy.“
„Was ist mit der?“
„Existiert sie?“
„Ja.“
„Warum?“
„Ich muss.“
Die Anderen sahen mich ungläubig an.
„Wieso -“ fragte Lysander,
„MUSST du -“ spann Lars weiter,
„mit Malfoy“ fügte Jenny hinzu,
„zusammen sein?“ ergänzte Tina.
„Es geht um deinen Dad, stimmt's?“

Ich wusste nicht warum, aber Lysander hatte es sofort verstanden. Jeder hat mal einen Midlifecrisis. Aber mit 15, ist das echt beschissen.

Der schlimmste aller Morgen

*Das Unglück, das man selbst herbeigezogen hat,
lässt sich nicht aufhalten.*

Es grauste mir. Ich war alleine. Ich stand vor dem Spiegel in Badezimmer, und starrte mich an. Ungeschminkt. Einerseits wollte ich mir keine Blöße geben, und so beschissen aussehen, das Scorpius mich verließ. Andererseits hatte ich das Bedürfnis es allen zu zeigen, Ana, James, und alle denen, die meine "Entscheidung" nicht verstanden.

An der Schuluniform konnte ich eh nichts mehr ändern, blieb nur noch mein Gesicht. Also gut. Sexy.

Nun hat Mädchen-sein die lästige Nebenwirkung, sich schlecht entscheiden zu können. Ich kramte meinem Partykoffer hervor, in dem ich alles aufbewahrte, was mich schöner machte.

Ich glättete meine Haare, fixierte sie mit glänzenden Haarspray und begab mich an mein Gesicht. Make-up. Roter Rouge. Schwarze Wimperntusche. Bronze auf die Augenlider. Dunkelbrauner Eyeliner. Rosarote Lippen. Perfekt.

Mein Standard war bisher nur Wimperntusche gewesen, deshalb zögerte ich eine Sekunde auf der Treppe. Im Gemeinschaftsraum suchten die anderen gerade ihre Freunde um zusammen runter zum Frühstück zu gehen.

Ich legte mir ein leichtes Lächeln zurecht und stieg die Treppe herunter. Tina entdeckte mich zuerst. Sie hatte für mich die FdA sausen lassen und zu mir gehalten. Trotzdem war sie nicht so verhasst wie ich, ich hatte den Verdacht, das James und Lysander da ein wenig nachgeholfen hatten.

Ihr fiel die Kinnlade herunter, und James löste seinen Blick von Lena und sah mich an.

Als ich durch den Raum langsam auf Tina zuing, war es totenstill geworden. Alle starteten mich unverhohlen an.

Es hatten mir immer viele Leute gesagt, ich sei sehr hübsch. Ich war mir der Wirkung nie bewusst, aber jetzt hatte ich es offensichtlich übertrieben.

Ich spürte wie sich eine Woge der Stille über die große Halle legte und in Gemurmel endete, als ich sie betrat. Ich sah, wie der halbe Slytherin Tisch versuchte Scorpius mitzuteilen, das seine Freundin da war, kaum entdeckte auch er mich, stand er auf und lief lächelnd auf mich zu.

Dann stand er vor mir.

Lächelnd.

Er legte eine Hand an meinen Hinterkopf und zog mich zu sich heran. Ein Kuss.

"Guten Morgen, Schatz. Hast du gut geschlafen?"

Die Frage war so natürlich und selbstverständlich, das sie nicht in die Situation zu passen schein.

"Gut."

Er legte mir lächelnd einen Arm um die Schulter und raunte mir ins Ohr.

"Du siehst richtig schön aus heute."

Nun hatten auch die Lehrer uns bemerkt und versuchten nicht, ihr Erstaunen zu verbergen.

Von dem leisen Murmeln, das noch vor ein paar Minuten die Halle erfüllt hatte, war kein Ton mehr zu hören.

Es war absurd, was eine Entscheidung, egal warum sie getroffen wurde, so etwas auslösen konnte.

Die Stille wollte nicht gehen. Sie lastete auf der Halle, wie Watte drückte sie mich nieder und nahm mir die Luft zum Atmen.

Durch die hohen Fenster glitzerten die ersten Sonnenstrahlen, erhellten die Staubkörnchen in der Luft und verpassten der Situation eine schöne Seite.

In den Gesichtern um mich herum las ich Anspannung, Verwirrung, Ekel und bei jedem, wirklich jedem, die Frage - Warum?

Ich wünschte mir nichts mehr, das jemand das Schweigen brach, das Stunden zu dauern schien, und meine Gebete wurden erhört.

„Wie dem nun sei,“ sagte Professor McGonagall ziemlich zusammenhangslos, „sie alle müssen für die ZAGs ordentlich lernen, vergessen Sie nicht, sie bestimmen ihr Leben.“

Langsam drehten sich die Köpfe, weg von uns, hoch zu der alten Lehrerin, die mit rotem Gesicht gesprochen hatte.

Obwohl alles an ihrer Haltung dafür sprach, dass sie wissen wollte was los war, hatte sie sich auf ihre Lehrerpflicht besonnen, und mir geholfen.

In der Großen Halle kam wieder Lärm auf. Ich machte mich vorsichtig von Scorpius los und schlich zum Gryffindortisch wo ich mich niederließ und zu Gott betete, das mir möglichst bald ein Retter erschien.

Hätte Ginger gewusst, das sie nur eine halbe Stunde später um das Leben ihrer Freunde kämpfen muss, wäre sie vermutlich trotzdem den gleichen Weg gegangen. Es musste sowieso früher oder später passieren, das die Menschen, die sie liebte, sie vor die endgültige Entscheidung stellten.

Nachdem essen führte Scorpius mich wie selbstverständlich aus der Halle.

„Ginie, was hast du jetzt?“ Naiv.

„Ist das jetzt meiner neuer Spitzname?“ Bissig.

„Ich will dich nicht auch Gin nennen.“ Leise.

„Ich muss zu Pflege magischer Geschöpfe.“

Er sah auf die Uhr.

„Ich begleite dich, hab jetzt eine Freistunde.“

Er pfiff kurz, und bevor ich mich überhaupt noch wundern konnte, stellten sich Gigolo, Alex und Thomas hinter ihn.

„Das ist doch nicht dein Ernst?“

„Es ist besser so, glaub mir mein Schatz.“

Ich seufzte und wir schoben uns durch die große Flügeltür. Der Frühling lag in seiner ganzen Pracht über Hogwarts, der Schnee hatte sich verflüchtigt und die ersten Blumen krochen langsam aus dem Boden.

Es war still hier draußen, ich sah vorne einige Leute, vermutlich auch auf dem Weg zum Unterricht. Ich merkte erst Sekunden später, das es ein wenig zu still war.

Sie kamen wie aus dem Nichts. Ich hätte sie dafür bewundert, wenn ihre Gesichter nicht gewesen wären. Sie sahen ernst aus, grimmig, hielten die Zauberstäbe kampfbereit.

Die Freunde des Amuletts waren da und kannten kein Erbarmen.

„Gin, warte ich - Verdammt!“ Tina kam hinter mir den Weg herunter geschlittert. Die Anspannung wuchs, bis Rose vortrat und lässig mit dem Stab rumspielte.

„Gin, du hast uns sehr enttäuscht. Wir dachten, du hasst den blonden Lackaffen neben dir.“ Das Gelächter der FdA war provozierend, aber Scor regte keinen Muskel.

„Tut mir Leid Rose, gegen Liebe ist man machtlos. Klar ich könnte mich dagegen wehren, so wie du gegen Lorcan, aber -“ ich machte zwei Schritte auf sie zu, „da gibt es etwas, was du nicht weißt. Für echte Liebe, muss man Vorurteile einfach mal beiseite lassen und mit seinem Arsch vom hohen Ross runterkommen.“

Obwohl ich mir meine Worte selbst kaum glaubte, hatte ich damit den Bogen überspannt, Rose hob den Stab, als die ersten Flüche erhellten den Hang.

„Ginie, zurück, weg da, wir machen das!“ brüllte Scor und schob mich mit dem Arm hinter seinen Rücken. Mit größter Mühe versuchten sich die Slytherin's zu wehren. Tina war kurz unentschlossen hin und her getreten, jetzt kämpfte sie an Gigolo's Seite.

Allerdings hatten Alex, Gigolo, Thomas, Tina und Scor keine relativ große Chance. Ich drückte den Arm meines Freundes weg und stellte mich an seine Seite.

An vorderster Front standen Ana, Anne und Lorenzo nebeneinander, gleich daneben Rania mit Nicklas. Ana und Nicklas feuerten so verbittert Flüche ab, das es mir die Luft nahm. Die Beiden waren vor drei Monaten mein Lebensinhalt gewesen, alles was ich brauchte, was ich geliebt hatte.

Auf einmal spielte sich alles in Zeitlupe ab. Hinter den Vorderfront standen einige andere der FdA, und so

wurde ausgewechselt. Jenny nahm Anne's Platz ein, schoss allerdings immer daneben.

Ana ließ sich nicht auswechseln. In dem Moment, als ich die Tränen in mir aufsteigen spürte, hielt Ana ihren Zauberstab auf mich gerichtet. Sie richtete sich auf, ihre Gesicht verlor die Maske und sie sah mich nur an. Für Sekunden dachte ich, sie würde sich einfach umdrehen und gehen, doch Ana war nun mal eben eine sture Spanierin. Sie hob den Stab, Expelliarmus, Protego, Stupor, Protego, Stupor, Expelliarmus - Protego. Mein letzter Abwehrzauber riss sie von den Füßen.

Danach riss mich mein Leben von den Füßen. Lorenzo und Anne hatten gleichzeitig gezaubert, ihre Flüche trafen sich in der Mitte, schossen auf Scorpius zu und schleuderten ihn in die Luft. Dort schwebte er sekundenlang, getroffen, von einem lindgrünen Licht erhellt, dann tat die Erdanziehungskraft ihr Bestes und er knallte auf die Erde. Das triumphierende Lächeln der Beiden hielt nicht lange.

Alex und Thomas schleuderten die Flüche los, Lorenzo wich aus, Anne schaffte er nicht. Sie drehte sich wie in einer Pirouette, und kippte dann rückwärts um.

Ich hastete zu Scorpius. Seine Augen waren geschlossen. Ich tastete nach seinem Puls. Ich spürte ihn nicht. Meine Bewegungen wurden fahriger. Ich fand seinem gottverdammten Puls nicht.

Alex schob mich beiseite und betastete seinen Freund.

Der Deal hätte sich damit erledigt. Ich sah zu Anne herüber, auch sie war regungslos. Ich blickte auf Scor's weißes Gesicht. Ich hätte jetzt glücklicher sein können. Doch ich war es nicht. Das war nicht mehr mein Leben. Das war nicht mehr ich.

Im Mungo

If I lay here

If I just lay here

Would you lie with me and just forget the world?[/center]

Der Kampf schien unwichtig, jeder kümmerte sich um die Verletzten. Lorcan hatte einen langen Kratzer auf den Wange und Jenny's Hemd war ansengt, aber sonst ging es ihnen augenscheinlich gut.

Einige Leute waren losgerannt, um Lehrer und Madam Pomfrey zu holen, der Rest kniete bei Anne und Scor.

Ich hörte ein Stöhnen. Anne regte sich und flüsterte etwas, das ich nicht verstehen konnte. Ich erhob mich und ließ meinen Blick über das weite Land schweifen.

In diesem Moment entdeckte ich Roberts und McGonagall, die den Hang hinunter rannten, mit einigem Abstand gefolgt von Slughorn.

Die Schulleiterin blieb zwischen den beiden Verletzten stehen, Slughorn eilte zu Scorpius, und Roberts zu Anne.

Für einen Moment herrschte eine seltsame Stille, bis Professor McGonagall das Wort an sich nahm. Ihr Frage war simpel, doch keiner vermochte sie zu beantworten.

„Warum?“

„Merken sie es nicht? Das der Kampf nun auch Hogwarts erreicht hat?“ Felix klang hitzig.

„Es geht also um diese sagenumwobenen Amulette?“

„Ja.“ Rose trat einen Schritt vor. „Mit ihnen ist eine Machtübernahme möglich und Ginger unterstützt das.“

Die alte Lehrerin betrachtete mich mit zusammengekniffenen Augenbrauen. „Ist dem so, Miss Hales?“

„Selbst wenn, es würde sie nichts angehen oder? Sie sind verpflichtet mich zu unterrichten, und nicht, über mein Privatleben zu entscheiden, oder?“

Professor McGonagall sah mich mit einem besorgten Blick an, wandte dann den Kopf zu Madam Pomfrey, die bereits bei Scorpius kniete.

„Poppy, was ist mit ihm?“

„Er scheint noch zu leben, aber ich kann hier nichts für ihn tun. Er muss in Mungo's.“

„Ich begleite ihn.“ Die Worte kamen wie selbstverständlich aus meinem Mund, quittiert wurden sie mit einem Kopfnicken der Lehrerin.

Madame Pomfrey eilte den Weg hinunter, der Appariergrenze entgegen. Die Schulleiterin ließ eine Trage erscheinen, die Scorpius vom kalten Boden hochhob und stellte sich dann vor die übriggebliebenen Kämpfer.

„Wer,“ ihr Tonfall duldet keine Widerrede, „hat das zu verantworten?“

Rose, wer auch sonst, ergriff das Wort. „Das waren meine Leute, Professor. Anne McRyan und Lorenzo Patanè haben gezaubert.“

Ich sah die wutverzerrten Gesichter der Beiden.

„Rose, was soll das? Ich dachte, wir halten zusammen?“

„Ihr habt der FdA große Dienste erwiesen,“ sagte sie halblaut, „und dafür danken wir euch. Aber es war klar, dass ihr auch bereit sein müsst, Opfer zu bringen. Und drei Strafarbeiten bringen euch ja nicht um, was?“

„Strafarbeiten?“ Die Gesichter flogen überrascht zu Professor McGonagall herum.

„Wir kriegen keine Strafarbeiten?“

„Es tut mir Leid, Miss McRyan, aber ich fürchte, sie und Mr. Patanè werden der Schule verwiesen.“

Jemand zog hörbar die Luft ein.

„Sie scherzen.“ Lorenzo verschränkte die Arme vor der Brust.

„Sehe ich so aus, als würde ich Scherze machen?“ Professor McGonagall's Gesicht zeigte keine Regung.

„Sie haben einen Schüler mutwillig so stark verflucht, das er in St. Mungo eingeliefert werden muss. Ich kenne den Vater dieses Jungen, er wird ihren Rausschmiss fordern, notfalls auch gerichtlich einklagen.“

„Es war ein Unfall! Wir wollten ihn nicht verletzen, aber Rose -“

„Ja? Was ist mit Miss Weasley?“

„Sie hat uns angestiftet. Das ist alles auf ihrem Mist gewachsen, sie -“

„Nun, aber Miss Weasley hat nunmal keinen Menschen verletzt. Sie wird auch ihre Strafarbeiten kriegen, keine Sorge, aber ich werde mich mit ihren Eltern in Verbindung setzen müssen.“

Unterhalb des Berges erschienen einige Sanitäter und Madam Pomfrey.

„Also gut, Selena?“ Professor Roberts stellte sich neben die Schulleiterin.

„Minerva?“

„Bringe bitte die Kinder in die Schule. Mein Unterricht wird heute entfallen. Horace, hilfst du ihr?“

Die beiden Lehrer scheuchten die Schüler den Hang hinauf Richtung Schule, nun waren nur noch Scorpius, Madame Pomfrey, McGonagall und Ich auf der Lichtung.

„Miss Hales, wollen sie irgendetwas loswerden? Vielleicht kann ich ihnen helfen?“

Was hätte ich sagen sollen? Professor, der Vater meines Freundes hält meinen Vater gefangen, ich war mit dem Schwarm meiner besten Freundin im Bett, ich habe herausgefunden, das mein jahrelanger Freund mein Halbbruder ist? Allein die Vorstellung daran war lachhaft.

„Nein, nichts, Professor.“

Sie bedachte mich mit einem weiteren, langen Blick, dann schritten wir mit Scor auf der Liege den Toren von Hogwarts entgegen.

Im Mungos ging es ziemlich hektisch zu. Madam Pomfrey und Professor McGonagall erklärten den Ärzten die Sachlage. Durch einen Priori Incantatem hatten sie herausgefunden, das Anne einen starken Schockzauber und Lorenzo einen Angriffszauber vollführt hatten. Die Ärzte vermuteten, das eine Mischung der beiden Flüche einen Schock bewirkt hatte, der sich auf den Organen ausbreitete. Er lebte noch, doch sein Puls war so schwach, das ich ihn nicht gefühlt hatte. Der Zauber breitete sich langsam auf seinen Körper aus.

Ich hegte eine gewisse Abneigung gegen Krankenhäuser, das an meiner Blinddarm-OP im Alter von sechs Jahren liegen musste. All diese Spritzen und Apparate waren nie mein Ding gewesen.

Das Mungo war jedoch anders. Das magische Krankenhaus beherbergte Menschen mit Fluchschäden oder Schlangenbissen, die Ärzte nannten sich Heiler und liefen in limonengrünen Umhängen herum

Ich musste auf dem Flur vor Scor's Zimmer warten und lugte dabei in die Nachbarzimmer herein.

In dem einem saß eine Frau, ich schätze sie auf 20 und sie las einen Brief. Als sie geendet hatte, faltete sie ihn zusammen und blickte aus dem Fenster. Ich sah, wie Tränen über ihr Gesicht rollten. Unschlüssig sah ich kurz nach links und rechts, dann betrat ich ihr Zimmer.

„Hey.“

Ihr Kopf flog herum, hektisch versuchte sie sich die Tränen vom Gesicht zu wischen.

„Bist du eine Schwester?“

Ich sah an meinen zerrissenen Hogwartsklamotten herunter und blickte sie dann wieder an.

„Was denkst du?“

„Siehst nicht so aus.“

Ich nickte.

„Aber wer bist du dann?“

„Nebenan liegt mein Freund. Ich habe dich weinen sehen. Vielleicht kann ich dir helfen.“

„Du kannst mir nicht helfen. Keiner kann das. Ich habe alles verloren.“

Ich zog mir den Hocker heran und setzte mich. Ihr Gesicht sah von nahem anders aus, älter irgendwie.

„Ich kann es aber versuchen. Wie alt bist du?“

„23.“

„Du siehst jünger aus.“

„Soll das ein Kompliment sein?“

„Ich weiß nicht.“

Wir schwiegen eine Weile, sie starrte wieder aus dem Fenster, während ich sie betrachtete. Sie sah zierlich aus und der Verband um ihren Kopf verstärkte den Eindruck eines zerbrechlichen Menschen. Ihr Bein lag in einer Schlinge, die Unterseite war rot verfärbt.

Sie fing unvermittelt an zu sprechen.

„Ich habe mich vor fünf Monaten verlobt.“

Ich hatte ihren Ring bemerkt, silbern mit einem winzigen Stein in der Mitte.

„Was ist passiert? Warum bist du hier?“

„Mein Verlobter war Muggel. Ich habe ihn in meinen Sommerferien kennengelernt und als wir uns verlobt haben, bin ich hierhin gezogen.“

„Wo hast du vorher gelebt?“

„In Spanien.“

Die kleine Erinnerung an Ana versetzte mir einen Stich.

„Es passierte vor sieben Tagen. Wir wollten einkaufen. Er besaß ein Auto, das er manchmal fast mehr liebte als mich.“

Sie verzog ihren Mund zu einem schiefen Lächeln und putzte sich die Nase.

„Wir hatten einen Unfall, weißt du? Wir sind über eine Brücke gefahren, und kamen ins Schlingern, es war eine sehr alte Brücke. Die Geländer haben der Wucht des Aufpralls nicht standgehalten. Wir stürzten hinunter, in einen Seitenarm des Thames. Das Auto sank seitlich, es sank sehr schnell. Seine Autotür wurde an den Grund gedrückt, und er kam nicht an seinen Gurt heran. Er versuchte mich aus dem Auto zu drücken, um sich selbst kümmerte er sich nicht. Ich kam auch aus dem Auto heraus, doch durch eines der herabfallenden Teile des Geländers wurde ich k.o. Geschlagen.

Mich konnten die Heiler retten. Ihn nicht.“

Ein neuer Tränenstrom löste sich aus ihren Augen, als sie mich anblickte.

„Es war alles was ich hatte! Ich habe keinen Job, keine Wohnung mehr -“

Sie gab mir einen Brief.

... durch den Todesfall ihres Verlobten Theodore Swipper ... müssen wir ihnen leider mitteilen … da die Wohnung das Eigentum ihres Lebensgefährten war … müssen wir sie bitten sie innerhalb der nächsten vier Wochen komplett zu räumen … zudem müssen sie innerhalb eines halben Jahres das Land verlassen haben … das sie nur durch die bevorstehende Hochzeit eine Aufenthaltsgenehmigung hatten … sofern sie keine Arbeit finden … müssen wir sie bitten das Land zu verlassen.

„Das tut mir furchtbar Leid.“

Sie schniefte und wandte sich dann zu mir um. „Und was ist mir dir? Erzähl mir deine Geschichte, was ist mit dir und deinen Freund? Warum willst du mir helfen können?<

„Alle meine Freunde haben sich von mir abgewendet, weil ich jetzt mit ihm zusammen bin.“

„Dann musst du ihn wirklich sehr lieben.“

Ich dachte nach. Diese Frau war absolut ehrlich zu mir gewesen.

„Ich empfinde nichts für ihn.“

„Was? Aber warum -“

„Versprichst du mir, dass du das keinem weitererzählst?“

„Ich verspreche es.“

Und so erzählte ich ihr alles, angefangen bei meinen Eltern, den Anfang dieses Jahres, über das Amulett, meine Trennung von Nicklas, meinen Streit mit Ana, bis hin zu dem Duell und den Zustand von Scorpius. Die Zeit raste an uns vorbei, während sie da lag und mir zuhörte. Als ich geendet hatte, sah sie mich mit großen Augen an.

„Du scheinst genauso allein zu sein wie ich.“

Ich sah aus dem Fenster, blickte auf all die ahnungslosen Leute, die keine Ahnung hatten, das gleich neben ihnen kranke Menschen lagen.

„Aber du hast noch Chancen, dein Leben in den Griff zu kriegen.“

„Das kannst du auch schaffen.“

„Vermutlich eher nicht.“ Sie zeigte auf ihren Kopf.

„Was ist damit?“

„Genau weiß ich es nicht, aber erstmal darf ich nicht laufen oder mich anderweitig bewegen.

„Kann das nicht behoben werden?“

„Ich weiß es nicht. Die Heiler müssen zuerst den Zustand meines Gehirnes diagnostizieren, im Moment wurden die Blutungen nur mit Zaubern gedämmt.“

Die Mittagssonne brach herein und machte es mir unmöglich zu glauben, das ich heute Morgen ein Duell durchgestanden hatte. Ein Blick auf die Uhr sagte mir, das es bereits 1 Uhr war.

Wie auf ihr Stichwort erschien eine Schwester in der Tür.

„Miss Hales, würden sie bitte kommen? Ihre Lehrerin sucht sie schon überall.“

Ich nickte und stand auf. Die Frau, ich kannte ihren Namen immer noch nicht, sah auf die gegenüberliegende Wand und sagte nichts.

„Das bleibt doch alles unter uns, oder?“

„Sicher.“ Ihre Augen bohrten sich durch meine. „Ich glaube, für dich gibt es noch Chancen.“

Ich lächelte. Sie sah wieder aus dem Fenster und ich wollte schon gehen, da sprach sie nocheinmal. Es klang merkwürdig abwesend, als würde sie mich gar nicht ansprechen.

„Ich glaube eine der stärksten Empfindungen des Menschen ist das Gefühl, allein zu sein. Man weiß es nicht, aber es gibt sicherlich jede Menge Leute denen es genau so geht wie einem selbst. Vielleicht weil man sich im Stich gelassen fühlt, vielleicht weil man begreift, dass man nicht so selbstständig ist wie man dachte, vielleicht weil man mit etwas hätte anders umgehen müssen oder vielleicht, weil man nicht so gut ist wie man geglaubt hat.

Egal. Wenn man an diesem Punkt angekommen ist, hat jeder von uns die Wahl. Man kann entweder in Selbstmitleid baden oder etwas unternehmen. Das muss man selbst entscheiden.<

Sie drehte sich um und lächelte noch einmal.

„Machs gut.“

Und dann verließ ich ihr Zimmer. Sie hatte Recht. Rose war vielleicht nicht umzustimmen, aber Ana war meine beste Freundin und ich war mir sicher, das ich das wieder einrenken konnte. Ich musste nur die passenden Worte finden. Es war sicherlich mies, zu wissen das man mit seinem Leben am Arsch ist. Doch das zu akzeptieren ist der erste Schritt in die richtige Richtung.

Meine Freunde

Freundschaft bezeichnet eine positive Beziehung und Empfindung zwischen Menschen, die sich als Sympathie und Vertrauen zwischen ihnen zeigt. ::: In einer Freundschaft schätzen und mögen die befreundeten Menschen einander. Freundschaft beruht auf Zuneigung, Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung. Eine Freundschaft wird „geschlossen“, geht sie einem Ende zu, so „erkaltet“ sie.

Meine grandiose Selbsterkenntnis brachte mir im Nebenzimmer nicht viel. Neben Professor McGonagall, befanden sich auch noch ein Arzt, eine Schwester und Draco Malfoy im Raum. Malfoy's Gesicht war puterrot und Arzt und Schwester wirkten ziemlich eingeschüchtert.

„Minerva“ seine Stimme glich einem Donnergrollen, „mein einziger Sohn liegt im Koma, keiner der Heiler kann über sein Befinden Auskunft geben, und deshalb nennen sie mir jetzt sofort die Namen der Schüler, die ihm das eingebrockt haben. Oh, hallo Ginger.“

Er sah nickte mir einmal zu, dann wandte er sich wieder mit hochgezogenen Augenbrauen an McGonagall. „Ich warte.“

Die alte Lehrerin sah genervt aus, doch schien keinen Ausweg zu sehen.

„Anne McRyan und Lorenzo Patanè.“

„Ich gehe davon aus, dass sie wissen, das ich einen Schulverweis verlange? Ich werde ihn andernfalls einkla -“

„Einklagen. Ich weiß“

Wenn man an dem Punkt angekommen ist, hat man die Wahl - und ich entschied mich für Beides.

„Mr Malfoy, Draco, ich weiß was für einen Mist die Beiden gebaut haben, aber sie sind meine Freunde. Es war keine Absicht, sie wurden dazu angestachelt.“

Professor McGonagall's Gesicht drückte pure Verblüffung aus.

„Bitte, verschone die Beiden. Für mich.“

Er sah mich prüfend an, ich hörte förmlich sein Gehirn rattern.

„Ich dachte mir, dass deine Freunde dich hassen, weil du mit Scorpius zusammen bist? Zu mindestens bin ich davon ausgegangen.“

„ Sie sind auch wütend, da hast du Recht. Aber sind sie nicht trotzdem meine Freunde?“

Ich war mir nicht sicher, welches meine Argumente ihn überzeugte, doch er wandte sich mit einem steinernen Gesicht an die Schulleiterin und sagte: „Also gut, ich sehe von einem Schulverweis ab. Aber ich bestehe auf Strafarbeiten und“ er warf mir einen bedeutungsvollen Blick zu, „ich will das sie ganz deutlich sagen, wem sie das zu verdanken haben.“

„Natürlich, selbstverständlich, danke sehr!“

Professor McGonagall verließ eilends das Zimmer und ließ mich mit Malfoy zurück.

„Warum tust du so etwas?“

Ich betrachtete den blassen Jungen, der in dem Krankenbett lag.

„Sagen wir, ich habe beschlossen mich mit der Situation anzufreunden. Ich will, das meine Freunde ihn akzeptieren.“

„Du … du hast dich ernsthaft in ihn verliebt?“

„Ja.“

Das war gelogen. Manchmal ist man selbst sein größter Feind, und Feinde belügt man immer. Im Grunde war es aber besser für alle, wenn ich mich in verliebe.

„Wow. Okay.“

Es herrschte kurz eine unbestimmte Stille, dann unterbrach er sie und schob mich sanft hinaus.

„Es wäre besser, wenn du nach Hogwarts zurückkehrst. Ist hier irgendwo ein angeschlossener Kamin?“ fragte er eine vorbei hastende Schwester.

Die Schwester nickte flüchtig und zog mich in Richtung Treppe.

Ich war vorbei gelaufen und erst Sekunden später fiel mir auf, das etwas anders war. Ich machte mich los, und ging einige Schritte zurück, starrte in den leeren Raum.

„Lag hier vorhin nicht noch eine Frau?“

Die Schwester guckte kurz.

„Ist vermutlich zu einer Untersuchung. Kommen sie?“

Naomi Rachel Swipper, Raum 203

Ich merkte mir den Namen und folgte der Schwester. Wir gingen durch einige Gänge, bis sie stehen blieb und mich durch eine Tür winkte. Es war ein kleiner Raum, mit einem Kamin und einer ausländischen Hexe hinter einem klapprigen Schreibtisch. Professor McGonagall stand davor und diskutierte.

„Wir oft noch, gnädige Frau, der Kamin im Gemeinschaftsraum der Gryffindor's, Hogwarts. Das kann doch nicht so schwer sein, oder?“

„Kenne kein Gryffindor. Kenne kein Hogwarts. Kenne sie nicht.“

„Verzeihen sie, Mahama, es gibt diesen besagten Kamin.“ Die Schwester nickte McGonagall entschuldigen zu.

„Sie ist vor vier Wochen auf der Türkei hierher gezogen, sie kennt die Örtlichkeiten noch nicht so gut. Bitte, dort hängt das Flohpulver. Aus Wiedersehen.“ Damit huschte sie aus dem Raum.

Die Professorin ließ mir den Vortritt, so ergriff ich eine Prise des grünen Staubes und trat in die Flammen.

„Zum Gryffindorgemeinschaftsraum, Hogwarts.“

Rotierend stolperte ich auf den roten Kaminvorleger. Im Gemeinschaftsraum war der Teufel los. Eine große Gruppe stand diskutierend in der Mitte, es wurden Beleidigungen ausgetauscht, die ich noch nie zuvor gehört hatte.

„Und es ist deine Schuld Rose, deine deine deine deine deine deine, wenn Lorenzo und Ich verwiesen werden.“

„Stimmt Rose, du hast diesen Mist provoziert, wir wollten Ginger nicht angreifen.“ keifte Jenny.

„Ach, dafür haben einige sehr schön mitgemacht, nicht wahr Ana?“ Ana saß in einer Ecke, in sich zusammengesunken. Bei Rose' Worten schrak sie auf und dann - entdeckte sie mich. Sie sah mich einfach nur an, sagte nichts, antwortete nicht auf Rose Frage.

„Was zum -“ Nun drehten sich auch die anderen um. Ich rappelte mich auf, in diesem Moment schritt Professor McGonagall aus dem Kamin.

„Wunderbar, sie sind bereits alle hier. Nun, ich und Miss Hales kommen aus dem Mungo mit hervorragenden Neuigkeiten.“

„Die da wären?“

„Zuerst einmal, und das ist ganz allein der Verdienst von Miss Hales, verzichtet Mr Malfoy darauf, das Miss McRyan und Mr Patanè der Schule verwiesen werden.“

„Was? Oh Gin, es tut mir so Leid!“ Anne stürzte nach vorne, umarmte mich stürmisch.

„Nun, Mr Malfoy Junior liegt liegt derzeit noch im Koma, die Heiler tun was in ihrer Macht steht.“

„Danke Professor.“ Anne schüttelte ihr nun kräftig die Hand.

„Trotzdem werden Ihnen und Mr Patanè, sowie Miss Weasley, Miss Heel, Miss Rodriguez, Miss Patil und Mr Underforth Strafarbeiten auferlegt. Bevor sie sich beschweren, auch Mr Goyle, Mr Nott, Mr Carrow und Miss Gonschior werden ihre Strafe erhalten.“

„Natürlich, Professor.“

Ich fand es immer wieder erstaunlich, wie schnell sich Geschichten verbreiteten. Das Erste, was ich hörte, war das Rose und Anne Scorpius und Mich umgebracht hätten, und so ging es weiter bis zu dem Gerücht, ich hätte Rose verflucht, als sie Scorpius mit Crucio folterte. Die FdA hatte sich wie von selbst aufgelöst und viele hatten Rose den Rücken gekehrt. Nur ihre Familie, wenn auch recht widerwillig, sowie Lorcan blieben noch bei ihr. Der Rest entschuldigte sich bei mir - bis auf Ana. Sie ging mir aus dem Weg, war nie alleine und gab

mir keine Chance mit ihr zu reden.

Die Tage kamen und gingen, und trotz meiner wiedergewonnenen Freunde war ich nicht glücklich. Abgesehen davon, dass ich einfach nicht an Ana herankam, ging es Scorpius nicht besser. Die Heiler waren weiterhin ratlos. Ende April, die ZAGs rückten immer näher, erhielt ich einen Brief.

Liebe Ginger,

*vielleicht erinnerst du dich noch an mich. Ich bin Naomi, wir haben uns im Krankenhaus kennengelernt. Wie dem auch sei, ich musste mich entscheiden, wie es weitergehen soll. Ich bin wieder in Spanien und werde rund um die Uhr betreut. Es nervt ziemlich. Das Krankenhaus hier hat eine sehr beeindruckende Bibliothek, die ich schon fast durchgelesen habe, wie es mir scheint. Letztens habe ich mir einige alten Legenden und Sagen durchgelesen, und bin dabei auf ein Buch gestoßen. Es stand hinter den anderen Büchern, als wollte es jemand verstecken. Du hattest mir erzählt, dass du nur von dem Gabe des Gedanken lesen und der Weltherrschaft weißt. Nun, ich zitiere dir die Stelle aus dem Buch: **Sie belegten die Schmuckstücke also mit drei besonderen Zaubern. Jedes Amulett hatte erst einmal die Fähigkeit, wenn es getragen wurde, Gedanken zu lesen. Jedes Amulett sollte für seinen Träger einmal in die Zukunft schauen, einmal die Vergangenheit ändern und einen Toten zurück unter die Lebenden rufen.** Ich weiß nicht, ob du das schon herausgefunden hast, aber ich dachte, es hilft dir vielleicht. Neuerdings kursieren in meinem Land viele Gerüchte, die die Amulette betreffen. Genau kenne ich sie nicht, aber wenn du willst, höre ich mich mal um.*

Alles Liebe, Naomi

Der Brief ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Welche Gerüchte? Die Amulette konnten noch mehr? Ich hatte Naomi darum gebeten, dass sie sich mal umhorchte, aber ein Brief von Schottland nach Spanien dauerte nunmal seine Zeit.

Es war ein stürmischer Abend, in dem ich auf meinem Bett lag und für Zauberkunst lernte. Ana kam herein, sah mich an und setzte sich gegenüber auf ihr Bett.

„Es tut mir Leid.“ Die Worte kamen vollkommen gelassen aus ihrem Mund.

„Müsste ich mich nicht entschuldigen?“

„Mir tut es Leid, dass ich mich von meiner Wut beherrschen lassen habe. Dass ich dich angegriffen habe. Dass ich dir aus dem Weg gegangen bin. Du wolltest mit mir sprechen.“

„Jaa, das wollte ich.“

Sie sah mich an, prüfend irgendwie, während ich nach den passenden Worten suchte.

„Es tut mir Leid, Ana, wirklich. Ich habe deine Gefühle ignoriert und nach meinen Interessen gehandelt, dich sehr verletzt, ich hoffe, du kannst mir verzeihen.“

Sie zog die Beine an die Brust und legte nachdenklich das Kinn auf die Knie.

„Ich bin mit Sean zusammen.“

„Was? Erzähl!“

Ich hockte mich neben sie und hörte zu, wie sie von ihren Dates erzählte, lachte mit ihr.

Es tat so gut, wieder eine beste Freundin zu haben.

Man kann Beziehungen reparieren, dadurch dass man sich auf den anderen einlässt.

Man muss nur den ersten Schritt wagen.

Animi Amnesie

*Sei du selbst die Veränderung,
die du dir wünschst für diese Welt.*

„Sie haben eine Stunde - ab jetzt!“

Professor Roberts drückte gegen das riesige Stundenglas und ich drehte meinen Bogen um.

Die ZAGs in Verwandlung. Ich überflog die Aufgaben und jubelte innerlich, all das hatte ich gelernt.

Um mich herum begannen die Ersten die Aufgaben zu lösen, das Kratzen der Federn klang wie ein Startschuss in meinen Ohren. Ich senkte meinen Blick auf die erste Aufgabe.

1. Nennen sie a) die Formel die nötig ist, um ein Streichholz in eine Stecknadel zu verwandeln und b) die einzelnen Schritte, die man beobachten kann.

So kämpfte ich mich durch die Aufgaben. Ich erinnerte mich an hunderte von Zaubersprüchen, machte im Kopf die Bewegungen nach und hoffte, das nicht alles davon Schwachsinn war.

Als ich nach am Ende mein Blatt abgab, war ich zufrieden.

„Hey Gin, wie ist es gelaufen?“ Jenny erschien neben mir. Nachdem die FdA sich im Sand verlaufen hatte, hatten die ersten meiner alten Freunde wieder begonnen, mit mir zu reden.

„Ganz gut, bei dir?“

„Ein paar Fragen wusste ich nicht, aber sonst -“

„Es war super!“ Anne und Ana kamen hinter uns her.

„Was haltet ihr von einem Kürbissaft am See?“ Anne klatschte aufmunternd in die Hände.

„Aber nicht ohne uns!“ Tina und Lorenzo schlossen sich uns an.

Wir hatten fast das Portal erreicht, durch das alle Fünftklässler strömten, als eine magisch verstärkte Stimme, die unser geliebten Schulleiterin, „RUHE!“ rief.

Innerhalb von Millisekunden war es totenstill. Erst jetzt erkannte ich eine Person neben ihr. Es war Draco Malfoy.

„Er ist aufgewacht.“

Nach Tagen, Wochen, manchmal Monaten voller Leid und Traurigkeit, ist eine gute Nachricht doppelt so viel wert.

„Ich komme.“ Die Menge weichte vor mir, ich hörte Glückwunschrufe von einigen Seiten. Malfoy strahlte mich an. „Ich habe gerade einen Patronus von Professor Mengends erhalten. Scorpius ist aufgewacht, er lebt! Komm, hier entlang.“

Er zog mich am Arm mit sich, in Richtung des Schulleiter Büros. Wir schritten zum Kamin und er warf eine Prise grünes Pulver ins Feuer. Malfoy atmete einmal tief durch, seine ganze Haltung, seine Aura, strömte pures Glück aus.

„Also gut, du zuerst. Meine Güte, ich kann es kaum fassen.“

„Was tust du überhaupt hier?“ Ich konnte die Frage nicht unterdrücken. „Warum bist du nicht gleich zu ihm und hast mir eine Nachricht zukommen lassen?“ Sein Gesicht verhärtete sich für Sekunden.

„Ich war in der Nähe. Und nun geh!“ Ich spürte einen Stoß im Rücken, und dann erfasste mich der Wirbel. Sicher, es waren nur Sekunden in denen ich herum gewirbelt wurde, doch in dieser kurzen Zeit erfasste mich auch die Freude und Erleichterung, die Malfoy ausgestrahlt hatte. Ich stolperte hustend aus dem Kamin, einem Zauberer in die Arme. Seine Arme packten und hielten mich fest. Ich sah in ein vollkommen fremdes Gesicht. Es war das eines alten Mannes, doch wurde es von einer undefinierbaren Mischung aus Hoffnung, Ärger und Bitterkeit überzogen. Ehe ich eine Entschuldigung stammeln konnte, nickte er mir kurz zu und verschwand. Ich richtete mich auf und sah Mahama entgegen.

„Rhallo. Wier geht ez dirr?“

„Gut, danke.“ Mit einem ausgestreckten Arm zeigte sie auf den Gang. Ich nickte erneut und sah noch einmal zum Kamin. Malfoy war nirgends zu entdecken. Ich beschloss, nicht auf ihn zu warten und wollte schon zur Tür hinaus, als mich etwas aufhielt.

Ich roch in die Luft. Süß. Leicht bitter. Lakritz. Ich sog den Geruch meiner Kleidung auf, unverkennbar. Ich schüttelte mich, dachte mir jedoch nichts dabei und stürmte auf den Gang.

Scorpius Zimmer fand ich schnell. Einige Ärzte umrundeten ihn, einer drückte gerade auf seinen Arm.

„Spüren sie meine Hand?“

„Ja.“

„Und jetzt?“ Der Arzt drückte auf seine Stirn.

„Ja. Sie nerven.“

„Dr. Mengends, seine Pupillenreflexe sind nicht ganz in Ordnung.“

„Scorpius, siehst du alles klar und deutlich?“

„Ja. Oh, hallo Ginger. Wie geht es dir?“

Die Gesichter drehten sich zu mir um.

„Wer sind sie?“

„Ich bin seine Freundin. Hallo Schatz, wie geht es dir?“

„Schatz? Bist du jetzt ein Pirat oder was?“

Scorpius lachte laut über seinen eigenen Witz.

„Was um Merlins -“

Die Ärzte sahen sich ratlos an, bis einer, der unscheinbar die ganze Zeit in einem Buch gelesen hatte, nun mit ausdruckslosen Gesicht aufsprang und Doktor Mengends eine aufgeschlagene Seite unter die Nase hielt.

Dieser las mit unbewegter Miene und blickte am Ende nachdenklich auf.

„Scorpius, ich nehme mal an, du kannst mich nicht leiden.“

„Nein.“

„Heißt das, du kannst mich leiden?“

„Nein.“

„Miss Hales, richtig? Kommen sie mal her.“

Ich schritt zu ihm herüber.

„Küssen sie ihren Freund.“

„Wie bitte?“

„Tun sie es.“

Ich beugte mich vor, wollte ihm einen Kuss auf den Mund drücken, doch Scorpius drückte mich weg.

„Ginger, was machst du da?“

Ich wich zurück.

„Was hat er? Scor, ich bin deine Freundin!“

„Hallo, habe ich etwas verpasst?“

Draco Malfoy kam herein, strahlend. Der Arzt schritt auf ihn zu, mit sorgenvollem Gesicht.

„Mr Malfoy, wir haben ein Problem. Es könnte sein, das ihr Sohn an akuter Animi Amnesie leidet.“

„An was?“

„Akuter Animi Amnesie. Das ist eine Form des Gedächtnisverlust, betrifft allerdings nur einen bestimmten Bereich des Gehirnes. Das tritt öfter mal bei der Kreuzung von schwerwiegenden Flüche auf.“

„Und was bewirkt es? Er kennt mich doch noch!“ Meine Stimme rutsche einige Oktaven höher.

„Er kann keine Gefühle mehr empfinden.“

„Bitte?!“ Das kam von uns beiden.

„Sehen sie her. Scorpius?“ Der Angesprochene drehte den Kopf zu uns herum.

„Kennen sie diesen Mann?“

„Sicher. Hallo Draco.“

„Merlin, aber Scorpi -“

„Sie wissen, dass das ihr Vater ist?“
 „Sicherlich. Hey, wie läuft es mit Astoria? Noch alles fit?“
 „Oh mein Gott!? Mein Sohn ist gefühllos! Was wird meine Frau sagen?“
 „Diese Krankheit ist natürlich auch heilbar.“ Dr. Mengends faltete seine Hände.
 „Ihr Sohn kann natürlich noch Gefühle wie Schmerzen, ausgelöst durch eine Verletzung, empfinden, nur Emotionen wie Zuneigung, Trauer oder ähnliches ist für ihn .. etwas fremdes. Es gibt verschiedene Heiltränke, alle sind noch nicht ausreifend getestet, aber es besteht eine Heilungschance von circa 65%.“
 Malfoy beugte sich vor und sah den Arzt fassungslos an.
 „Wollen - wollen sie mich verarschen?“ Er betonte das letzte Wort. „Mein einziger Sohn, mein einziger Sohn, kennt mich, aber liebt mich nicht mehr? Wissen sie, wer das ist?“
 Er zog mich am Arm zu sich heran.
 „Seine Freundin, denke ich -“
 „Wussten sie, das er dieses Mädchen über alles liebte? Wussten sie, dass er sie heiraten wollte?“
 „Sir, das ist im Moment etwas verwickelt, aber einfach -“
 „Haben sie Kinder?“
 „Nein, ich -“
 „Dann wissen sie es nicht, wie sich die Liebe eines Kindes anfühlt. Sie wissen es verdammt nochmal nicht! Also halten sie den Mund. Sagen sie nicht, das es einfach ist, denn das ist es nicht.“
 „Entschuldigen sie mich bitte.“ Langsam verließen die Heiler den Raum, während Malfoy bebend dorthin starrte, wo Doktor Mengends gestanden hatte. Alle waren auf Ruhe bedacht und darauf, ihn nicht zu berühren. Scorpius, der die ganze Zeit über die Melodie aus der Werbung für Adalberts Allzweckreiniger gesummt hatte, verstummte.
 „Hey, was ist denn hier los?“
 Sein Vater sah ihn an, schweigend, und gespannt beobachtete ich, wie sich Tränen in seinen Augen sammelten. Mein Amulett entlud die Emotionen auf mir, ich spürte Malfoy's tiefe Vaterliebe, Verzweiflung, Angst … .
 „Ich werde dich jetzt mal allein lassen. Ich geh in den Park, falls du mich brauchst.“
 Ich berührte seinem Arm, sachte genug, um ihn aus seiner Erstarrung zu lösen. Er nickte schwach und blickte seinen Sohn an, der wieder eingeschlafen war.

Ich folgte den Schildern in einen kürzlich eingerichteten Park. Über den Bäumen hatte sich die Mittagssonne einen Platz gesucht und sandte die Sonne unermüdlich glühende Strahlen zur Erde, die von den Blättern aufgefangen wurden und sanft den Kiesweg erhellten. Der Sommer kam. Die brütende Hitze schien zu atmen, schwerfällig wie eine alte Frau. Gestalten irrten umher, Alte und Junge, Pfleger und Patienten. Es waren nur wenige Leute draußen, die meisten blieben lieber in den kühlen Wände des Krankenhauses. Ich ließ meine Gedanken schweifen. Ich vermisste meinen Vater, fragte mich, was er wohl gerade tat. Mir fiel auf, dass ich Malfoy trotz der Entführung und Erpressung auf irgendeine Weise … mochte. Ich hasste ihn dafür, was er mir antat, aber seine Vaterliebe war so echt und natürlich. Es machte ihn menschlich, verletzlich irgendwie. Seine Maske, gebaut aus Stolz und Eitelkeit, hatte er abgenommen. Ich sah hinauf zu dem dichten Blätterdach. Sonnenstrahlen malten Punkte auf die Wiese, Staubflocken tanzten in ihrem Schein. Ich dachte zurück, an Tage, in denen mein Leben noch normal gewesen war, an Tage, die ich ohne Sorgen verbracht hatte. Ich erblickte ein Beet, Blumen in allen Farben wuchsen darauf.

Eine lila Tulpe erinnerte mich an einen Tagebucheintrag von Bill Barachee.

Ich habe eine Vermutung, was die fehlende Trank Zutat angeht - die Amulette bestehen aus Tansanit, einen schwer auflösbaren Stoff. Das Kraut, welches in seiner geschnittenen Form am besten Substanzen auflöst, ist ganz klar die Mauretanische Malve. Ich habe in der örtlichen Bücherei viel geforscht, es ist eine violette Pflanze (des Schicksals Macht) die früher in Südeuropa heimisch war, und jetzt nur noch in einem Dorf an der Ostküste Englands zu finden ist. Cleethorpes. Wenn wir bis Silvester nichts von Bibs hören, werde ich unseren Standpunkt hier auflösen und mit Lucy dorthin ziehen. Es ist unsere letzte Chance.

Ich wusste endlich, was ich nun zu tun hatte. Aber alleine konnte ich es nicht schaffen. Ich würde meine Freunde brauchen - und jemanden, den ich für immer verloren glaubte.

Das Finale

Ist etwas da, nur weil wir es sehen?

Ich traf Malfoy auf dem Flur vor Scorpius Zimmer wieder.

„Ich habe einer Behandlung zugestimmt.“ Seine Stimme verlor sich. „Es wäre besser, wenn du nach Hogwarts zurückkehrst.“

„Wie du meinst. Auf Wiedersehen. Ich habe nur noch eine Frage.“ Malfoy hob den Kopf.

„Was ist mit der Abmachung?“

„Mein Sohn wird dich wieder lieben, darauf gebe ich dir mein Wort!“

Zu gern hätte ich Draco Malfoy gesagt, dass ich auf sein Wort herzlich wenig gab.

„Wir müssen die Amulette zerstören. Das ist unsere einzige Chance.“

Ana, Anne und Jenny sahen sich verwirrt an, Lena wirkte nachdenklich.

„Sicher, lasst uns zu Malfoy gehen und sagen: Hey, diese Amulette nerven langsam, werfen wir sie ins Feuer.“ Jenny's Stimme triefte vor Sarkasmus.

„Sie lassen sich doch nicht durch Feuer zerstören.“ warf Ana ein.

„Sie hat vollkommen recht. Erinnert ich euch an das Tagebuch von Bill? Er sprach von einem -“

„Trank! Einem speziellen Zaubertrank, mit dieser seltsamen Pflanze!“ Anne klang begeistert.

„Richtig.“

„Aber wir kennen nur einen, der den vielleicht brauen könnte.“

„Wieder richtig.“

„Das ist nicht dein Ernst!“

„Haben wir eine Wahl?“

„Er wird es nicht tun! Wie willst du überhaupt an die Pflanze kommen?“

„Malfoy's Manor liegt gar nicht soweit entfernt von Cleethorpes. Es ist in der näheren Umgebung von Northampton.“

„Wirklich witzig Gin, und wie willst du nach Malfoy's Manor kommen? Oh mein Gott, nein! Gin, dass kann nicht dein Ernst sein.“

„Ich liebe ihn.“ Wie seltsam leicht diese Worte über meine Lippen kamen. Wie selbstverständlich.

„Meine Fresse. Also gut. Wenn du ihn liebst, werden wir das wohl akzeptieren müssen.“ Ich lächelte Ana dankbar zu.

„Yo no entiendo.“

„Un día vas a entender.“

„Espero que sí.“ Ana's Gesichtsausdruck war unergründlich.

„Erwähnten wir, das es mies ist, wenn ihr Spanisch spricht?“ Jenny schnaubte.

(A/N: Ich verstehe das nicht. - Eines Tages wirst du es verstehen. - Das hoffe ich.)

„War nicht so wichtig.“

„Das sagt ihr immer.“

„Also Leute“ Lena klatsche in die Hände, „lasst uns erstmal dafür sorgen, das der Trank überhaupt gebraut werden kann.“

Wir sahen uns an. Lena wollte uns helfen?

„Also gut“ sagte Anne zögerlich, „wir könnten Unterstützung gebrauchen.“

„James und Lars sollten mitkommen, und Sean auf jeden Fall. Wäre doch gelacht, wenn wir ihn nicht rumkriegen.“ Lena wandte sich um und stürmte aus dem Raum.

„Ich würde lachen wenn wir in rumkriegen.“ murmelte Ana halblaut.

„Gin, warte, wie stellst du dir das vor?“ Es war amüsan, wie schnell sich eine Formation

gebildet hatte. Ana hatte ihre Eule an Sean geschickt, dieser erwartete uns nun vor dem Ravenclawgemeinschaftsraum, allerdings unwissend über unser Vorhaben. Ich lief vorne weg, rechts und links hinter mir Lars und James. Hinter denen liefen Lena, Ana und Jenny, der Rest befand sich in der letzten Reihe. Ich folgte Ana's Anweisungen, bedacht darauf mich nicht von James festhalten zu lassen.

„Ich werde das schaffen. Ich muss es schaffen!“

Ich beschleunigte meine Schritte. James versuchte wieder meinen Arm zu packen, ich rannte los. James, wie ich ein guter Sportler, ließ sich nicht lumpen und sprintete hinterher. Wie eine Herde Einhörner stürmten wir durch die Gänge, einige Schüler wandten sich erstaunt um. Ich bog um die Ecke, schlitterte, und stieß mich etwas Festem zusammen. Lorcan. Ich begrub ihn unter mir, während James und Lysander sich vor lachen krümmten. Ich hörte die Anderen, sie kamen näher und blieben schließlich stehen. Ich kämpfte mich hoch.

„Mensch, Lorcan, kannst du nicht mal aufpassen?“

„Gin, du bist doch um die Ecke gerannt wie eine Bekloppte.“

„Hey Leute, ich dachte wir treffen uns an der Büste von Richard Nasewold?“

„Ja, tut uns Leid Schatz, Ginger hatte einen Zusammenstoß.“ Ana lacht und drückte Sean einen Kuss auf den Mund.

„Würdet ihr mir dann endlich mal verraten, warum wir uns hier treffen wollten?“

Ich stand auf und sah mich suchend auf. Dann fiel mir eine bronzene Tür auf, mit einem Adlerkopf darauf.

„Ist das der Eingang zu eurem Gemeinschaftsraum?“

„Ja, aber -“

„Gin hat sich in den Kopf gesetzt, Nicklas davon zu überzeugen, ihr bei einem Trank zu helfen.

Nicklas ist der einzige, der diesen Trank brauen könnte.“

„Gin, ganz ehrlich, ich glaube kaum, dass er - was tust du da?“

Ich hatte den Tür einen Türklopfer entdeckt, und bevor mich jemand hindern konnte, klopfte ich. Der Adler erwachte aus seiner Erstarrung und beäugte mich misstrauisch.

„Was ist Glück?“

Ich sah mich verwirrt nach den Ravenclaws um. „Was will es von mir?“

„Bei uns gibt es kein Passwort, nur eine Frage.“

„Was für ein Scheiß ist denn das?“ Ich wandte mich wieder der Tür zu.

„Also, ehm, für mich ist Glück so etwas wie … Vollendung. Wenn ich das Gefühl habe, das ich stark bin, und mir Gutes widerfährt. Wenn ich weiß, das meine Freunde mich lieben, wenn ich weiß, das ich eine Sache im Griff habe.“

„So hat noch keiner meine Frage beantwortet.“

„Es gibt für alles ein erstes Mal.“

„Gut gesagt.“

Knirschend öffnete sich die Tür. Der Raum, den ich nun betrat, war kreisrund. Ich ignorierte Sean's „Gin, das ist verboten!“-Rufe, und betrachtete das blau-bronzene Mobiliar. Dann hörte ich Schritte und Nicklas stand auf der anderen Seite.

„Nicklas!“ Mein Ruf vermischte sich mit dem Fluchen seinerseits.

„Sean, was will die hier?“ Es klang abwertend. Als hätten wir uns nie geliebt.

„Nicklas, ich brauche deine Hilfe, bitte.“

Nun sah er mich an, mit einem Gesicht auch Stein.

„Scherzt du? Ernsthaft, was denkst du dir dabei? Wir sind fast zwei Jahre zusammen und dann verlässt du mich vor allen anderen auf einer Party. Danach lässt du deine Freunde auf mich los, wobei ich ohnehin total am Boden war, stehst bei dem beschissenen Valentinsball auf der Tribüne und siehst mich an, als wäre ich ein Troll, irgendetwas Unbedeutenden oder Peinliches. Du fliehst nahezu von dieser Bühne, betrinkst dich, und zack, schon am nächsten Morgen bist du glücklich mit dem Slytherinschwein. Bitte, hilf mir, das zu verstehen. Ich kann's nämlich nicht, tut mir Leid.“

„Nicklas, es tut mir so Leid, aber ich -“

„Genau. Du. Es geht immer nur um dich. Immer, immer, immer, immer.“

„Nicklas, diesmal geht es aber nicht um nur sie. Es geht auch um James. Das Leben aller hängt davon an.“ Sean sprach ruhig, beruhigend.

„Worum geht es denn überhaupt?“

„Der Trank von Bill Barachee, der die Amulette zerstören kann. Das Tagebuch, erinnerst du dich?“

„Vage. Brauchte man dazu nicht so eine komische Pflanze?“

„Die will Gin besorgen, in den Sommerferien. Weil sie da ja -“ Jenny stoppte jäh, sag mich fragend an.

„Ich werde die Ferien auf Malfoy's Manor verbringen. Wenn ich von da aus an die Pflanze komme, müsstest du nur noch den Trank brauen. Molly und Lucy, die kennen das Rezept, sie haben es Anfang des Jahres in der Bibliothek entdeckt. Alles wird relativ leicht zu kriegen sein, nur die Mauretanische Malve nicht.“

Nicklas stöhnte und ließ sich auch einen Sessel fallen.

„Selbst wenn ich ja sagen würde, ich weiß nicht, ob ich das kann. Dieser Trank ist scheiße schwer.“

James kniete neben ihm nieder. „Nicklas, ich weiß wir sind nicht die besten Freunde, aber ich kann mit gutem Gewissen sagen, dass du der beste Tränkemischer unserer Schule bist. Ich meine es ehrlich. Bitte, hilf uns.“

Es trat zurück, und wir beobachteten ihn. Nicklas rieb sich das Gesicht, ein Anzeichen tiefer Erschöpfung und stöhnte leise.

„Also gut, ich überlege es mir. Bis wann braucht ihr eine Entscheidung?“

„Ich kann einen Plan ausarbeiten, wer welche Zutaten besorgen muss.“ antwortete Jenny, „Das dauert eine Weile.“

„Nächste Woche steigt doch das letzte Quidditchspiel, Gryffindor gegen Ravenclaw. Wir wäre es, wenn wir uns danach am See treffen?“

„Gut, ich werde da sein. Geht jetzt. Bitte.“

Wie verließen den Raum, auch Sean kam mit. Langsam liefen wir durch die Gegend, jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Morgen hatten wir noch einige praktische Prüfungen, dann waren die ZAG's vorbei. Dann war das Jahr vorbei.

Sean ging nach ein paar Metern wieder zurück, er sagte, er wolle sich um Nicklas kümmern. Wir gingen zum Gemeinschaftsraum, stillschweigend.

„Glaubt ihr, er macht es?“ Anne's Frage ließ uns alle zusammenzucken.

„Ich weiß es nicht, ehrlich. Ich glaube, ich hätte jemand anderes mit ihm sprechen lassen sollen.“

„Vielleicht. Jetzt ist es eh zu spät.“

Die letzten Tage zogen an uns vorüber. Wir lernten und wiederholten noch einmal alles für die Prüfungen, lernten Jahreszahlen auswendig und übten Zaubertrankrezepte. Ich musste doppelt so viel arbeiten, da auch noch das finale Quidditchspiel anstand, welches wir unbedingt gewinnen mussten.

Die Tage rückten näher, und schließlich stand das ganze Team in der Umkleidekabine und sah nach vorne zu Louis.

„Leute, hört zu. Wir sind gut, und das wissen die. Aber wir sind besser. Wir stampfen sie in Grund und Boden.“

„Ehm, Louis, nichts für ungut, aber in der Mannschaft spielen auch Leute, die wir nicht wortwörtlich in den -“

„Lars, das war ein Kampfspruch, klar? Das hier ist Quidditch, wir spielen um den Pokal. Also steck dir ein paar Eier in die Hose und geh da raus!“

Wir schulterten den Besen und mit dem Einsetzen der Musik betraten wir das Feld.

Von der anderen Seite kamen die Ravenclaw's. In der Mannschaft waren nur zwei Leute, die ich näher kannte, einmal Lorcan, der einen Jäger spielte, und Rania, die den Sucher machte. Die Treiber waren Flavio und Paolo Gonzio, beides kräftig gebauten Italiener. Hüter spielte Clint Oxford, ein bulliger Siebtklässler. Susan Eford, Sally Hention und Celine Kenzy vervollständigten das Team als Jäger.

Der Pfiff. Ich stieß mich vom Boden ab, mein Nimbus 2001 zischte leise. Ich sah mich um. Ein paar Meter über mir schwebte James, lässig auf seinem Feuerblitz, Lars und Andy positionierten sich links und rechts von mir.

„Alles klar Hales? Bereit es den Lackaffen zu geben?“ Andy grinste.

„Sicherlich.“ Ich lachte zurück, versuchte meine Gedanken an Nicklas zu verdrängen.

„Es geht los!“ Lars sauste davon.

Lorcan kam auf mich zu, mit einem selbstgefälligem Grinsen. Er trug den Quaffel mit sich. Sechs Sekunden später hatte ich ihn in meinem Besitz, passte zu Lars. Der wich einem Klatscher aus und machte ihn rein. Clint fluchte auf das übelste, die Gryffindorkurve jubelte.

„Ein grandioses Tor von LeCourp, weiter so Lars.“ Evan Macmillian machte den Kommentator. „Nun ist Ravenclaw im Quaffelbesitz, Kenzy zu Eford, Eford zu Hention, Hention zu Kenzy, ah, nein, da war Hales im Weg. Die tauchte jetzt unter den Jägern ab, au, sehr gefährlich, aber nein, sie hat es geschafft, Pass zu Peen, ein guter Ersatz für Smith muss ich sagen. Gut gehalten von Clint, die Gonzio's haben sich wohl den Sucher vorgenommen, Potter muss regelrecht fliehen!“

Ich warf einen Blick nach hinten. Evan hatte Recht. Flavio und Paolo droschen auf die Klatscher ein, James wich ihnen immer wieder aus. Plötzlich, man sah es in seinen Augen, verhärtete sich James Blick. Er war angespannt, war nicht mehr beim Spiel.

Zwzwisch. „Mensch, Gin, wo bist du denn?“ Lars sah mich wütend an, ich hatte einen Pass vorbeigehen lassen. Ich wendete und jagte dem Quaffel nach. Und dann sah ich das, was James so verwirrt haben musste

Auf dem Hang stand Sandy - und sie war nicht allein.

Zitat: Realitätstheorie, aufgestellt von Harry Potter in 'Harry Potter und ein Stein', der Synchronisation von Coldmirror

Oh yey.

We're all in this together

And it shows

When we stand

Hand in hand

Make our dreams come true

Ich blinzelte - und sie waren weg. Schnell wendete ich erneut meinen Besen, hörte Evan's letzte Worte: „Das scheint nicht Hales' Tag zu sein, sie hat schon wieder einen Quaffel verpasst. Aber nun gut, die Gryffindor's führen noch.“

Ich fluchte leise, Andy tauchte neben mir auch.

„Alles in Ordnung Gin?“

„Ja, scheiße, lass uns spielen.“

Andy hielt mich zurück und deutete zum Himmel. James und Rania lieferten sich einen Wettlauf, Rania führte kurz, dann legte James zu und schnappte sich den Schnatz.

Freude, gemischt mit Verwirrung, trugen mich hinauf zu ihm. Ich war eine der Ersten, die ihn umarmte, dann kamen Lars und Andy, Kate, Charlie, und schlussendlich Louis.

Wir landeten als ein großes Knäul, Kate und Louis hatten Tränen in den Augen. In diesem Moment ergoss sich die Tribüne auf dem Feld. Professor Roberts führte die Meute an, hinter ihr stürmten die anderen Gryffindors, um uns zu gratulieren.

Ich spürte einen Zug am Ärmel, dann James' Stimme an meinem Ohr.

„Du hast sie auch gesehen, oder?“ Kaum merklich nickte ich.

„Genauso sah Sandy aus, ich habe sie auf Bildern gesehen. Sie schien mir ein wenig größer, und sie trug die Haare kürzer, aber sonst, genau gleich, soweit ich das auf die Entfernung beurteilen kann.“

„James, aber Sandy ist tot. Ich habe sie sterben sehen!“

„Ich weiß. Sag mal, hast du noch jemanden gesehen?“

Ein Seitenblick sagte mir, das in einigen Sekunden die Gratulanten James erreicht haben würden.

„Ich hätte schwören können, das es dein Dad war.“

„Ich auch.“

Dann überrollte uns die Menge.

Eine Stunde später standen wir am See. Ana war da, Anne, Jenny und Tina. Lena und James hockten knutschend auf einem Stein. Wir warteten eine Weile, aber dann kamen sie. Nicklas und Sean. Ich konnte nicht erkennen, wie Nicklas sich entschieden hatte, sein Gesicht zeigte keine Regung.

„Also gut.“ Er sah uns einzeln an, an meinem Gesicht haftete sein Blick Sekunden länger.

„Ich habe mich entschieden.“

Die Stimmung war zum Reißen gespannt, Sean sah fast genervt aus.

„Ich mach's.“

Sekunden später hatte Jenny ihn umarmt, Anne folgte, dann Ana und Tina. Ich zögerte.

„Gin?“

Es war sofort wieder still, gespannt sahen uns alle an.

„Ich tu's nur für dich. Ich habe gemeint, was ich gesagt habe. Ich habe nicht aufgehört, dich zu lieben. Und im Grunde wünscht man sich ja eine solche Person. Eine, die immer für einen da ist. Und das bin ich.“

Dann umarmte ich ihn auch.

Nicklas kam so schnell, wie er gekommen war, sagte nur noch, wir sollten ihm Bescheid geben, wenn es soweit sei.

Wir schlenderten langsamer den Hang hinauf, eine Flasche Sekt machte die Runde.

„Toll, dann wird nächsten Jahr wohl etwas stressig.“

„Warum? Wir müssen keine ZAGs schreiben, nur unsere normalen Hausaufgaben machen und einen hochgefährlichen Zauberspruch brauen.“

„Eben.“ Gelächter.

„Ich werde endlich Muggelkunde abwählen, der Scheiß ist echt nichts für mich.“ James grinste.

„Ich werde endlich Wahrsagen abgeben.“ erklärte Anne. „Ich weiß auch ohne Porzellangeschirr, das ich am Abend essen werde.“

Wieder lachten wir. Ich genoss es. Die Stimmung war entspannt, es lag Frieden in der Luft. Dieses Gefühl verschwand, als ich Jenny in den Rücken stolperte.

„Jenny, was -“ Dann sah ich es auch. Ein blaues Wesen wand sich lang und geschmeidig zu uns hinunter. Es war eine Schlange, und sie sah auch als würde sie durch bloße Fäden zusammengehalten werden.

„Das ist ein Patronus.“ hauchte Lena fasziniert.

„Ginger.“ Die Stimme war unverkennbar Malfoys. „Die Medikamente schlagen an. Scorpius wird wieder gesund werden. Er wird dieses Schuljahr nicht mehr zurückkommen. Ich freue mich, dich sobald das Jahr zu Ende ist, am King Cross abzuholen. Du bist eingeladen, die Ferien bei uns zu verbringen. Scorpius lässt grüßen. Draco.“

„Du bist eingeladen? Also Gin, das würde ich ablehnen.“

„Ich weiß.“

Im Gemeinschaftsraum war der Teufel los. Die Gryffindors, echte Partylöwen eben, feierten ausgelassen. Es wurde Alkohol herumgereicht, Musik erbebt den Raum, die Stimmung war riesig.

Wir stürzten uns in die Masse, man konnte kaum atmen. Jenny überredete Felix, wenigstens die Erst-, -und Zweitklässler in ihre Schafsäle zu verfrachten, um ein wenig Anstand zu wahren.

Nun spielte der DJ Fight For This Love, und die Ersten bewegten sich im Takt der Musik.

Nach einem Butterbier und einigen Gläsern Goldlackwassern war ich angetrunken genug, um mich auf die Tanzfläche zu trauen. Lars und James hatten sich selbstverständlich von unnötiger Kleidung befreit und ließen mit freien Oberkörpern die Sektkorken knallen. Sie tranken beiden einen Schluck aus der Flaschen, reichten sie weiter und steigen vom dem Tisch herunter. James hielt mir seine Hand hin. Ich erlitt kurz ein Déjà-vu, aber dann nahm mich James' Tanzeinladung an.

*Just know that you're not in this thing alone
There's always a place in me you can call home
Whenever you feel like we're growing apart
Let's just go back, back, back, back
Back to the start.*

… Denk daran, dass du in dieser Sache nicht allein bist. Das Lied passte gut. James legte die Hände an meine Schultern, flüsterte mir einen Witz ins Ohr. Es herrschte eine Harmonie zwischen uns, die ich nie erwartet hätte.

*Anything that's worth having
Is sure enough, worth fighting for
Quitting's out of the question
When it gets tough
Gotta fight some more
We've gotta fight, fight, fight, fight
Fight for this love
If it's worth having
It's worth fighting for.*

Für alles, was etwas wert ist, lohnt es sicher zu kämpfen, stell das alles nicht in Frage, wenn es hart auf hart kommt, müssen wir noch härter kämpfen. James lächelte mich an. Ja, mit ihm würde ich kämpfen.

Ich ahnte es. Was wäre auch ein Schuljahr, ohne Intrigen, Eifersucht und Gemeinheiten? Das Lied spielte die letzten Takte, James und ich standen beinahe alleine auf der Tanzfläche. Ich hatte nicht gemerkt das uns alle beobachteten. Das Lied endete, doch es wurde kein neues eingespielt.

James sah mich seltsam an. Ich sah James seltsam an. Es war so klar. Ich registrierte die gebannte Menge nicht. Ich bemerkte die plötzliche Stille nicht.

James zögerte eine Sekunde, diese typische Sekunde, um abzuwägen., ob ich dagegen war, dann küsste er mich. Und ich küsste ihn zurück.

Dann passierten zwei Dinge gleichzeitig:

Lena heulte auf und zerschmetterte ihr Glas. Professor Roberts und Professor McGonagall stürmten in den Gemeinschaftsraum und sahen sich mit entgeisterten Gesichtern um.

>Potter! Hales!<

Oh yey.

Epilog

Ich saß am See, starrte auf die schwarzen Weiten. Stille Gewässer sind tief.

Auf einmal erschienen neben mir zwei schwarze Hosenbeine, dann blonde Haare. Es war Lysander.

Er berührte mich an der Schulter. Er war irgendwie der einfühlsamere Zwilling von Beiden.

„Es ist vorbei. Ich werde mich mit Scorpius verloben. Sobald er vollends geheilt ist.“ Wie überzeugt meine Stimme klang.

„Stimmt, das musst du wohl. Aber du hast Freunde Gin, die hundertprozentig hinter dir stehen. Das weißt du.“ Lysander klang zuversichtlich.

„Ich weiß nicht mehr, was ich glauben kann. Vielleicht bin ich gar nicht so stark, wie ihr alle denkt.“

„Ich bin dein Freund. Lorcan auch. Ana und Anne. James Potter. Lars LeCourp. Jenny und Tina. Sie werden nächstes Jahr hinter dir stehen Gin. Und Gin, du bist das stärkste Mädchen das ich je kennengelernt habe.“

„Danke Lysander.“

„In einer viertel Stunde ist das Festmahl, wir sollten langsam gehen.“

„Was werden sie sagen, wenn ich mich mit ihm ... verlobe? Das ist doch krank. Und diese dumme Pflanze muss ich auch noch suchen.“

„Wenn sie dich lieben, stehen sie dir zu Seite, wie ich und Lorc. Und mit der Pflanze ist ja alles geregelt, du kriegst einen Brief von Jenny, in dem steht, was du tun musst. Jetzt hör auf Trübsal zu blasen.“

Er stand auf und zog mich mit hoch. Es war soweit. Diese Ferien würden mich verändern. Auf Malfoy's Manor.

Lysander sah mich an. Umarmte mich. Flüsterte mir aufbauende Worte ins Ohr, bis wir uns lösten und ich ihn durch einen Schleier der Tränen ansah.

„Warum hilfst du mir immer, wenn ich am Boden bin? Warum bist du darin so gut? Womit hab ich das verdient?“ Ich versuchte ein Lächeln.

„Das weißt du doch schon. Ich habe es dir am Valentinsball erzählt.“

Stille. Meine Gedanken rasten.

„Das war ernst gemeint? Du ... liebst mich?“

„Ja. Aber fühl dich nicht verpflichtet, dein Herz hat niemals mir gehört, das weiß ich.“

„Lysander -“

Er sah mich kurz an. Dann küsste er mich. Ein paar, wenige Sekunden lang, Lippen auf Lippen, aber voller Gefühl.

„Ich stehe hinter dir Gin. Komme was wolle.“

Er legte den Arm um meine Schulter und führte mich zurück in die Hallen Hogwarts.

Fortsetzung folgt ...